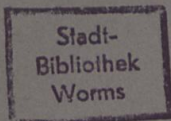


Knob Ho. Pondie

Mw. No 3



Alterthumsverein
zu WORMS.

W.

W Dr 29

Der Jagteüfel.

Bestendiger vnd Wolgegründter bericht/wie fern die Jagten rechtmessig/vnd zugelassen. Vnd widerumb/warinn sie jetziger zeit des mehrertheils Gottes loß/gewaltsam/vnrecht/vnd verdamlich seind/Vnd der halben billich vnderlassen/oder doch geendert werden solten.

Durch M. Cyria. Spangenberg.



Anno M, D, LXI,

Stadt-
Bibliothek
Worms

Folgen die Namen der
Gelehrten leüt/ auß welcher Schrifften die-
ses Buch zusammen gezogen.

A.

Aelius Spartianus.
Aeneas Syluius.
Aesopus.
Agapetus Diacon.
Albertus Argentinensis M.
Ambrosius.
Anaximenes.
Angelus de clauasio.
Antonius de Butrio.
Antonius Panormitanus.
Antonius Pius/Keiser.
Apuleius. Aristarchus.
Assaph Psalmista.
Astensis.
Atheneus.
Augustinus.

B.

Baptista Mantuanus.

Barz

Bartholomeus de Cassaneo.
Basilius Joannes Herold.

C.

Caesar Julius.
Caius Jurisperitus.
Cassiodorus.
Cicero.
Chronicken der Thüringer.
Chronicken der Sachsen.
Claudianus.
Cleobolus Lindius.
Coder.
Conradus Celtes.
Conradus à Lichtenaw. Ab: Vrs
sperg.
Conradus Lycosthenes.
Cornelius Agrippa.
Cornelius Tacitus.

D.

Daniel Propheta.
Digesta.
Dion Cassius Nicaeus.

E.

Eberhard Weidensee D.

E

ij

Ecke

Wede von Keplow.
Erasmus Roterdamus.
Ernst Broccauff.
Esaias Propheta.
Euripedes.
Eusebius.

f.

Flavius Nobiscus.
Flavius Blondus.
Franciscus Irenicus.
Franciscus Petrarcha.
Franciscus Sabarellus Cardinal.
Franciscus Joannettus.
Fulgentius.

G.

Gedichte der Alten.
Georgius Lauterbeck.
Georgius Nigrinus.
Georgius Sabinus.
Georgius Vicelius.
Gerhardus Lorichius.
Gottfridus Viterbiensis.
Gratius Poeta.

H.

Hans

Hans Sachs.
Herz Hans zu Schwartzenburg.
Herodianus.
Herodotus.
Hesekiel Propheta.
Hieronymus Cardanus.
Hieronymus Schurff D.
Horatius.

J.

Jacobus Micyllus.
Jacobus Wimpbelingus.
Iacobinus de S. Georgio.
Jason de Wayno.
Joannes Auentinus.
Joannes Baleus.
Joannes Bocatius.
Ioannes Bugenhagen Pommer D.
Joannes Chrysostomus.
Joannes Cuspinianus.
Ioannes de Turre cremata.
Joannes Euangelista.
Joannes Herold.
Joannes Justinianus Cretensis.
Joannes Maior Scotus.

C iij Joans

Joannes Peregrinus Petroselanus.

Joannes Pinitianus.

Joannes Rauisius.

Joannes Scobens.

Joannes Scumpff.

Joannes Siphilinus.

Joannes Zonaras.

Josephus.

Julius Capitolinus.

Jus Canonicum.

L.

Laonicus Chalcondyla.

Leges Germanorum.

Lieder der alten Deüdschen.

Lilius Gyraldus.

Lucas Euangelista.

Ludvicus Celius Rhodiginus.

M.

Marcus Antonius Sabellicus.

Margarita Philosophica.

Martinus Lutherus.

Martialis.

Micheas Propheta.

Matz

Mattheus Euangelista.

Moses Propheta.

N.

Nauclerus Historicus.

Nicetas. Nicephorus.

D.

Nlaus Magnus Gotthus.

Onuphrius Panuinius.

Orus Apollo Niliacus.

Ouidius.

P.

Paulus Apostolus.

Paulus Iureconsultus.

Petrus de Natalibus.

Philippus Melanthon.

Philippus Decius.

Plato. Platina.

Plinius. Plutarchus.

Poggius. Psellus.

X.

Raphael Volaterranus.

Ripnariae Leges.

S.

Salomon. Salice Leges.

Sachs.

Sachsenspiegel.
Sebastianus Brandt.
Silius Italicus.
Sozomenus.
Statius.
Suetonius.

T.

Thraceſius.
Theodorus Lector.
Thewrdanck.
Ticus Linius.
Trebellius Pollio.

V.

Valerius Maximus.
Virgilius. Vlpianus.

W.

Wilhelmus Benedicti.
Wilhelmus Budens.
Wilhelmus Paradinus.
Wolffgangus Lazius.

Z.

Zenophon.

Jagteüfel.



Menfcklich

hat der Ewige vnnnd
Allmechtige Gott dē
Menschen geschaf
fen vnnnd gesetzt / zum
HERREN vber alle

Zhiere auff Erden / vnd jm vber diesel ^{Herz}
bigen völlige gewalt gegeben. Also / das ^{schaffe}
in gemein alle Menschen / vber alles vie ^{des}
he herrschen vnd regieren solten. Wie ge ^{mens}
schriben stehet / Genes. am j. Vnnnd Gott ^{chen}
sprach / Lasset vns menschen machen / ein ^{vber}
Bild das vns gleich sey / die da herrschen ^{alle}
vber die Fische im Meer / vnnnd vber die ^{ihiere}
Vögel vnder dem Himmel / vnnnd vber ^{des}
das Viehe / vnnnd vber die ganze Erde / ^{mens}
vnd vber alles gewürme / das auff Erden ^{chen}
freücht. Vnnnd Gott schuff den Men ^{vber}
schen ihm zum Bilde / Zum Bilde Got ^{alle}
tes schuff er ihn / Vnnnd er schuff sie ein ^{ihiere}

A Mens

Jagtreüffel.

cc Wennlein vnd Frewlein / vnd Gott seg
cc net sie vñ sprach zu jnen / Seid fruchtbar
cc vnd mehret eüch / vnd füllet die Erden / vñ
cc machet sie eüch vnderthan / vnd herrschet
cc vber Fisch im Meer / vñ vber Vögel
cc vnder dem Himmel / vnd vber alles Thier
cc das auff erden kreücht.

Hie hören wirs beydes / das Gott den
Menschen zum Herren vber alles viehe
schaffet / Vnd darnach auch solche herr-
schafft dem Menschen b. silhet vñ heims-
settel.

freünt
liche
herr-
schafft

Dieweyl aber dazumal dem Mens-
schen nicht war vergönnet noch nachge-
lassen fleisch zu essen / so war solche herr-
schafft dazumal freündlich vñ liebreich /
vñ erstreckete sich nicht auffs würgen /
jagen / hezen vñ tödten. Darumb sich
auch die Thier solcher grausamkeit von
den Menschen nit zubeförchten gehabt /
Vnd widerumb / ob wol etliche Thiere
groß vñ starck (wie noch) gewesen / hat
sich der Mensch doch nicht darfür entse-
het / noch besorgen dörfen / Wie man an
Adam silhet / Als Gott der Herr allerley
Thiere

Jagte üfel.

¶

Thiere zu ihm brachte / das er ihnen namen
 gebe / hat er sich für derselben keynen ge- Sic-
cher-
heyt
für dē
wildē
thierē
 fürchtet. Vnd eben also dörfsten wir vns
 noch heutiges tages / für keynem Thiere
 fürchten / wenn wir noch in der vnschuld /
 vñnd one Sünde weren. Wie Augusti-
 nus auß Chrysostomo beweiset / im erstē
 Buch wider den Pelagianer Julianum
 am ij. Capitel.

Aber nach dem der mensch durch den
 vngheorsam vñ obertrettung Göttlicher
 gebott von Gott abgewichen / vñnd in die
 sünde gefallen ist / hat er auch solche herr-
 lichkeit vñ Herrschafft vber die Thiere
 verloren / Vnd ist nun leider dahin kom-
 men / weil der mensch dem geringsten vñ
 feinsten Thierlin / der Schlangen nicht
 gehorcht vñ gefolget hat / den dem groß-
 sen vñnd allein weisen Gott / Das er sich forcht
für dē
thierē.
 nun auch nicht allein für grossen Letwen /
 Bären / Wölffen / &c. Sondern auch für
 den allergeringsten thieren / als Meüsen /
 Spinnen / Eydecks / Scorpionen vñ der-
 gleichen muß fürchten vñ entsetzen / vñ
 ist die macht vñ gewalt / so der Mensch

Jagteüfel.

anfencklich/ vber alles was auff Erden
frücht gehabt / also gar hinweg / das er
nun leiden muß/ vnnnd nicht wehren kan/
Beschwerung vnd schade von thiere.
das beyde Fliegen / Mucken/ Leuse vnnnd
ander Gewürm in vnruwig machen / vñ
vberlestig seind/ allenthalben hindern vñ
beschweren / vnnnd kompt darzu offte/das
die bösen wilden Thiere die Leüte besche-
digen/vnd wol gar vmbbringen / Vnd
die andern zamen thiere auch bißweilen
sich wider die Menschen aufflehnen / sie
schlagen / stossen/ beißen / vnnnd sich nicht
zwingen lassen wollen/Welchs alles an-
zeigung vnd beweiß genug ist/ der verlor-
renen Herrschafft / von wegen der sünde
vnd vbertrettung.

Vnd eben daher schicket bißweylen
Gott noch heütiges tages/wilde vnd sched-
liche Thiere vnder die Leüt/Weil sie sein
Dreü- wung gottes
Wort faren lassen / vnnnd mutwilliglich
wider in sündigen. Wie er dan gedreuet
hat. Deuter. xxxij. Ich will Thiere zeene
vnder sie schicken. Vnd Ezech. v. Böse
wilde thiere will ich vnder euch schicken/
die sollen euch one Kinder machen.

Wie

Wie sicher aber man für solche sched-
lichen Thieren sein möchte / wenn man
ohne Sünde were / hat Gott in etlichen
Exempeln dargethon / Das auch böse
schedliche Thiere / gläubigen vñnd Gott
seeligen leüten / nicht haben schaden müs-
sen. Also mussten die Lewen den Daniel
in der Gruben vnuerlezt lassen / Dan. vi.
Vñnd also dorffte die Otter den heiligen
Paulum nicht beschedigen / Acto. xxviij.
Augustinus de Genesi ad litteram,
lib. 3. cap. 15. Wun-
ders
werck.
Danie-
el.
Pau-
lus.

Aber nun ist also gelegen / das die
Thieren vil geben auff des Menschen
Gebott vñnd Herrschafft. Vñnd das
Noah allerley Thier in den Kasten zu-
sammen gebracht hat / ist ein besonder
Wunderwerck Gottes. Denn ob wol
Noah befolhen würt / das er allerley
Thiere in den Kasten thun solle / so steht
doch darbey / Genes. vi. Von den allen /
soll je ein par zu dir hinein gehen. Vñnd
Genes. viij. Sie giengen zu jm in den Kas-
ten bey paren / 2c. Welchs Noah nicht
hette mit seinen krefften / zuwegen brin-
gen Aller-
lei tier
im Kas-
ten
Noah.

Jagteüfel.

gen können / oder weren doch mehr oder weniger zu ihm kommen / wo nicht Gott wunderlicher weise / durch seine Allmechtigkeit vnd gewalt solchs hette verschaffet. Vnd das jeziger zeit bißweilen die thiere thun müssen / was die Menschen wollen / geschicht mehr auß gewonheyt / denn auß gehorsam / Das man nemlich mit grosser mühe vnd arbeit / die Thiere darzu gewehnet vñ also zemet / gleich wie man mit list vnd behendigkeitt die Fisch vnd Vögel fanget / die wir sunst mit gebott vnd befehl / an irem flug vnd wegen wol würden vngehendert lassen.

Gehor-
sam d
Thiere
auß ge-
won-
heit.

Verlor-
rene
Gwalt

Also haben wol die menschen etwas gewalts vnd herrschafft vber die Thiere / aber es ist der gwalt nit gleich / die Adam vnd Eua vber sie gehabt / denen sie auff ein wörtlein oder wincken gehorsam geleistet / vnd das williglichen / mit freündtlicher zuthuung.

Wider-
zuge-
stellte
Gwalt

Da aber Gott dem Menschen vergesung seines falls vnd der sünden / durch den verheissenen Weybs samem zugesaget / vnd hernach auch die sündthafftige welt

welt durch die Sündflut gestrafft vñnd
 getilget / vñnd allein Noah selb achte er-
 halten hette / hat er demselben vñnd allen
 menschen seinen nachkömnen / die gewalt
 vber die Thier geben / vñnd bestetigt das
 sich dieselbigen für den menschen fürchten
 müssen. Wie geschriben stehet / Genes. ix.
 Ewer forcht vñnd schrecken sey vber alle
 Thier auff erden / vber alle Vögel vnder
 dem Himmel / vñnd vber alles was auff
 dem Erdboden kreucht / vñnd alle Fische
 im Meer seind in ewere hände gegeben /
 Vñnd ist nach der Sündflut dem Men- Thier
 schen auch erlaubet / solcher Lebendiger zur
 Creaturen zur speiß zugebrauchen. Alles speyse
 was sich reget (sagt Gott) vñnd lebet / das nach
 sey ewre speise / wie das grüne kraut / hab gelase
 ichs eüch alles gebē. Von der zeit an / ha
 ben die Thiere / sonderlich die wilden / ein Schell
 schewen für dem menschē / als für einem
 Tyrannen. vñnd lassen sich auch zwar die für de
 zamen thier nit gern greiffen vñnd fahen / Mens
 den / desñ sie merckens gleich von Natur / das schen.
 jnen die Menschen nach dem leben trachte
 ten / vñnd macht haben ihnen dasselbige

Jagteüffel.

zunemen / Vnd von wegen solcher gewalt durch Gottes Wort (Gen. ix.) den Menschen gegeben / faren sie nun zu / vñ ziehen vñnd meisten nicht allein dahenn zame Thiere / deren sie zur speiß gebrauchten mögen / Sonder jagen / fahen / schiessen vñnd fellen auch die wilden Thiere / Hirschen / Hasen / Schweine / Rehe vñnd dergleichen. Solches ist nicht ohngefehrt außkommen / sondern von Gott also nachgelassen vñnd verordnet / sonst köndt man ohne Sünde / auch das geringste Thierlein nicht tödten / wo es Gott nit erlaubthette. Vñnd ist warlich ein grosse freyheit / das die Menschen macht haben / allerley Thiere / zu irer notturfft vñnd nahrung bequem / zu würgen vñnd zu tödten. Vñnd dises ist in gemein allen menschen / einem so wol als dem andern / erlaubt vñnd vergönnel gewesen.

Tsd.
tung
der
thiere.

Miß
b: auch
therr
schaft
über
die tier

Da aber nun die Menschen sich gemehret / vñnd der Leute bey einander viel worden / haben sie solcher Gewalt vñnd Herrschafft / nicht alle zeit zur notturfft / sondern zur wollust / oder einer dem andern

der

bern zu verdriß/oder auch wol sunst inü
williglich mißbraucht/Darüber sich dan
vil hadders / gewirre / zancf / Krieg/ vn
will vnd vnruhe entsprungen / vnd wer
am meysten vermochte / hat den andern
vnderdrucktet / das auch ein Sprichwort sprich
darauf worden / das man die grausamē
Tyrannen vnd wütterich/ Starcke Jä
ger genennet hat.

Zuuerhüten solche zwenracht vnd
vnrath/hat mans für gut angesehen/ sha
die hohe not hat es erfordert / vmb Frie
des willen/ einem yeden das seine vrdent
lich zu Erbe/eigen/oder Lehen zu zutheil
len / Vnd da seind auch die Gehölze vnd
Welde getheylet worden vnd verordnet/
auch nach gelegenheyt gnugsam verwa
ret/wer/wenn/wo/vnd wie weit vnd fern
ein jeglicher zu jagen / vnd das Wild zu
hezen oder zu fellen / befüget sein / vnd
macht haben solte.

They
lung
& land
güter.

Vnd hierbey solt es auch billich blei
ben / das keyner dem andern in das seine
grieffe/Denn solches gewalt vnd vnrecht
ist / wie die Juristen beweyßen / Ex L.

Jagteüfel.

Pius
Keiser

Iniuriarum, § fin. ff. de Iniurijs, vnnnd
L. Diuus, ff. De seruit: rust: præd:
verboitē. Da Keyser Pius an die Weid
leüte klar also schreibet / Es ist der Vers
nunfft vnnnd Erbarkeit gar nicht gemess /
das jr wider des Herren willen auff and
dern gründen vnd äckern vogel stellet, vñ
setzet die Glossa, dz solches gleicher gestalt
auch vom Jagen soll verstanden werde.

O: den
liche
rechte.

Daher setz auch Caius lib. 41. ff. Tit. 1.
So jemand auff eines andern grund vñ
boden sich vnderstünde zusagen / oder wei
derwerck zutreiben / das mag jm mit al
lem rechten / der Herr desselben grunds /
so ers vermercket / wehren. L. Quod e
nim § plane ff. De acqui: Rer: dom:

Vors
zug &
Obers
reiten.

Es haben aber in solcher auftheilung
wie jetzt gemeldt / die hohen Oberleuten
inen etwas für andern fürbehalten / oder
durch andere Wege hernach an sich ge
bracht / sonderlich die hohen Gehölze /
wildbanen / vnnnd jagten / welches denn an
jm selbst nit vnbilllich ist / dieweil sie in jrē
aufferlegtem Ampt / vil sorg vnnnd mühe
haben müssen (weñ sie demselbigen rechte
schafs

schaffen fürstehen wollen) das sie auch
dargegen jr lust/kurzweil/ übung vnd er-
gung haben.

Darnach hat sichs zugetragen/ dz die Jagt
mechtigsten Herrn/in derer geringern/so & Obe-
ren in
nen vnderworffen/ Desgleichen die vom ren in
Adel in der hawren/ vñ die Oberkeyt in der ge-
der gemeinen gehölke gejagt/ welchs erst rino
lich so hoch nit ist geachtet / vnd darnach gü-
auff solcher gewonheit ein verjerung / vñ tern.
schier ein gerechtigkeit ist worden / Also:
das nit allein der mechtige auff des gerin-
gern grund vnd boden jagt/ sondern dem
selben auch verbeüt vnd wehret auff sein
eigenen nit zusagen/ So seind die gemei-
nen leüt mehrertheils ansencklich hiemit
wol zu fridē gewesen/ sintemal sie des jas-
gens vnd solcher herlichkeit nit groß ge-
achtet noch begeret/ Auch jnen hiemit an
andern nuzungen/ keyn hinderung noch
schaden geschehen/ haben sie also mit sol-
cher bewilligung jr recht vbergeben.

Tu istis wol war/das einem in denen
sachen/ deren er iure gentium, nach als
len natürlichen Rechten/ seins gefallens
frey

Jagteüfel.

frey gebrauchen mag/nichts kan benome
men werden/wie erscheinet vnd zubeweis
sen ist / C. L. Poss. C. de probat. in
prin. 16. Q. 1. est notab: gloss: ult. in
Lege solent. ff. de offic. welches auch
Franciscus Zoanet gewaltig darthut
in Repet: L. 2. C. de pact: inter emp:
& uendit: das der gestalt Jagen / Fü
schen / &c. durch das natürliche Recht nie
mandt verboten ist. L. 1. §. de acqui.
rer. do. so ver gibt doch einer sein recht/
wenn er auff eines andern verbott vndd
eintrag stillschweiget/demselben folgt/vff
sich seines freyen natürlichen Rechtens/
nicht wie er wol macht hett / geb: aucht/
wie Blpianus sagt / L. si quis diut. in
prin: ff. Si seru: vend: welchs auch Ja
son bezeüget / in Repe: L. Quo minus,
Vnd die Juristen weytleüffiger zubes
weyssen wissen. Vnd vnder andern las
cob de S. Georg. in suo tract. Feu
dali in §. Et cum vena. also setzet / Es
ist für die Herren wenn sie den vndertho
nen das jagen verbieten / seind die vnder
thanen mit solchem Verbott zu friden/
brin

Wie
einer
sein
Recht
ver
gibt.

bringen nichts dawider auff / sondern sol
gen hierinnen dem Herren / Sorcūmen
sie hiermit der Herrschafft solchs zuver
bieten ein / als hetten sie es fug / vñnd ver
tieren also jr recht zu jagen / zu ewigen ge
zeiten.

Also seind die jagten der Obern auff
der Vnderthonen grunden / vñnd das ver
bott / das sie auff irem eignen nicht jagen
dörffen / eingerissen / entweder durch solch
prescription / vñnd gutwillig nachgeben
derselben / oder seind von höhern Heup
tern vñnd Potentaten / mit solchen Jagt
rechten belehnet / Wiewol auch viel mit
gewalt vñnd zwang / Tyrannischer weis
se / oder zum wenigsten mit bedrewung
solchs an sich bracht haben / das es die vñ
derthanen auß forcht wol haben müssen
geschehen lassen. Vñnd wo es nun vil jar
lang ober Menschen gedencken geweh
ret / würt man mit Rechte nicht wol wie
der zu voriger freyheit kommen können.
So will es sich auch nicht gebüren / mit
gewalt dawider zulegen / Denn solches
würde ein vergeblich fürnemen sein / vñnd
nur

Ver
bott
des jag
gens

Nota

Warn
ung.

Jagtreüfel.

nur vbel erger machen. Wie man im
Bamrenter men / Anno 1525. erfahren / se
ists auch nun mehr also vmb die Lehen
Lehen recht & Seid- schen.
der Deütschen gelegen / das inen erlaubi
würt zu jagen auff der gemeynen Leüte
gründe / da es vor gewonheit gewesen ist /
ob sie solches gleich nicht gern sehen / vnd
noch darzu ihnen alle Jagten (es weren
dann etwann Hasen vnd Füchs außge-
nommen) zuuerbieten / auß Keyserlicher
bewilligung / auff vorgedachte lange zeit
her geduldet Prescription. Wiewol vil
auch vnder den Juristen / weder von sol-
cher Prescription / noch von der obge-
dachten beleyhung / vil weniger von der
Oberkeit jagt verbotten halten. So ist
doch nu also weyt kommen / das sie es in
ihrer gewalt haben / es sey nu mit Recht
oder vnrecht. Vnd wer will sichs vnder-
stehen / oder ohne sünde vnderstehen dörf-
fen / solchs inen mit gewalt abzudringen /
so werden sie ire herzlichkeiten hierinnen
auch nit willig vbergeben / vnd were ihn
zwar solche herzlichkeit vnd fürzug nicht
zuuergönnen / so sie nur nach außweisung
ires

res auff erlegten Ampts/ vnd schuldiger
 Bitterlicher liebe gegen ire Vnderthanen/
 desselben recht gebraucheten.

Aber der mehrertheil Oberkeiten ha: Grew
 ben bißher solcher irer Priuilegien vnn
 dlicher
 herlichkeiten/ darbey sie ire Vndertha
 misß
 nen solten lieben vnn
 dlich
 schützen/zum ver
 brauch
 derb vnd endlicher vnderdruckunge der
 des is
 selbigen / zum aller grüwlichsten misß
 gen.
 brauchet / Welches denn ganz Gottloß/
 böß vnd vnrecht gethan ist/ darüber vil
 heysser zehet vergossen werden / von ar
 armer
 men Leuten / die solche gewalt beweinen
 leüt ze
 vnd klagen / welcher geschrey gen Himel
 hern.
 kompt/ vñ vnser Gott zuletzt bewegt wer
 den würt / schrecklicher solche vnderdruc
 ckung zu straffen/ daß vil grosser Potent
 taten sezt dencken mögen.

Diueil denn wir Prediger auch für
 die Oberherren sorgen / vnd sie für ihrer
 Was
 Verdammuß warnen sollen/ Hat mich
 rumb
 mein Ampt/ darnach Gottes befehl/ da
 diß
 zu ire grosse gefar/darein sie sich wissent
 buch
 lich gegeben. Zuletzt auch die hoch
 geschri
 armer leute / vnd die grosse vnbillichkeyt
 ben
 werde
 bewegt/

Jagteüfel.

bewegt / dieses Büchlein in Druck zugeben / zur warnung denen / die sich wöllen eines bessern vnderweisen lassen / Vnnd zur gewissen Prophecey vnd weissagung künfftiges vnglücks vnd verdamnuß / deren / so dise vnd andere ernste vnd treüwe warnung verachten.

Ein-
rede.

Prediger
sol
len dz
vnbil-
lich ja-
gen
straf-
sen.

Es werden etliche wol sagen / Was gehet das Jagen die Theologen an? Prediger sollen ihres Ampts warten / vnd darrauff sehen / dz sie ihren Leütlin das Euan gelium recht vnnnd reyn predigen / sollen sich nicht in solche Weltliche hendel vnd geschefte einlassen / &c. Denen antworte ich / Das den Predigern von Gott befohlen / alle Sünde vnd laster / vnd mißbräu che zustraffen. Weyl dann die grossen Herren vnd Junckern / sich vilfaltig mit ihren Jagten / gegen Gott vnd arme Leüte / auch ihnen selbst zu Ewigem Schaden versündigen / So will Gott ernstlich / das man ihnen solches fürhalte / sie zur Busse vermane / vnd für leibes vnnnd Seele verderben treüwlich warne. Darumb er auch bey dem Israelitischen Volck

Volck ein eigen Gesetz geben / Leuit. xvij. Gottes
 Wie sie es mit den Thieren vnnnd Böses
 geln / so auff der Jagt gefangen wurden /
 halten sollen. Darauß zusehen / das es
 nit wider der Theologen vnnnd Prediger
 berufft ist / von rechtem gebrauch des Jas
 gens zu lehren / vnd den Mißb: auch des
 selben zu straffen / will jemand ihnen folg
 gen / wol vnd gut demselben / will aber je
 mandis freuenlich alle warnung veracht
 ten / vnnnd mutwilliglichen zum Teüffel
 faren / mag es auch thun / vnnnd den schad
 den für sich haben / so seind doch vnser
 seelen nach dem spruch Ezech. iij. erretet.
 Vnnnd können solche nit sagen / das sie es
 nicht gewußt haben / oder nicht seien ge
 warnet worden.

Es ist aber gar nicht vnser meynung / Inno
 (wie es die verleumbder vnd falschen zun halt die
 gen deüten werden) den Oberkeuten die ses
 Jagten vnd herrlichkeiten abzustricken / buchse
 vnd die den Vnderthanen / res gefallens
 darinnen zuhandeln / gemein zumachen /
 Denn solches weder recht noch gut sein
 köndte / sondern ich will allein die gewalt

Jagteüfel.

eigen hierinnen lehren vnnnd vnderrichten (wöllen sie es für gut von mir auffnehmen) Wie fern das Jagen recht vnd one Sünde könne gebraucht werden / damit sie ire kurtzweyl vnnnd herrlichkeyten / mit gutem gewissen halten / vnnnd vben mögen. Vñ will darnach dagegen auch anzeigen / warinnen vnnnd wamit sie leider jehiger zeit jnen die jagen selbst verdammlich machen / damit sie / was vnrecht ist / meiden vnd bessern / vnd also ewiges verderben jrer eigen leibs vnnnd Seelen verhüten mögen.

Wie mancherley das Jagen sey.

Zweyerley künste. Alle übung vnnnd künste / seind entweder der Liberales oder Mechanice. Die erste nennet man freye künste / Die andern Handwercke oder Gewerb. Vnder die ersten kan das Jagen nit gerechnet werden / denn es auch nur ein leibliche übung ist / vnd nie vnder die freien künste gezelet worden.

Jagteüfel.

2

Es ist aber das jagen von anfang her / ^{Dreier} ^{ley ja} ^{Gen.}
vnd bei den alten dreier ley gewesen: Erstlich das Tyrannisch Jagen / ^{Gen.}
Oppressiua hominum genennet / da man die armen ^{Tyran}
Leute vnschuldiger weise jaget / treiben ^{nisch}
bet / vnd dringet von einem ort zum andern / ^{leit ja}
sie vnderdruckt vñ dempffet. Solches ^{Gen.}
jagen hat anfencklich der Nimroth
geübet / welcher beynebe andern ein gross
ser Tyrann vnd Bütterich wider arme
Leute gewesen. Daher auch von ihm ge
schriben stehet / Genes. x. Nimroth fieng
an ein gewaltiger Herz zu sein auff Erden /
vnd war ein gewaltiger Jeger für dem
Herren. Solchs jagen ist se vnd alle
wege stracks verboten gewesen. Davon
findet man auch im G vstlichen Recht.
Distinct: 6. c. Non est.

Darnach ist gewesen das Kampff jagen / ²⁰
Arenaria Venatio. Das Spectacul ^{Kampf}
jagen / da man die verurtheilten zum ^{jagen.}
tode / auff darzu gemachtem schamplatz /
mit den wilden Thieren sich hat jagen
lasse / dem Volck zum Schauspiel /
Da mußten die Armen Leute gewapnet

B ij vnd

Jagteüfel.

vnd gerüstet / mit den Lewen / Bären /
Wölfen / Pantheren / vnd derglei-
chen kempffen / ob sie denselben mit ster-
cke / mannheit oder behendigkeit obligen /
ansigen / vnd nach dem sie die thiere ers-
legt / dauon kommen möchten. Aber sol-
ches geschach gar selten / denn wann einer
gleich ein wildes Thier vberwunden het-
te / so war im vö stund an ein anders oder
mehr am halse / biß so lang das bluidür-
stige herz der zuseher vnd vmbstehenden
gefettiget / oder zu barmherzigkeit bewes-
get ward. Vnd wiewol dieses Jagen
grewlich vnd vn menschlich gewesen / so
hat man dennocht allezeit Leute funden /
die sich dazu gebrauchen lassen / vnd gros-
se vn kost darauff gewendet / vnd entwe-
der Knechte darzu gekaufft vnd geme-
stet / oder sonst die des todts schuldig gewe-
sen / ein zeitlang darauff gehalten / genehs-
ret vnd abzerichtet / das sie zu bestimpter
zeit dem Volck zur wollust / mit den thie-
ren zukempffen / vnd sich vmbzujagen /
geschickt vnd bereytet weren. Wie Wil-
helmus Budeus in Annotationibus
pano

pandectarum æditione altera bezeuget. Bisweilen wurden auch wol Unschuldige leüt mit den Thieren zukempffen gezwungen/ oder mit geschencken vñ verehrungen darzu bewegt/ sich in solche gefahr zubegeben. Wie der Keyser Nero. Nero.
 ro 600. Rittermessige Römer zu solchẽ kempffjagen verordnet hat/welchs Suetonius von ihm schreybet. Etliche haben die thiere zu solchem grewlichen Spectackel erniehet vnd auffgezogen/ gehezt vñ böse gemacht. Es würdẽ aber zu solchem kempff gemeynlich Junge vñ starcke Leüte/so sie es verwürcket/ verurtheylet/
 Wie auß den Worten Ulpiani abzunehmen/ lib. 48. Digestorum, Tit. 19. In L. vt damnum. §. Quicumque ff. de Poënis.

Solche Kempffjagten seind bey den Römern sehr breüchlich gewest / wie Titus Liuius lib 9 decadis 4. vom Marco Fulvio schreibet vñ sonst hin vñ wider dergleichen gedendet. So schreybet auch Suetonius / das die alten Keyser/ Römi
sche
Keyser
 Augustus / vñ für demselben Julius/

Jagteüffel.

- Caligula-Domitianus.** hernach Caligula / Claudius Nero vnd Domitianus / solch Jagten dem Volck offte zu gefallen gehalten. Caligula hat auch arme vnd schwache Leute mit den thieren zukempffen gezwungen. Vnd Domitianus hat zum ersten auch Weiber zu solchem kampff verordnet (Wolfgangus Lazius lib. 10. Commentariorum Reipub. Romane, cap. 13.)
- Titus.** Kaiser Titus hat vil gefangner Juden / nach eroberung der Stadt Hierusalem / hin vnd wider in die lender zu solchem schawspiel verschicket (Iosephus lib. 7. De bello Iudaico, cap. 16.)
- Traianus.** Traianus hat bey hundert vnd zwenzigt tage an einander Schawspil zu Rom gehalten / da biß weilen tausent / bißweylen zehen tausent wilder Thiere auff der Bahne gewesen (Ioannes Xiphilinus ex Dione Cassio) Desgleiche haben solche Spetackel gehalten
- Hadrianus.** Kaiser Hadrianus / Als er das streitbare weyb Zenobiam vberwunden hette (Schreibet Flavius Vopiscus) vñ
- Galienus.** Galienus / nach dem Macrianus erwürget worden (Zeüget Trebellius Pollio.)

Der Keyser Antoninus Caracalla aber Caracalla
hat zu solchen Spectackeln geweinet/vñ
das angeſicht dauon hinweg gewendet/
wie Aelius Spartianus von jm meldet.

Des Gordiani ſtattliche vñnd prechtige Gordianus.
ge Kampff ſagt/ beſchreybet Julius Ca
pitolinus/ wie die in des Pompei Hauſe
abgemalt geweſen. So gedenckt er auch
des Keyſers Philippi / der zu ſolchem Philip
Spil 32. Elephanten/10. Elend/10. Zi
gert hier / 60. Lewen/30. Leoparden/40.
wilde Pferde/ 2c. vñnd vil andere Thiere/
gegeben hat. Vñnd vom Keyſer Probo Probo
ſchreybet Vopiscus / das er ein ſonderli
chen Wald künstlicher weyſe zu ſolchen
Kampffſagten zurichten laſſen/ darinnen
er 1000. Hirzen/1000. wilde Schwein 2c.
100. groſſer Lewen vñnd andere Wilde
Thiere / dem volck dargeſtellet / darüber
viel ſeind vmb jr leben kommen / die ſich
mit denſelbigen zu Kempffen eingelaffen/
Vñnd eben eine ſolche prechtige Kampff
ſagt/ der beider Keyſer Arcadij vñnd Ho Arca
dius.
Hono
rins.
norij/ beſchreibt mit luſtigen Verſen der
Poet Claudianus.

Jagteüfel.

Es erzelet Apuleius in seinem vierdte
buch/vom gulden Esel/ eine artliche Hi
storia / vom Demochare / einem treffli
chen reichen Mann / der auch offte solche
Jagtem dem gemeynen Volck zür lust
hat zürichten lassen / Wie demselben ei
ner Thrasitilianus genant/ in ein Beren
haut vernehet/ als ein besonder böß thier
(wie er sich denn artlich stellen konte)
sey geschenckt worden / welcher zu nacht
seine Gesellen ins hauß gelassen/ die dem
Demochare seinen Schatz gestolen/ vnd
hinweg getragē/ Wiewol es dem Thras
siliano auch vbel geraten / denn er für ei
nen Bären gehezt vnnnd erwürget/ vnnnd
darnach erst ein Mensch befunden wor
den.

Cicero lib. 2. officiorum sagt: Es
seind lauter vergeüder vnd verschwender
lich / die ihr geldt auff solche Spiel vnnnd
Kampff jagten wenden/ Vnd ist auch in
den alten Rechten bey den Christen eine
ernste straffe auff die gesetzt / so sich sol
cher Blutigten beflussen haben/oder das
zu gebrauchen lassen/ Vnd werden zwar
solche

solche Leüt in Weltlichen Rechten nicht
für erbar geachtet.

S Augustinus schreibet in Psal-
mum 102 Lieber sag mir/die solchen Je-
gern verehrung vnd geschenck thun/Wa-
rumb thun sie solchs? Ist nicht also, sie
lieben das an jnen / vnd lassens jnen ge-
fallen, darinnen sie am aller ergsten seind/
Sie schencken nit einem Menschen/son-
dern der aller ergsten Kunst. Denn were
ein solcher nur ein schlechter Mensch/vñ
nit ein Jeger/du gebst jm fürwar nichts/
ehrest also an ihm nicht seine natur / son-
der seine laster. Wie diser Text auch im
Geistlichen Recht mit eingeleibt. 86. Di-
stinct: Qui uenatoribus.

Ich achte es genslich darfür / das der
heilige Apostel S. Paulus auch der ge-
stalt mit den thieren habe kempffen müs-
sen/wie er den selbst schreibt./i. Corint. xv. Sanct
Paulus.
habe ich menschlicher meinung/zu Ephe
so mit den wilden Thieren gefochten./2c.
Vnd ist one not/das man dise wort auff
die Kezer vnd falsche lehr deüte / sondern
sie einfaltiglich vñ vorgedachtem schaw-
D v spiel

Jagteüffel.

spiel des kampffjagens verstehe. Wie ich hie von weytern bericht gegeben / in meiner auflegung der ersten Epistel an die Corinthier / in der 14. Predigt.

Dieses sey nun zum bericht / von dem andern art des Jagens / auff dißmal genug angezeigt. Keyser Anastasius (welcher umb das Jar Christi 500. regieret hat solche Kampffjagten genzlich verboten vnd auffgehoben. Theodorus Lector lib. 2. Collect.

3. Die dritte art des Jagens / ist dz man das Wild zu holz vnd selde jaget / hezet / jagten fellet vnd fehet / Davon wir in diesem folgenden schreiben sonderlich handeln wollen. Denn vil grosser HErrn desselben Mißbrauch der jagten sich mit solcher grausamkeit gegen arme Leüte / vnd beschwerlicher vnderdruckung der Vnderthanen / also gebrauchen / das es auch wol möchte ein Tyrannisch Jaggen genennet werden / Vnd derhalben not ist / dauon etwas gründtlich zu handeln vnd anzuzeigen / was daran tadlich vnd vnrecht / vnd wie die Jagten anzustellen / das dannoch die Oberherren ihr
Kurzweil /

id Kurzweyl / Übung vnnnd herlichkeiten bes
 ei halten/ Vnd darnach Gott vnerzürnet/
 di vnd der nechst vnbeleidigt bleiben möch
 ten.

Demnach will ich vnderchiedlich sa^{Tbeis}
 gen/ Erstlich von dem jagen, welchs recht^{lung}
 vnd von Gott erlaubt / auch von Natur^{dies}
 vnd aller billichkeit nachgelassen ist. Dar^{buchs.}
 nach von dem Gottlosen Vnchristlichen
 Jagen/ so leyder jetziger zeit allenthalbē
 im brauch ist/ wider Gott vnnnd die Na^u
 tur/wider die liebe vñ gewissen/warumb
 dasselbige abzustellen vnd zu bessern. Ge
 be der liebe Gott sein Gnade vnnnd Geyst/
 das es wol gerhate / vnnnd frucht schaffe/
 Denn ich je dieses schreiben keiner andern
 meinung/ denn Gott zu ehren/ vnd mens
 niglich zum besten fürgenommen.

Von rechtmessigen jag-
 ten/ welche von Gott/ der Natur vnd ab
 len Rechten zugelassen werden/vñ
 wie es vmb dieselbigen
 gelegen.

Reches

Jagteüfel.

Recht-
messig
Jagte

Rechtmessige vnd von Gott zugelap-
sene Jagten seind / da die Oberkeyren/
oder wer es sonst macht / suz vnnnd recht
hat/in vnd auff dem iren/oder auff eines
andern grundt vnnnd boden/ mit bewilli-
gung desselben / die wilden / schedlichen/
oder sunst vnzame Thiere jagen / heizen/
fahen fellen vnnnd würgen/ one Gottesles-
sterung/one verseümnuß/ vnd hinderung
des Gottesdiensts/ one schaden/vnd beleis-
digung des Nächstten / oder der Vnder-
thanen/ one nachtheil des Ackerbauwes/
Entweder sich nach vielgehabter mühe
zuerlünstigen / oder andern wollusten zu-
meiden/ anderer Leüte schaden zuuerhü-
ten/vnd für sich vnd andere / etwas in die
Küche zuuerschaffen zc. Solches Jagen
kan Gott wol dulden/ist auch von der na-
tur vnd allen rechten nachgelassen.

Nun wollen wir die Engenschaffien
des rechtmessigen Jagens nach einander
ordentlich betrachten/vnd von einer jeden
insonderheit bericht thun/vnnnd seind ihr
fürnemlich zwelffe.

Jagen

Jagen soll in der Got- tes forcht geschehen.

Dises duncket vnser Jeger ganz seltsam das man auff der Jagt an Gott den Herren soll gedencken / sagen solchs gehöret in die Kirchen / Aber wie auß dem Xenophon zusehen / so seind die jagten bey den alten für heilig gehalten worden / vñ seind nicht allein die Wenner / sondern auch die Weiber / so sich des Jagens geflissen / From vñnd Gottsförchtig gewesen / Sie Jagten (spricht er) ohn anderer Leüt schaden / Vñnd fiengen es an mit dem Gebett / vñnd anruffung der Götter / der Jeger machte sich mit seinen hunden auff die spur nach holze zu / vñnd rieff zuvor an den Apollinem / vñnd die Jeger göttin Dianam / erbote sich auch etwas von dem gefangnen wildpret inen zum Opfer zugeben / vñnd wurden die Jagten mit aller gedult vñnd sanftmut beschlossen / etc. Haben nun solchs die Heiden

Jagteüffel.

den gethan / die doch den rechten Gott nicht
erkennen haben / Wie vil mehr gezimmet es
denen Jägern / die da Christen sein wöl-
len / das sie jr Jagten mit Gottes forcht
anfahen / vnd den waren Gott anrufen /
der im fünffzigsten Psalmen durch den
Senger Assaph also sagt / Alle Thiere
im Walde seind mein / Vnd das Viehe
auff den bergen / da sie bey den tausenten
gehen. Warlich diser Gott sihet vnd hö-
ret alles / was man in Jagten bey seinem
Wilde thut vnd redet / Darumb es wol
not ist / für im Gottföchtig zusein.

Nota Aber jetziger zeit brauche man gemein-
lich solche Leüt zu Jagten / die da ganz
Gottlos vnd Epicurisch seind / die nicht
glauben das ein Gott oder Teuffel sey /
lestern Gott / vnd betrüben die Leüte / fra-
gen nach keiner Erbarkeit / vnd ist ihnen
kein schand noch laster zuwil. Wie gar ei-
nen andern Jeger beschreybt vns Xen-
ophon / da er sagt / Ein rechter Jeger soll
der Griechischen sprach erfahren / vnd bey
zwenzig jahren seins alters sein / von leybe
hortig vnd starck / vnd am gemüt gedult-

**Ein
rechter
Jeger**

tig!

tig/das er nach vberwundener arbeit frö
lich sein möge zc.

II.

Jagen soll one Gottes- lesterung geschehen.

Das ist je billich/ vnd folget auß dem
ersten/das man vnserm lieben HERN
Gott/ wie in allem fürhabē/ auch als den
sondertlich nicht lestere / noch bey seinem
Namen fluche/schwere oder böses wün-
sche / wenn man seine Creaturen / nach
seiner gnedigē verleübnuß/ zur notturffe
vnnnd narung / Jagen vnnnd fahen will/
Denn es je vnbillich/ das man den lieben
Vatter lestern / vnd bey seinem Namē
so grewlich fluchen sol/der vns zum bestē
allerley Thiere erschaffen hat vnd genieß-
sen leffet. Wie bößlich aber in disem stü-
cke gehandelt / vnd wie grewlich Gott vñ
sein Sohn sampt desselben heilige mar-
ter/leiden/wunden/ vnnnd Sacrament in
jehiger zeit jagten gelestert würt/ will ich
hernach in der andern vrsach/ war üß die
Gott:

Jagteüfel.

Gottlosen Tzuten abzuschaffen / weyß
leüffiger anzeigen.

III.

Jagen soll ohn verseü-
mung des Gottesdiensts / vnd des
Regiments geschehen.

Dieweyl man auß der Predigt des
Göttlichen worts / die ware Gottesforcht
lehret / solt man darauff fleissig achtung
geben / das man dasselbig vmb Jagens
willen jha nicht verseümete / viel weniger
verhinderte / Denn es ist nicht der gering
sten sünde eine / das vil grosser Herin sich
selbst vnd andere vmb jagens willen von
der Predigt / vom brauch der Sacra-
ment / vnd von dem gemeinen Gebet ab-
ziehen / dardurch der Regel Christi ganz
zuwider gehandelt würt / welche also lau-
tet / Matth. am vj. Trachtet am ersten
nach dem Reich Gottes / vnd seiner Ge-
rechtigkeit / so würt eüch das ander alles
zufallen. Vnd ist gar vnrecht / auff die
Sont

Sontag oder sonst/da man Gottes wort
handelt / die Jagten anstellen vnd üben.

Es were dann sach / das man auß drin-
gender not/etwan einem schedlichen thie-
re folgen müste/da es keinen lenger auff-
zug nicht leiden wolte/ ohne armer Leüte
grossen schaden vnnnd verderb / Da were
solchs notwendiges sagen vnd fellen/ sol-
cher schedlichen Bestien / auch auff einen
Feiertag wol entschuldiget.

Not-
wendig
ges
jagen.

Dioweit aber der Oberkeit Ampt vñ
Regierung (wo sie demselben treüwlich
fürstehen/ armer Leüte sachen hören vnd
richten/ die bösen straffen / vnd die from-
men schügen) auch ein guter vnd angene-
mer Gottesdienst ist/ So sollē die Obers-
keiten/ solch ihr Ampt vnnnd Regierung/
durch vilfaltiges vnd vnzeytiges Jagen
nicht verseümen / auffziehen oder anste-
hen lassen / Sondern dem Exempel des
hochberhümpten Königs Cyri folgen/

Cyrus

von welchem Xenophon schreibet/ das er
nicht ehe mit den seinen auff die Jagt ge-
zogen sey/ denn weñ sonst nichts nötigers
zuschaffen gewesen / vnnnd er anderer ge-

E schein

Jagteüfel.

scheffte halben nicht hat daheim bleyben müssen.

Alph³
sas.

Alphonsus der from vnd löbliche König zu Neapolis / hette zu Keyser Kurtzweyl mehr lust/dann zum Jagen / Aber wenn etwas nödtigers fürfiel/vnd andere sachen zuhandeln waren / so ließ er ihm kein jagen oder Kurtzweil so lieb sein/dz er von seinen geschefften gelassen hette / sie weren dann zuuor seines gefallens außricht/Antonius Panormitanus lib. 3. Apophtegmatum Alphonfi.

Vnd daher setzet Herz Hans von Schwarzenburg disen Reim.

Wenn gute arbeit schwechen thut
Mag wol mit Jagen suchen muet
Doch vnuerhindert besser sach
Denn solches nit groß schaden mag.

Nota

Merck aber wol das wörtlein (wenn gute arbeit schwechen thut) vnserer grosse Herren eins theils / lassen ire regierung anstehen / vnd sauffen sich mit iren Junkern Franck vnd schwach / Vnd das bißweilen

weilen am allermeysten auff die Sonns
abende/ darnach wöllen sie mit verseüm-
nuß Göttlicher dienste/ auff den Sontag
im Jagen sich wider erquicken / Das ist
zumal ein Gottloß wesen.

III.

Jagen soll one anderer Leüt schaden geschehen.

Es soll im Jagen so wol als in allen Regel
andern hendeln / die Regel der liebe alle d liebe
zeit bedacht werden/ die also lautet/ Was
ihr wölet / das eüch die Menschen thun
sollen/ das thut ihnen auch. Man soll ve
also Jagen vnd Heken / das der Nech-
ste vnbeschedit vnd vnuerlest bleibe/ wie
solches Ioñes de Turre Cremata leh-
ret/ in c. Qui uenatoribus. 86. Distin.
vnd es auch anzenget Bartholomeus
de Chassaneo, in prolixo Catalogo
Gloriæ Mundi Parte II. Confid. 50.
Vnd Xenophon im Buch vom Jagen/
lobet die Jeger / die ihrem Vaterlande Nützlich
am nützlichsten seind / Die beide jr eygen che jes
ger.

E ij vnd

Jagtreüfel.

vnd auch anderer Leute Güter zugleich
helffen erhalten / Durch welche auch al-
lerley nutz vnd frommen den Menschen
geschafft / vnd zuwegen bracht würt / von
denen niemands kynn leynd noch schaden
geschicht. Wolan das seind gar seltsame
Jeger / jeziger zeit in der Welt.

**So-
phiste.** Vnd bald darnach / da er die Jeger
den Schwachhafftigen Sophisten weyt
fürzeücht / spricht er / Die Jeger strecken
ire leybe vnd wolgewunnen güter frey
dahin / für ire Mitburger / vnd legen sich
wider die wilden Thiere / die Sophisten
aber wider ire eigne freünde / vñ darüber
haben sie schande / jene aber erlangen lob
ben allen menschen / Denn wenn sie das
Wild vberwinden / so tilgen sie also die
shedlichen thiere / wo aber nit / so werden
sie doch Erstlich darumb gelobet / das sie
einer ganzen Gemeyn Feinde haben an-
gryffen dörfen. Darnach das sie mit
keines menschen schaden / auch on begirde
einiges gewinsts / sich an die Thier gema-
chet haben. Letstlich werden sie auß solchē
fürhaben zu vilen sachen geschickter vnd
versten

verstendiger. Vnd abermal sagt Xenophon/schande vñ gewinst können ehrliche Jeger verachten / Die Sophisten aber könnens nicht / Die Jeger reden das lieblich vnd holdsee!ig ist / jene aber was nur schendilich ist.

Vnd im beschluß schreibet er / Wenn **D** junge Leute mercken vñnd thun werden / was ich hie vermanet habe / werden sie rechte vnd Gottsföchtige diener Gottes sein / Denn wenn sie es dafür achten / das Gott auff solches alles ein auffsehen hat / werden sie sich recht halten / gegen ihre Eltern / gegen jr Vaterlandt / gegen ire Freünde / ja gegen alle Mitburger.

Auß disen des Xenophontis worten / vñd zwar auß eines yeden eygen Gewissens vberzeugen. ist hell vñd klar / das ander leute / sonderlich die armen Vnderthanen / mit den Jagten nicht sollen vñd derdruckt / viel weniger vmb ire narung / vñnd was jnen etwann jährlich zuwechßet / so jemmerlich gebracht / vñnd in schaden gefüret werden. Denn Könige vñd Fürsten / Graffen / vñd andere Herren / sollen

Jagtreüfel.

Vetter **Better** / vnd nicht **Berwüster** (Patres,
des vnd nit **Vastatores**) **des** **Vatterlands**
lands. sein / Sie sollen bedencken das sie Gott zu
solchen hohen werden vnd ehren gesetzt
Ampt vnd erhaben hat / nit ire wollust mit an-
derer (sonderlich armer leüt) schaden zu
der treiben / sondern iren **Vnderthanen** mit
Zeit. befürderung vnd schuz / nützlich vnd be-
hülfflich zusein.

Vnd weil die **Vnderthanen** / jårlich
ihren **Oberkeuten** von wegen schuldiger
Schuzes / ir aufferlegte **Tribut** / **Zinsel**
Schoß / **Zehenden** / vñ anders mehr / auch
bißweilen mit grosser beschwerung / vnd
vber ir vermögen / schazung geben müß-
sen / were es je billich vñ Götlich! da jnet
durch heken vnd jagen / in **Weinbergen**
Gerten / vnd eckern / das ire zertreimet vnd
zunichte gemachet / **Oder** von den **Jag-**
hunden ire **Hüner** / **Gense** / **Schaff** / vñ
ander **Viehe** zerissen / beschedigt vñ
erödtet würde / das solchen **Schaden** die
Oberkeiten den armen **Leüten** erstatte-
liessen / oder an dem / was sie zugeben ver-
pflicht / abrechneten / **Wie** solches **Ango-**
lu

Ius de Clauasio auß Astenfi in seiner Summa beweiset / vnd alle Natürliche Rechte mit sich bringen.

Daher schreibt auch Franciscus Zoannettus in Repet. L. 2. C. De pact. inter Empt. & vendit: zu ende. Die Fürsten vnd Junckern köndten sich ihres Jagrechtens wol also gebrauchen / dz sie nit für Tyrannen vnd Büterich / sonder für solche Leüte angesehen würden / die auch bedencken / das sie Menschen seind / vnd Christlicher liebe sich beflüssigē / welches als dann geschehen würt / so sie den / welchen die Behölke zustehen / mit dem Jagen nicht zuuil schaden thun / vnd die armen Bawersleüt ober recht vnnnd billichkeit / auff iren gründen nicht beschweren werden / Wie auch der Alte Jurist Paulus zuuerstehn gibt / L. Cuius edictum ff. de seruit: vrb. an. pred: Vñ der Herr Philippus Melancton solchs auch treüwlich rathet / in verlegung des Vierdten Artickels der Bawerschafft / Anno 1525. wider die Oberkeyt auffbracht / da er also spricht / Es sollē die Fürsten

Der
Obers
keit zu
beden
cken.

Jagteüfel.

sten mit dem Wild niemandt schaden thun / wie man das ordnen möchte oder zugeben / das einer auff dem feinen fellen möchte / 2c.

**Vn-
mēsch-
ligkeit** Denn es ist nicht allein Vngöttlich vnnnd Vnchristlich / sondern auch Vnmenschlich vnnnd Vnnatürlich / das man den armen Leuten / Erstlich mit dem Jaggen grossen schaden thut / vnnnd darnach auch mit schrecklicher Tyrannischer bedrewung zwinget / zu leyden vnnnd zudulden / das inen das Wild in Berten / Wiesen vnnnd Eckern alles verderbe / vnnnd zu nicht mache / Von welcher grosser Vngerechtigkeith ich hernach mehr sagen werde. Ach Gott wo denckē die grossen Herren hin.

**Lud-
wig
König
zu
Frāck-
reich.**

König Ludwig zu Franckreich / des Namens der eilffte / würt daher gelobt / das er in Jagten bißweilen zu den Armē Hawren eingekeret / mit ihnen Malzent gehalten / vnnnd nur auffts freündlichste sich gegen dieselbigen erzeigt / Auch was sie ihm nach gelegenheyt irer armut fürgetragen / reychlich vergolten hat. **Wil**

des Ioānes Peregrinus Petrosclanus
ein Exempel seht/ libro Conuualium
quæstionum: Darauff wol abzunem-
men/das diser König mit seinen Jagten
den armen Leüten nit so beschwertlich/vil
weniger so schedlich gewesen/als vil Pos-
tentaten jetziger zeit.

V.

Jagen soll ohn Nach- theyl des Ackerbauwes ge- schehen.

Vmb Jagens willen sollen die bau-
ren vnnnd Ackerleüt/nicht am ackerbaum
gehindert / oder daruon abgezogen wer-
den/sonderlich zu der zeit/wenn es die ge-
legenheyt des Gewitters des Jars/vnnnd
sonst andere Vmbstende erfordern / den
Acker mit pflügen/säyen/ wenden/vnnnd
anderer notwendiger arbeit zubestellen/
denn solchs one grossen schaden nicht kan
vnderlassen werden / Wie Wilhelmus
Benedicti zeüget in Repet. c. Rainus
E v tius.

Jagteüfel.

frutius. Non enim turbari debet nec
interrumpi agricultura. L. 1. in prin-
cipio ff. de tigno iuiuncto.

Ist es nun vnbillich/ vmb jagens wil-
len die armen leute vom ackerbaw ver-
hindern/ so ist vil vnbillicher / ihnen das
jenige/ so sie mit sawrer arbeit erbawet/
durch das wild/ oder mit den pferden vnd
hunden zuuerderben. Darumb sagt Xe-
nophon recht/ vnder dem Jagen soll sich
ein Jeger der fruchte enthalten/ Desglei-
chen für bechen vnd flüssen hinweg zie-
hen/ denn es ist schendelich vnd vnzimlich
dieselben zuberüren. Bñ da sich ein wild
hinein verliesse/ sollen die so es sehen / die
ganze Jagt beschliessen / vnd nit weyter
fortfaren / sie wolten dann wider Gesetze
vnd Ordnung handeln.

Also stehet auch im Sachsenpiegel/
lib. 2. Landrecht/ Act. 61. Niemandt soll
die Saat treten/ durch Jagens oder he-
zens willen / so das Korn geschossen vnd
glied gewonnen hat/ das ist / wie die Glo-
se sagt / wenn die Saat das ander blatt
hat.

Wenn

Wenn also die vnderthanen erstlich
 am Ackerbauw gehindert/darnach auch
 vom Wild vnnnd Jeger beschediget wer-
 den/können sie kein gut hertz zu ihren O-
 berherren tragen/da felt den das gemein
 Gebett / vnnnd gehet nichts wie es gehen
 soll. Dafür warnet Agapetus / ein Dia-
 con zu Constantinopel / ganz treüwlich/
 den Keyser Justinianum / vnnnd spricht/ Regel
für die
grosse
Herze
 Wenn du von allen wilt hoch geachtet
 werden / so erzeuge dich auch gegen alle
 sanfftmütig vnd wolthetig / Denn keyn
 ding machet einem Fürstē bey seinen leu-
 ten so guten willen / als wenn er den ar-
 mē guts thut. Was man aber auß forche
 vnnnd zwang thun muß/ ist nur gedichte/
 eüßerliche schmeicheley/ vñ falsche chrer-
 bietung/ Welche Herren sich drauff ver-
 lassen/ werden betrogen. Die herzschaft Loblie
che her
schafft
 ist aber billich zu loben / welche nit allein
 den Feinden/von wegen des gewalts vnd
 Ernstes/ forchtisam ist / sondern die auch
 mit lindigkeit vnd gutthun jren Vnder-
 thanen freündtlich ist. Keyser
Alexão

Vom Keyser Alexandro / welcher der.
 Anno

Jagteüfel.

Anno 230. regiert hat / schreiben vil Hi-
storici einmütiglich / vnnnd meldet es auch
Georgius Lauterbeck im Regentenbuch
lib. 3. cap. 7. Wenn er erfahren / das seine
Kriegsleüte. welche er besoldet / in fremb-
den eckern / wiesen / gerten 2c. schaden the-
ten / vnnnd ihren mutwillen trieben / das er
sie mit knütteln schlagen / vnnnd mit ruten
streichen / bißweilē auch / da sie es zu grob
gemacht / gar hinweg richten lassen / vnd
gesagt / Woltestu auch gern das man dir
auff deinem Acker ein solches thun solte /
was du einem andern gethan. Was du
nicht wilt / das man dir thun soll / soltestu
einem andern auch verheben. Dsr Her-
ren / bedencket diß löbliche Exempel / vnd
Jaget also / das es dem lieben Ackerbaw
vnd den fruchten eüwer armen Vnder-
thanen vnd anderer / ohne nachtheil vnnnd
schaden sey.

VI.

Jagen soll nicht vrsach
zum Krieg geben.

Für

Für allen dingen sollen weise vnd ver-
 ständige Herren verhüten / das sie vmb
 Jagten vnnnd der Wildbahn willen / mit
 iren Nachbarn / sich nicht in zant vnnnd
 zweytracht / Krieg vnnnd vneinigkeyt ein-
 lassen / Wie leider oft geschicht / vnd der
 Teüfel gern solche herrlichkeiten vñ kurz
 weil der grossen Herren / sonderlich wa
 one Gottes forcht / vnd one liebe des nech-
 sten / dieselben fürgenommen werden / da
 hin richtet / das nit allein Nachbarn vnd
 freunde / sondern auch wol Brüder vnnnd
 Vettern vmb eines Hasen willen zu vn-
 friden werden / vnnnd in vnuergeßlichen
 widerwillen gegen einander geraten / Als
 so lieb soll jm niemands das beste Wild
 sein lassen / das er vmb desselben willen
 auch wolte zum Wilde werden / in eines
 andern Gerichte ohne Recht zugreyffen /
 oder vmb einer solchen vergreiffung wil-
 len / wider einen andern tödtlichen haß zu
 schepffen / Krieg vnd vnlust vmb solcher
 vergencklichen ding willen für zunemen /
 vnd sich also sampt andern / in schad vnd
 verderb zufüren.

Vney-
 nig-
 keit
 vber
 dem
 jagen.

Jagen

Jagteüfel.

VII.

Jagen soll hartzige vn-
uerdrossene Leute machen / tüchtig zu
vnuermeidlichen Kriegen.

Es achtens die alten dafür / das rechth
schaffenes Jagen der Kriegsübung ni
vnenlich sey. Nun pflegt man rechtm
ge Kriege mit wider die Vnderthanen
ge- noch denen zu verderb / Sondern wider
die Feynde / den Vnderthanen zu schul
fürzunemen. Demnach sollen die Jag
ten auch nicht zu vnderdruckung der vn
derthanen / sonder wider die wilden thie
gehalten vnd geübet werden / zubeschütze
der armen Leute güter / fruchte vnnnd g
wechs.

Solches Jagen mit gutem gewisse
geübet / machet feine beherzte leute / gleich
fals heüte oder morgen / zu rettung der
armen / auch den Feind leck vnnnd freud
anzugreifen / Daher sagt Xenophon in
Buch von der Jagt. Ich will hiemit die
Jungen Gesellen vermanet haben / da
sie die Kunst des Jagens / so wenig al
gen

fergend eine andere verachten/ Denn das
 durch werden sie feyne Dapffere Leute/
 zum Krieg vnd andern sachen geschickt/
 das sie hernach guts reden vnd thun müs-
 sen. Vnd bald hernach/ Die sich des Jag-
 gens fleysen/ haben grossen nutz daruon/
 Ihre Lenbe werden dardurch feyn starck
 vnd frisch/ sehen vnd hören besser/ vnd
 werden desto langsamer alt / das Jagen
 gibt ihnen guten vnderricht zum Krie-
 ge/ wenn sie in der Rüstung böse vnd vn-
 gewöhnliche Wege ziehen sollen / wer-
 den sie nicht leichtlich müd/ denn sie seind
 derselbigen arbeyt zuuor in außspehung
 des Wildes gewohnet / sie können auff
 blosser erden ruhen / vnd zu allem befehl
 des Feldherrens bereyt sein / den Feinde
 angreyffen/ vnd gleichwol/ was jr befehl
 mitbringet/ verzichten/ denn sie seind sol-
 ches im Jagen gewohnet / Stellet man Geschicht-
liche
Eyt d
Kriegs-
leir.
 sie an die spiz/ so fliehen sie nicht/ sondern
 seind zum angriff bereytet/ gibt der feind
 die flucht/ so wissen sie auß gewonheit/ vñ
 weyl ihnen alle winckel b. kandt / freüdig
 nachzujagen/ Gerat es mit der Schlacht
 vbel/

Jagtreüfel.

Übüg
der ju-
gent.

übel/so können sie sich in den wildt nuffen
vnd gebirgen verschlagen/vnd sich sampt
andern retten. Item er sagt weiter/vnser
re Vorfaren haben solche übung für die
Jugent verordnet/vnnd sie dar zu gehalten/
Den sie wol gesehen/das solche kurtz
weil inen zu vil gutem nutz war / denn sie
dadurch sein züchtig/ eingezogen vnd ge-
recht zu werden / von allem betrug vnnd
falsch abgewehnet/vnd glücklichen krieg
zuführen vnderweiset worden. Vnd bald
darnach sagt er / Daher kommen gute
Kriegsleüt/gute Hauptleüt/derer gemüt
vnd leibe durch die arbeit/von schand vnd
schmach entledigt / nun lust zu tugent vñ
erbarkeit haben/das seind die besten leüt/
die nicht zugeben/ das irem Vatterland
gewalt vnnd vnrecht geschehe/ oder sunst
was beschwerlichs zugefügt werde.

Zarte
Junge
stern.

Ach Gott wenn besleyssen sich vnser
zarten Jeger solcher tugenden / das sie in
Jagten lerneten hortig werden/vnnd es
was dulden/etwan vmb der armen Bru-
derthanen willen / desto tüchtiger vnnd
geschickter zum krieg zusein. Sie leben
nicht

nicht allein in allen wollüsten auff den
 Jagten/ offte besser/ dan daheim im hau-
 se/ sondern achtens auch rhümlich/ wenn
 sie mit iren jagten die armen leüt also be- Nota
 schwer haben/ das es genug were/ wenn
 Feinde allda durch gezogen/ vnd geplün-
 dert hetten.

Cyrus der Perser König/ fürete seine Cyrus
 Diener auff die Jagt/ nicht den Vnder-
 thanen damit oberlestig zusein/ sondern
 das sie zu Kriegsübungen / gleich als in
 einer schule auff den Jagten angeleitet
 würden/ denn er hielt solch übung darzu
 nicht vnbequem/ sonderlich aber für die
 Keystigen/ Darumb gewehnet er sie auch
 auff den Jagten zudulden arbeit/ frost/
 hize/ hunger vnd durst/ Wie Xenophon
 von im schreibet/ lib. 8. de pædia Cyri.
 Sie Jagten (saget Bonaras Tomo 1.)
 gemeynlich darumb/ das solche übung
 dem Kriege nicht vnehnlich were. Es ge-
 wehnet sie Cyrus / des morgens für tage
 auff zusein/ felt vnd hutz zutragen/ übete
 sie mit lauffen vnd rennen/ vnd lehret sie
 das wild mit pfeilen vnd scheffelin schies-
 sen/

Jagteüfel.

sen/ vnd auch die wildesten thier bestehn/
Denn es fehlet nicht/ es erwarmet einem
das hertz/ Wenn ein wildes Thier auff
einen stoffet/ da muß einer auffsehen/ das
es nicht etwan in anfallē / vnd muß auch
achtung geben / wie ers treffe. Ist also
nicht vil im Kriege / das man nicht auff
Jagten auch versuchen müsse/ saget Xe-
nophon lib. 1. de pædia Cyri, Daselbst
beschreibet er auch die Rüstung deren/ so
mit dem König Cyro auff die Jagt ge-
zogen/ vnd setz darzu/ Vnd vmb solcher
vsachen beflissen sie sich in gemein der
Jagens/ vnnnd ist der König / gleich wil-
auch im Kriege jr Oberster / vnnnd jagt
selbst/ hett auch die andern fleissig zuseh-
an/ Vnnnd halten es dafür/ das solchs ein
warhafftige betrachtung / oder Fürbild
sey eines kriegs.

Appi-
us
Clau-
dius.

Vñ daher nimpt auch Appius Clau-
dius sein vermanung/ als die Römer die
Beios belegeret hatten/ vnnnd gegen den
Winter abziehen wolten/ Das er sagt
Lieber sehet doch die lust vnnnd fleiß der
Jagens treybet die Leute durch Schme-
vñ

vnd Reißen/ vber berg vnd Thal / durch
 das gehölze / wolten wir den in nestigen
 nöthigen Kriegsleüfften vns beschweren/
 dergleichen gedult zutragen / Dazu doch
 andere nur vmb kurzweil vnd lusts hal-
 ben sich bewegen lassen zc. Liuius lib. 5.
 Decadis 1. Anno ab vrbe 352.

Athenæus lib. 1. Dipnosophista-
 rum cap. 20. schreibt.

Vt instar cum turre se ad bellica
 facta pararunt,
 Oppositæq; manu iaculantur mis-
 ile telum.

Die Jungen leüte üben sich in Jagt
 ten/ das sie lernen in Kreegslüfften aller-
 ley gefahr zuuerkōmen / vnd fleissigē sich
 embsiges nachspürens / das sie desto fri-
 scher vnd hortiger werden / Vnnd gleich
 als ein festen thurn zu Kriegshendeln sich
 bereiten/ vnnd hinwider ihre Scheffelin
 schiessen/zc.

Dergleichen schreybt D'aus Mag-
 nus von den Jagten / in den Mitnachts-
 gen Lendern/ lib. 18. cap. 41. vñ sagt/ Das
 auß werden hortige Kriegsleüte / vnnd

D ü erfar

Jagteüfel.

erfarene Hauptleüte/zu allerley kampff
abgerüstet. Iha es werden auch dahet
glückliche vnd wolerzogene fürneme leü-
te, die man zur gemeynen Regierung in
der Oberkeit kan brauchen/ Wie das vil
Historien außweyssen/denn solche jagten
seind den grossen Herren ye vnd allwe-
gen angemen gewesen / vnd ansencklich
ehe man sich des müßiggangs gefleyß
get/ Vnd da man der Herren kinder et-
was herter/ vnd nicht so zartlich (wie jetz)
hat erzogen / ist Jagen ire gröste lust ge-
wesen/als eine besondere Herren übung
vnd nicht vnbillich/denn es nicht ein klein
ansehen hat/ einer dapffern freydigkeit
vnd vergleychet sich sehr mit der Krieger
übung / denn man im Jagen auch einen
Obersten haben muß / nach dem sich die
andern alle zurichten / Welcher denen so
da heßen/iren Feind herfür locket/ die an-
deren fleißig auff zumercken / auff die
Wart stellet/ etlich im hinderhalt verste-
cket/ bald den angriff thut/ den wo er sel-
nen weg hinauß nemen will/ fleißig auff-
siehet/ 26.

Dahet

Daher haben die Römischen Haupte
 leüte/ vnd hernach auch die Keiser die ge- Gewö
 wonheit/ vnd den gebrauch gehalten/ das heit
 sie zuuor nach irer weise Kampffjagten/ der R&S
 vñnd solche Schawspiel mit den wilden mer.
 Thieren zu fechten / gehalten / ehe sie ihr
 Kriegsvolck wider die Feynde außgefür-
 ret / als eine vorübung des / darzu sie sol-
 ten in kürze gebrauchet werden. Wolffs
 gangus Lazius lib. 10. Reipub. Rom.
 cap. 5.

Hierauß folget nun/ das sich in disem D
 allem die Jeger nichts weniger / Sont-
 dern eben so wol als die Kriegsleüte / der
 Berechtigkeith vñnd Erbarkeit besteyssen
 solten/ das sie das ire also außrichten/ da-
 mit gleichwol anderer Leüte wolffart nit
 gehindert/ sondern befördert werde. Das
 zu Johannes Stobeus in der 29. Ser-
 mon mit des Xenophontis Worten ver-
 manet/ vñnd also saget. Wenn sich die Jeger
 des besteyssigen/ vñnd sich also anlas-
 sen / wie sie möchten irem Vatter! ande-
 nur sehr nützlich sein / die werden darüber
 an iren eigenen gütern nit schaden nemo-

D iij men/

Jagteüfel.

men / Denn eines jeglichen eigenes würt
mit dem gemeynen entweder erhalten
oder verloren. Darumb solche ehrtlich
leüt. zugleich das ire vnd der andern heil
fen erhalten vnd bewaren.

Der
alten
Deütschen,
jagten

Vnnd dahin seind auch der Aelter
Deütschen / vnserer Vorfaren Jagte
gerichtet gewesen / das sie da lerneten / wie
sie ihr leib vnnnd leben / für den gemeinen
nutz / inen vnnnd andern zum besten dahin
wagen / vnnnd in gefahr setzen sollten. Ihr
ganz leben vnnnd wesen war in Jagten
vnd Kriegsübungen / saget Caesar lib. 6
von Deütschen / vnnnd Conradus Celtis
saget.

Commune his studium, uenari
equitare, uagari

Atq; suum uarias uictum questu
se per artes. Das ist.

Der Deütschen fleiß war in gemein
Jagen / Reiten / nicht wil still sein
Kauffen / rennen / vnd auff solch weis /
Züsuchen narung / vnd die speiß.

Vnd Mantuanus.

Adsueta per alpes.

Frigora agens certare ursis niue
candida semper

Per iuga ueloces cursu preuertes
re ceruos. Das ist.

Der Deütsche wol gewont der Felle

Auff dem Gebirg ligt/biß er felle

Die grossen Beren/in dem Schnee

Vñ tracht dz im kein Hirsch entgeh.

Solchs zeücht auch Franciscus Tre-
nicus an/lib. 2. cap. 22. das solchs vnser al-
ten Deütschen gewonheit gewesen / Da
jest dagegen schier jederman in wollüste
ligt vnd lebet/vnd gehet / wie Xenophon
lib. 8. de pedia Cyri, von den Persern
schreibt vnd saget. Die Persen zogen für Persen
der zeit also offft auff die Jagt/als für sie
vnd ire Pferde zur übung genug / vñnd
von nöten war. Als aber der König Artas-
tarxerres / sampt denen / so am nechsten
vmb in waren / sich auffß Weynsauffen
gaben / Da fragten sie für ire Personen
nicht mehr nach solcher übung / liessens
vnderwegen / vñnd hielten andere auch
nicht darzu / sha das gleich jemandis sich
solcher übung des rechtmessigen Jagens
D iij befließ

Artas
tarxerres

Jagtreüfel.

befleyffigt / wurden sie demselben offentlich feind / vnd verdroß sie / wenn jemandt hortiger war / denn sie selbst zc.

Keiser
Albrecht
ist
gestorben /
Anno
1439.

Als Keiser Albrecht gesehen / das viel grosser Fürsten vnd Herren / sich nur der wollüsten beflissen / sich wol viler dapfferkeit berhümet / vnd doch wie die Sardanapali in Frawenzimmern gelegen / vnd alda gespieler / getankt vnd gezecht / hat er offtmals gesagt / Jagen sei der Menner / Zanken aber sey ein Wevber Übung.
Conradus Lycosthenes in Apophitegmatibus ex Aenea Syluio.

VIII.

Jagen sol dienen zu erquickung des gemüts.

Dieweil grosse Herren / wenn sie ihres Ampts nach Gottes befehl / vnd nach der Vnderthanen notturfft / recht vnd treulich warten wollen / vil vnnnd mancherley forge / mühe vnd arbeit haben müssen / da durch sie denn matt / vnlustig / vnd müde gemacht

gemacht werden. Also / das sie offte keyn
 lust / weder zuessen noch zutrincken / noch
 zu schlaffen haben / mögen sie sich wol des
 rechtmessigen Jagens gebrauchen / ihr
 hertz / so etwann mit sorgen / trauwrigkeit /
 oder andern bewegungen gekrencket / wie
 derumb durch solche kurtzweyl zuerfris
 schen vnd zuerquicken. Daher schreibe
 Nicephorus im xij. Buch seiner Kirchē
 Historia / am xli. Capitel / das Keyser
 Gratianus / vnd andere grosse Herrn ge
 meinklich sich der vrsach halben / mit ja
 gen erlustiget haben.

Grat
 ianus
 Reiser

Cicero lib. 5. Tusculanarum que
 stionum, schreibt von dem Sicilischen
 Tyrannen Dionysio / das er auff ein zeit
 zu Sparta von einem schwarzhē gemüse
 oder Lungmuß hette gessen / Welches
 man jm für das erste Gerichte hette für
 getragen (Denn die Lacedemonier nicht
 groß zertlicher spense / vnd prechtiger es
 sen achten) hab er gesagt / es schmeckt ihm
 nicht. Darauff der Koch geantwortet /
 das solchs kein wunder sey / denn es man
 gel an der besten Wurke. Da er gefrage
 D v welches

Dio
 nysius
 v Ty
 rann.

Jagtreüfel.

welchs die sey. Hat der Koch gesagt/ Es fehle jm daran/das er nicht zuuor sich getübet/ etwann in der Jagt gearbeitet/ geschwitzet/ gelauffen / vnd also ein lust zuessen gemacht zc.

Ich weyß aber nicht / ob onfere Potentaten dise vrsachen ihres Jagens fürwenden können / Denn sie des mehrertheils sich wenig vmb ire Vnderthanen annemen/sorgen nicht viel für das Regiment / haben wenig mühe in verhörung armer Leüte/lassen solche sachen auff andere / vnd fehlet inen zwar nit an der lust

Nota zu essen oder schlaffen/ Denn sie gemeinlich biß nach mitternacht pancketieren/ ehe sie satt werden können. Vñ darnach selten für hohem mittage auß dem bedte kommen/die würt Gott zu seiner zeit gar hart / wie sie ihrem ampt fürgestanden seind / fragen vñnd ansprechen. Welche aber ir ampt in acht haben/vnd in verhörung armer leüte desselben trewlich warthen/die seind nit zuuerdencken / ob sie mit Jagen/Turnieren/ vnd andern Ritter spielen vnd frölichkeiten/ biß weilen ergehung

hung suchen/ Davon dann mein freunde
licher lieber Beuatter Georg Lauterbeck
auch meldung thut/ in seinem Regenten
buch/ lib. 2 cap. 11.

Doch soll solche kurtzweyl vñnd erge-
bung auch seine masse haben / das man
nit ein schedliche wollust darauß mache/
vñd gar in die Jagtsucht gerhate. Dafür
Agapetus den Keiser Justinianum treu-
lich warnet vñnd sagt/ Denn wüßtu mit
warheit ein rechter Fürst genant/ Wenn
du deiner begirden mechtig bist/ vñ deine
lüste zemen / vñd ober dieselben herrschen
kannst/ vñd bist mit der krone der Messig-
keit geziere/ vñd mit dem Scharlach der
gerechtigkeyt angezogen. Denn alle an-
dere gewalt / wie groß die gleich ist/ würt
durch den todt hinweg genommen / Die
herrschafft aber ober die begirde vñ lüste
weret ewig.

IX.

Jagten sollen dienen zu
vermeiden Beilheit/ Vñkeüschheyt/ vñd
andere fleischliche wollüste.

Wenn

Jagteüfel.

Wenn der meinung one anderer leüt
schaden Jagten geübet werden/ist es vn-
tadlich. Es haben auch daher die Heiden
gedichtet/ wie die Diana stets zu Walde
lige vñ sage/ anzuzeigen/ das die so keüsch
vnd züchtig leben wollen/ allerley müßig-
gang meiden vñnd fliehen müssen. Also
liset man auch vom Melanione/ das er
keüschheyt zuhalten/ sich ganz drauff be-
geben / sein lebenslang die wilden Thiere
zu jagen vnd zu durchhechten. Dergleichē
saget man vom Hippolyto / des Thesei
Son/ das er seine Jungfrawschafft zu-
erhalten/vnd müßiggang zumeiden/sich
mit stetigem Jagen vnd fellen der wil-
den Thiere geübet habe.

Aber darneben ist das auch war / das
solcher Leüte vil bey den Poeten funden
werden / die vnder einem solchen scheyn/
vnd fürwendung der Keüschheit/den heil-
ligen Ehestand Gottes ordnung/von we-
gen der beschwerung so darinnen fürfelt/
haben geflohen. Wie die Exempel der
Atalante vñnd der Eranes außweyssen/
Welche darumb Jegerin worden/ vñnd
in

Dia-
na.

Mela-
nion.

Hip-
polyto

Ata-
lanta.
Erane.

in den Wildenüssen ihr leben zubracht/
Das sie nicht haben wöllen Kinder tras
gen / geben / vnnnd mit sorg vnnnd mühe
auffziehen / das ist nun auch nicht zu los
ben.

Wie aber die alten geiltheyt vnd wol
lust zuuermeiden / der Jagten gebrauchte
haben / ist auß Xenophonte sein zusehen/
da er lib. 1. de pedia Cyri, also saget/
Wenn sie auff die Jagt ziehen / haben
sie jr Morgenbrodt ein wenig mehr (wie Mes
billich) denn man sonst den Kindern pfle
get zureichen / vnnnd essen nicht / weil sie sa
gen / Vnd wenn es die not erfordert / auff
das Wild lenger zu halten / oder das sie
sunst die zeit wöllen hinbringen / lassen
sie solchs Morgenbrodt ihr mittag vnnnd
abendmalzeit sein / vñ Jagen bis an den
andern tag zu abend / vnnnd rechnen denn
beide tag für einen / weil sie nur so vil als
auff einen tag sonst gebüret / verzeeren/
das thun sie vmb der gewonheit willen.
Ob es etwan ein mal in Kriegsleüfften
von nöten sein wolt / das jnen ein tag oder
zween hunger zudulden / nicht zuschwer
ankeme!

Mes
sigktyt
der al
ten Je
ger.

Jagteüfel.

ankeme/ Die nun etwas mannlich seind/
mögen was sie gefangen / zur spense ge-
brauchen/ sehen sie nichts/ mögen sie einē
Salat vnd Brunkreß darfür annemen/
Vnd ob sie wol solch gering speiß nies-
sen/ vnd wasser darzu trincken/ machet
ihnen doch solches die arbeit vnd übung
(wie sonst einen hungerigen vnd dürst-
igen) nur sehr wolgeschmack.

Ob dise messigkeit von vnsern Jeger-
ren auch gehalten werde / weiset sich wol
aus. Darumb auch Gerhardus Lorich-
us in sua Institutione, nicht vnrecht
schreibet. Sie meynen (sagt er) die Jag-
ten sollen ihnen ein arznei sein wider die
wollusten vnd müßiggang / Vnd wenn
sie Berg vnd Thal durch jagt / frost vnd
hize erduldet / vnd keyne arbeit vnderlas-
sen haben / so sey damit alle wollust vnd
geylheit vertrieben. In dem fall müste
man auch sagen / das die Bauwerknecht
vnd Bawermegt die wollüste vertrieben/
vnd nu one geilheit weren / wenn sie einē
ganszen Sonntag sich müde gehupffte vñ
gesprungen hetten an irem tank. Meyn-
trawen!

trawen/ Es ist ein ding/ du brauchest dises
 oder jenes zu wollust/ du suchst dein begir
 de in einem oder im andern Berck zuers
 fülle/ es geschehe bald oder hernach. Den
 warumb lassen es inen die Jeger eben so
 sawr werden/ mit hezen vnd rennen/ den
 das sie hernach bey solchem Wildprat
 auffs köstlichst zugericht/ in fressen vnn
 sauffen ire wollust suchen vnnnd erfüllen.
 Heysset denn das durch Jagen den wol
 lusten gewehret?

Was man sunst für zartlichkeyt in
 Jagen gebraucht/ damit man jha nit et
 wan den leibs lüsten abbreche / würt her
 nach an seinem ort angezeyget werden.

Der grosse Keyser Carl hat es nicht wol
 leyden können/ Derhalben da er auff ein
 zeyt / Winters vber / in Freiaul gelegen
 vnd gesehen / das seine Frenckische Jun
 ckern / außlendische zarte kleider von den
 Benedischen kauffleüten vmb groß gele
 inen gezeügt hetten/ von Sammet vnn
 köstlichem rauchwerck / hat er sie vnuer
 sehener sachen/ da gleich regenwet/ er vor
 handen gewesen / one verzug also gekley
 det

Caro
 lus
 Mag
 nus.

Jagtreüfel.

det vnd geschmuckte/ bald vnnnd risch heiffen mit ihm auff die Jagt reiten / da die lieben Pelzjuncckern ire zartliche Kleder vom regen wol eingenezt / durch die Herten vnd Büsch redlich durchzogen / vnd zerissen / Wie er nun heimkommen / haben sie also naß vnnnd besudelt bald absetzen / vnnnd auff den Saal mit zu Tische gehen müssen. Diweyl es aber etwad kalt gewesen / hat jederman der nehst bei dem feüwr vnd Eamin sein wollen / vnnnd hat er sie also wol in die nacht auffgehalten / darnach auff den morgen in der selbigen Kleydung wider für in zukommen ernstlich befolhen / Da hat man gesehen / wie dieselbige zerissen / vnnnd zum theil nach der feüchtigkeit vom fewr zusammen geschrumpfft / Dargegen er inen seinen groben Wolffspelz gezeiget / der noch ganz vnd an der lufft getrucknet war / vnnnd sie umb solcher weybischen zartlichkeit willen gestraffet / Auentinus lib. 4. Animalium Boiorum.

Jagen

Jagen sol man die schädlichen Thiere zutilgen.

Dieses ist nicht die wenigst ursach vnd eygenschaft des rechtmessigen Jagens. Also haben viel Helden die Lewen/ Bären/ vnd ander Wild gejaget / nicht auß Lust/ sondern auß not/ sich vnd die iren für gefahr vnd schaden zubewaren.

Meleager hat das grosse Wilde Melea Schwenn/ so den Burgern zu Calydon geram Ackerbau/ vnd sonst vil schaden gethan/ gejaget vnd gefellet / warlich nicht auß fürwitz/ sondern vmb gemeynes nutztes willen/ seines lieben Vatterlandts/ Das er dasselbige von diesem greßlichen Thiere/ erlösete vnd befreiete.

Also vertreib Hippolytus die Wölfe Hippolytus so in der gegend Troezen in Peloponneso / so mercklichen schaden theten. Johannes Herold in seiner Heyden Welt/ im vierdten buch von Heydnischen Göttern.

Jagteüfel.

Vnd dazu vermanet auch der Wohlgeborene Herr Hans von Schwarzenburg/in seinen Reimen/vnd spricht.

Den Leüten sah das schedlich Bild/

Vnd achte nicht/obs dir nicht gilt.

Wer Jagt nach lust/mit armer leyd/

Solchs ist von art des Teüfels freüß.

Plato der weise Meyster / lobet vnn

Löblich
che jag
ten. preiset selbst höchlich die jagen / so zu ab
schaffung schedlicher Thier fürgenom
werden. Dargegen ist gar nicht zu loben
noch zuentschuldigen / das man an vilen

Nota

orten / zu verderb der Lande/ vnn zu v

derdruckunge/vnn grossen schaden ar

mer Leüte/ das Bild nit tilget / sondern

heget vnn schüzet. Joannes Stumpff

schreibet von Schweizern / im ix. Buch

seiner Chronick/am xvj. capit. also. Das

Hirschen Wildprat hat in disen landen

nicht also vil schirms als bey den Fürst

sondern würt gleich auffgefangen / Wo

schwei
zer ge
wons
heit.

würde das Land voll. Vnd bald hernach

saget er / In Heluetischen Landen wer

den vil wilder Schweyn gefangen / vnd

würden

würden one zweifel noch mehr darinnen
 erfunden/ wo sie nit also teglich vom ge-
 meinen mann gejagt vnd gefangen wür-
 den. Denn wiewol auch bey den Heluc-
 tiern/ vnd diser zeit bey den Endgnossen/
 das hoch Wild verbanner (das ist gehe-
 get) vnd auch die Wilden Schweyn der
 Oberkeyt zugehörig seind / nichts desto
 minder/dieweil sie den armē leüten vbers-
 legen / vnd in felden an fruchten schedlich
 seind / werden sie dem gemeynen Mann
 vergönt zusagen.

Vñ dises ist löblich von Schweizern
 vñnd jnen rhümlich nachzusagen/das sie
 ire arme Leüte mehr lieben / denn die vn-
 uernünfftigen thiere/ Wolt Gott es wür-
 de vnder den Deütschen Fürsten auch al-
 so gehalten / so möchte manchem sein jas-
 gen vñ herlichkeit/nicht zu solcher schwe-
 ren verdamnuß gereichen.

Es würt aber dises von mir nicht der
 meynunge angezogen/ das man solte die
 Jagten den Herren enziehen / vñnd den
 Vnderthanen zuwenden/Sondern das
 will ich allein darauß beweysen / das die

Jagteüffel.

Vnderthanen nach allem Natürlichen
rechten macht haben / Vnnd jnen solche
die Oberherren mit gutem gewissen nit
wehren können / sondern vergönnen sol-
ten/das Wild von jren Eckern/ Garten/
Wiesen/ von fruchten vnd der Saat zu
scheüchen vnd abzu jagen/ auff wasser ley-
weise sie vermögen/ Damit sie jhnen nit
zertremmen / verwüsten vnd abfressen/
dauon sie sich sampt den jren armē weib
vnd Kindern erhalten sollen.

Billig
keit.

Ich schreibe ja nichts vnbillichs/vnnd
mag leiden/das auch des ergesten Tyrann
nen gewissen hie richte / Ob es nicht die
billigkeit erfordere/wenn die armen vnt-
derthanen jhren Tribut/ Schoß/ Zinsel/
Rent vnd andere gebür geben/darzu jhre
Hoffdienste vnd fröne / offte mehr den sie
ertragen mögen/ leysten müssen vnd sol-
len / Das man sie auch bey jhrer narung
schüße/vnnd jre sawre arbeit/ daran sie
jren schweiß vnd blut hengen/nicht durch
die vnnützen schendlichen wilden Thier
verwüsten lassen. Vnnd sie noch darzu/
warlich nicht vil anders/ denn Tyrann
scher

schert weise wider Gottes willen / vnd alle natürliche Rechte vnd billichkent zwingen vnd dringen / Stum vnd als mit gebunden henden zu zusehen / das inen das ihre für den augen zu schanden gemacht werde. Welchs warlich eine solche grewliche vnmenschliche sünde ist / das mans mit Worten nit erreichen kan.

XI.

Jagen mag man / die Küchen zuuersehen.

Das mag nun auch / gleich wie das folgende Stücke / für eine Ursach fürge wandt werden / rechtmessige Jagten zu führen / das man das Wild nicht mit ander Leute schaden / zur wollust vnd prachte hebe / Sondern fahet vnd felle / das mans zur Speise brauche. Also hat Romulus Rom Hirsche vnd ander Wild gejagt / nicht lus. auß fürwitz / sondern sich vnd die seinen dauon zusetzigen / Vnd daher sagt auch Euripedes / das es der Jagten nutz vnd ende sey / den Tisch desto besser zu bestelle.

E ij Jagen

Jagen mag man / ander
dare dauon zuuerehren.

Dises were noch löblich / wenn nur die Jagten one schaden der armen angestellet würden. Die Alten haben was sie auff den Jagten gefangen / nie für sich selbst allein behalten / sondern auch dauon etwas ihren Freunden / Nachbarn / oder Gesindlin vberschickt vnd verehret / vnd wußtens feyn außzutheylen / wem sie dises oder ein ander theil schencken wolten / Vnd hierinnen beweyseten sie jre miltigkeit.

Keiser Hadrianus hat sein gejagtes Wildprat allzeit mit seinen freunden vnd bekandten geteilet / schreibt Aelius Spartianus. Vnd dise gewonhent soll noch sehr im brauch sein / bey den Scriffinnen vnd Finmarchen / in Mitnachtigen Lertdern. Wie Claus Magnus beweret / lib. 4. cap. 12.

Aber wie es in gemein jetz bey den vnd fern

fern zugehet/zevgt Gerhardus Lorichius
 an / mit disen Worten. Unsere Hoffleüt
 haben jren sonderlichen pracht vnd wol-
 lust mit ihrem Wildprat/ Wenn mans
 ihnen zu tisch treget/will ein jeder gesehen
 sein / als köndte ers am besten zerlegen/
 auff ein sonderliche weise/die Hirsch vnd
 Rehekeülen/auff ein andere denn Zemel/
 Aber auff ein andere die fürblat :c. Ja sie
 lassen sich duncken/ es sey so köstlich ding
 vmb jr Wildprat/das sie gleich die nasen
 darüber rümpffen / wenn sie sehen einen
 gemeinen Mann oder Bauwen / dauon
 nur ein wenig essen / vnd liessen sich dun-
 cken/wenn sie nicht stets Wildprat auff
 jrem tisch hetten / jnen geschehe groß vn-
 recht. Wie vil seind wol grosser Herren/
 die es dafür achten/ sie hetten ein Bauw-
 ren mahl gehalten/ wenn der Tisch nicht
 mit viel Trachten Wildprat beschweret
 gewesen. Man lifets nicht von ihnen/ ist
 auch vheziger zeyt der gewaltigen Jeger
 Keyner/der darumb Jaget/das er seinen
 Armen Vnderthanen damit behülff-
 lich sey / oder Arme Leüte dauon speyse.

Nota

Jagteüfel.

Es würt auch von jnen nicht vil Wilder
prats in die Spittal / Siechenheüser/
Oder sonst zu den Krancken geschicket/
Sondern sie legens beyseut in ire Gemel
be/vnd machens ein/ir gefress vnd pracht
damit zutreiben. Nede ich aber dises (sa
get Gerhardus) der meynung/ das man
eben alles müste für Almusen hinweg ge
ben. Neyn traumen. Ich weis wol das
S. Ambrosius in der miltigkeyt lehret
maß halten. Aber das hab ich (so wol als
er gethan) beweisen wollen/ das das Ja
gen mehr zu pracht vnd wollust / denn zu
hilfe der dürfftigen vnd armen/ gebrau
chet werde.

Wil
helm
Hers
zog zu
braun
schw
eig.

Vö Herzog Wilhelmen zu Braun
schweig/ Herzog Erichen/vnnd Herzog
Heinrichen Vatter/ist von alten gerhü
met worden/Wenn er etwan gejagt/ das
er seine stedte bedacht/ die am nechsten ge
legen gewesen / vnnd ein oder mehr stück
vnder die Gemeyne zutheilen/ dahin ge
sandt / Welches bey den alten Ehur vnd
Fürsten zu Sachsen/ auch etwann ge
breüchlich gewesen.

Aber

Aber das sey auff dißmal genug von dem rechtmessigen / zugelassenen / treglichen Jagen / damit vnser lieber Gott / wenn man oberzelte stücke dabey hielte / wol köndte zufriden sein. Ich beförchte aber / das solcher gestalt nicht keyne / oder doch gar wenig Jagtē gehalten werden. Nu köndte man ye wol sich dar zu gewesen / wenn man nur Gottsförchtig / vnd nicht so gar eigennützig vnd vnbarmerzig sein wolte.

Es haben von solchen zimlichen Jagten hüpsche Büchlein geschriben / Xenophon vnd einer Gratius genant / ein be Graurhümpier Poet / bey Keyfers Augusti^{tius.} zeyten. Wie denn auch Duidius desselben gedencket / Elegia vlti. de ponto. Oppianus hat vier Bücher dauon ge^{Oppianus.}schriben.

Der seelige vnd heilige Man Gottes / D. Martinus Luther / schreibet vber das^{Doc} 10: 1ro. Capitel des Ersten Buchs Mose. Mar^{tin Lu} Es haben vil Disputiert / ob Jagen recht^{ther.} vnd billich sey. Darauff sag ich / das Jaggen an ihm selbst nicht böß ist / vnd kan
E v wol

Jagteüfel.

Frid-
rich
Her-
zog zu
Sach-
sen.

wol Göttlich vnnnd recht geübet werden.
Wie wir des ein Exempel sehen an dem
Durchleüchtigsten Fürsten/ Herkog Fri-
derichen Churfürsten zu Sachssen / der
sagte also / das er niemand schedlich war /
sondern vilen Leüten nutz schaffete / Ver-
marckt er / das jemandis auch gleich ein
geringer schade geschehen ware / es zalet
es duppelt / Theilet auch offtmals etliche
scheffel getreide auß / vnder die Bawren /
damit das Wild etwas zufressen hette.
Solches stehet einem frommen vnd löb-
lichen Fürsten wol an. Wir wöllen auch
den Fürsten ire Regalia vnnnd Herzlich-
keiten nicht nemmen / Wie sich solchs die
Bawren in der Auffrhur Anno 1525. vnt-
derstanden / Darnach sollen aber die jag-
ten darumb geübet werden / auff das die
schedlichen vnnnd grewlichen Bestien / als
Wölffe / Beren / Wilde schweyn / &c. ge-
scheüchet werden / damit die Menschen
samt ihrem Viehe sicher sein mögen.
Also soll es vmb's Jagen geschaffen sein /
das dadurch die Schaffe / vnd andere ge-
heyme / Vnschedliche Thiere / geschüzet
werden!

werden/ Denn das ist ein Fürst vermindge
 seines Ampts schuldig / das er nach dem
 Spruch des Poetens/ die zwey ding thu/
 Parcere subiectis et debellare super-
 bos, Schone der demütigen/ vnd bestreie
 te die stolzen. Vber das ist jagen ein ehre-
 liche kurtzweyl vnnnd lust / denen erlaubet
 vnd vergönnet (qui sine iniuria & pers-
 nicie subditorum) die jres one gewalts-
 sam vnd vnrechte vergreyffunge an jren
 Vnderthanen/ vnd auch one schaden vñ
 verderb desselben gebrauchē/ Wo es aber
 anders gehet / da ist jagen der aller erge-
 ste vnd schedlichste handel. Hæc Luthes-
 rus Tomo 3. in Genesin.

**Von Gottlosen vnchri-
 stenlichen vnbillichen Jagten/so leider je-
 tziger zeyt in aller Welt breüchlich seind/
 vnd billich solten abgeschaffet/ oder
 doch geendert werden.**

Es würt ohne zweyffel vielen grossen
 Herren vnnnd Junckern nicht vbel gefal-
 len/ was ich bisher von Rechtmessigen
 Jagten

Jagteüfel.

Nota Jagten geschriben habe/ vnd werden vnt
geachtet angezeigter vmbstende hant dar
rauff pochen vnd sagen/ Wir haben den
nocht die herrlichkeit vnnnd Priuilegium
zu Jagten vnd zu hezen/ Das müssen die
Theologen selbst bekennen / faren aber
darnach zu/ vnd mißbrauchen solchs vor
zugs auffß aller greüwlichst / mit Gottes
vnehre/ bösem gewissen/ vnd armer leüte
schaden vnnnd verderb/ nicht allein damit/
das sie alle vmbstende / so zu rechtmessi
gen Jagten gehören/ vnnnd ich auch kurz
hieuor erzelet/ vnderlassen/ Sondern das
sie auch solche sünde / gewalt vnd vnrecht
darinn üben/ das ire Jagten nicht allein
Gottloß vnd vnrecht / sondern jnen auch
verdammlich werden. Warinnen nun sol
ches geschehe / vnnnd warumb dieselben
Gottlosen vnbillichen Jagten/ entweder
genglich solten vnderlassen / vnd von der
Oberkeyt abgeschaffet werden / will ich
nun folgendß auch anzeigen.

Es soll aber diser berichte nicht dahin
gedeütet werden / als wolte man damit
die Vnderthanen reynen / sich theelich/
vnd

vnd mit gewalt wider solche vnbilliche
vnd vngöttliche beschwerung ierer Ober-
herren zusehen/ Denn was Christe seind/
sollen in ihrer sachen nicht selbst Richter
sein/ Sondern da man mit bitt vnd güte
nichts erhalten kan/ mit gedule leiden/ vñ
die sachen Gott befehle/ der würt vnrech-
ten gewalt zu seiner zeit wol finden. Aber
weyl die Oberherren sich auch für Chris-
ten aufgeben/ vnd doch in disem Stuck
stracks wider Christliche liebe/ vnd wider
ihr auffgelegtes Ampt handeln/ Willes
die hohe notturfft/ vñ vñser der Predi-
ger Ampt erfordern/ ihnen zur warnung
anzuzeigen/ warumb ihre Jagten vñ
Wildbanen/ wie sie die vñziger zeit habe
vñ führen/ nicht allein ihrem tragenden
Ampt zuwider/ vñ den Vnderthanen
schedlich/ sondern auch inen selbst an eh-
ren vñ gut nachtheilig/ vñ an leib vñ
Seele verdamlich seind/ Auff das sie auß
nachfolgenden vñsachen bewegt/ sich sol-
cher beschwerlichen/ Vñchristlichen sa-
chen entschlagen/ oder doch auß die wege
richten/ das sie es für Gott/ welcher gar
ernste

Jagteüffel.

ernste vnd schwinde Rechenſchafft von
irem Ampt/ ohne zweyfel fordern würd
verantworten mögen.

**Ursachen / warumb die
Gottlosen Jagten abzustellen/
oder zu endern.**

I.

Gottes ernstlich gebott.

Gott der Allmechtige/ der one vnder
schend ein Herr ist vber alle Menschen/
spricht nicht allein zu den armen Vnder
thanen / sondern eben so wol zu den groß
Regel sen Herren/ Was ihr wöllet/ das eüch die
& liebe Menschen thun sollen / das thut jr ihnen
auch. Nun ist warlich kein Herr so groß
vnd reich/ der im von vilen hauffen Land
des gern lieffe einen halben acker zutrem
men/ abfressen oder sonst zu nicht mache.
Wie können vnd wöllen sie denn so ganz
vnd gar/ aller Ehrlichen vnd menschl
chen liebe/ vnd (das ichs gar heraus sage)
sres von Gott befolhenen Ampts vergess
sen!

sen/das sie iren gehuldeten/ zugeschworenen / vnnnd verwandten Vnderthanen/ einen Acker oder zween weniger oder mehr (daran den armen Leuten alle ihre nahrung gelegen) so schendlich von den vnuernünftigen/scheußlichen/vnd schedlichen wilden Thieren/ lassen mutwillig verderben / vnnnd solchs zuwehren verbieten. Auch noch darüber / wenn der schade allbereit geschehen / vnnnd die armen leute solches klagen/ irer noch dar zu lachen/böse wort geben/ vbel abweisen/vnd nichts desto weniger ihren Zehenden / Schoß/ Zins/ Vngeldt/ vnnnd andere bißweylen auch gar Vngöttliche Schatzung/ mit Türckischer/ vnerhörter vngüte/gewalt/ zwang/drang/kummer/vnnnd aufferlegtem gehorsam / durch ire Amptleute vnd Schösser/ fordern vnnnd erzwingen/ den vielfaltigen Schaden/durchs Bild verursachet / hierinnen auch im geringsten nicht bedacht / viel weniner abgerechnet / erstattet/ oder verglichen/ Welches ihre keynem Christlichen herren eygenet / noch gebüret / auch keyne Frucht noch

Nota

Grosse vnbilligkeit

Jagteüffel.

noch Warzeichen eines rechten Christen
ist/wes sich auch gleich der mund rhüme
Vnd es kan auch hie die vernunfft vnt-
theilen. das grosse Könige/Fürsten Graf-
fen vnd Herren/ye nicht solten ihre armen
Vnderthanen vmb des heylosen wilden
willen/ also semmerlich in verderben/ vnt-
mit Weyb vnd Kind in vnwiderbring-
liche Beschwerung führen / oder da sie
ire lust haben vnd führen wolten / dieselbi-
ge doch also anzustellen / das es ohne den
armen/vnd zuuor mehr/denn billich/vnt-
derdruckten Vnderthanen / genzlichem
vndergang/vnd also geschehen möchte
das nicht solche zehern vergossen werden
die Gott aufflieset / vnd zu seiner zeh-
schwerlich pflegt zurechen.

Haben doch die Heyden für recht er-
kandt / das einer einem andern das nicht
soll thun / was er selbst nicht gern haben
wolt / Wie Cleobulus Lyndius ge-
sagt / Quod oderis, alteri ne feceris.

Gren

Grewliche vnd vnerhöz te Gotteslesterung.

Wie leichtfertig die Hoffleüte seind
 ohne not bey Gottes marter / wunden / leyden /
 Sacrament / Creuß vnd Kron zus-
 fluchen vnd zuschweren / Weiß leyder jed-
 derman darauß wol abzunemmen / wie
 sie in Jagten werden des Namens Got-
 tes mißbrauchen / vnd auffß greüwlichste
 fluchen / wenn ihnen das Wild entwirrt /
 Die Barm nicht recht gestellet seind / die
 Bauwren nicht recht stehen / die Pferde
 straucheln / die Hunde nicht ires gefallens
 sich halten / das abschiesßen mißreth / oder
 anders dergleichen sich zutregt. Daher
 auch D. Luther saget / ober das xxv. Cap.
 Genesis / Vnd wenn sich gleich ein Jes-
 ger / von andern sünden vnd lastern ent-
 helle / so sündiget er doch offte mit Vnges-
 dult vnd grewlichem fluchen / wenn es nit
 auff der Jagt nicht aller ding nach sei-
 nem Sinne gehet.

F

Man

Jagteüffel:

Gottes
leste
rung.

Man hörets zwar auch wol / wenn sie
auff den Jagten gewesen / vndnd gefragt
werden / wie es geschlaunet / das sie mit
wunder grosser Gottalesterung antwor-
ten / vndnd (Gott verzeihe es mir / das ich
jnen nachrede) etwan sagen / Hörstu wir
hätten / oder der Teuffel führ mich hirt
weg / sümmer Gottes Wunden / schön
Stücke für dem garn / vndnd ließ sich
marter leyden wol an / wenn die Her-
gotts Sacrament schand Bawren / sich
recht hätten drein schicken wollen / das sie
die handt Gottes rüre / aller Elemente
Bösewicht hinein zc. Behüte allmecht-
ger Gott / wie wenig würt die ernste be-
dröwüß geachtet. Da Gott selber spricht
“ Der Herr würt den nicht vnschuldig hal-
“ ten der den namen Gottes vnnützlich für-
“ ret. Was würt denn denen begegnen / die
demselben auff so vilfaltige weise grew-
lichen lestern vnd schenden / Vnd vmb die-
ser einigen vrsach willen / solt man allein
einschicken haben / das die Jagten auff an-
dere wege angestellt / vnd nicht mit armer
Leute schaden gesteigert / vndnd gemehret
würden.

würden. Dieweil sie one gretwliche Gots
 teslesterung nicht gehalten werden / vnd
 ist groß wunder / das Gott der Herr nicht
 oft vmb solcher lesterung willen / Herrn
 vnd Knecht / Wild vnd Wildheker / mit
 dem Donder oder feuwr / vom Himmel
 in abgrund der Hellen schlegt. Aber was
 hie geborget würt / wird sich dort / wo
 man nicht Bussē thut / wol finden / Denn
 die Wort haben etwas auff sich / Der
 HERR würt den nicht vnschuldig hal-
 ten/rc.

III.

Vndertruckung vñ be- schwerung armer Leüte / sonderlich der Vnderthanen.

Was schaden / leydes vñnd samer / vñ
 derdruckung vnd verderb den armen vñ
 derthanen / durch das Verfluchte Jagē
 zugerichtet würt / ist nicht außzusagen /
 So ist auch so gar keyne Barmhertzig-
 keit bey den Oberherren / das sie es nicht
 § ij glaw

Jagtreüfel.

glauben/noch sichs annemen. Das wild
zertremmet/frisset / vnnnd machet in erst
lich zuschanden/ was sie an Früchten ge
sähet vnnnd gepflanzet / ehe es recht herfür
kommen kan/vnnnd weil es wachset vnnnd
stehet/das müssen sie leiden/ vnnnd dörfens
nicht wehren/So werden ihnen darnach
beide vom Wilde/vnnnd auch von der Het
ten vnnnd Juncckern Jagthunden/ir Vie
he/Kelber/Ziegen/Schaff/ Gense vnnnd
Hünner/biszweylen auch ihr Hauß vnnnd
Hoffhunde / vnnnd offft darzu ire Kinder
vnnnd Gesinde zerrissen vnnnd beschediget/
daran würt ihnen nichts erstattet. Vber
das müssen sie / wenn man Jagen will/
alles ligen vnnnd stehen lassen/das ire ver
seümen/ vnnnd leib vnnnd leben in gefahr se
hen. Darzu sagt vnnnd rennet man inen ei
nes Hasens oder zweyer Hünner/oder an
ders Wildes halben durch ihre Ecker/
Wiesen vnnnd Garten/vnnnd schonet hierin
nen auch der Weinberge nicht/da werde
die Zeüne hernider gerissen / die Früchte
zertretten/das Getreydig geschleyfft/die
Jungen Keiser zu nicht gemacht / pfele
vnnnd

vnd Weinstöck vmbgestossen / vnd allent
halben grosser schade den armen Leuten
zugefügt. Wie können dann dabey die
Vnderthanen zuletzt bleyben / oder zur
narung kommen? Vnd wenn inen denn
alles verderbt würt / wauon sollen sie denn
der Herrschafft geben vnd dienen? Hat
auch ye jemandt solche vnbillichkeyt vnd
der den Heiden erfahren?

Luthers schreibt vber das xxv. capitel Esa
Genesis / Esau gab sich genzlich auff ja-
gen vnd reitten / Welche stücke er ohne
Sünde nicht hat üben können / Er hat
müssen vberschreiten / sonderlich im Ja-
gen.

Gleich wie auch vnser Fürsten nicht
allein darinnen sündigen / das sie vil vnd
derlassen / welches sie billich thun solten /
sondern sündigen auch schwerlich / das sie
auff iren Jagten thun / das sie billich sol-
ten lassen. Nota Sie verwüsten den armen
Bawren ire saat vnd Ecker / vnd dörfen
die armen Leute das Bild auß den ger-
ten vnd von Eckern nicht scheüchen / son-
dern müssen leyden / das inen dieselbigen

Jagteüffel.

zu nicht machen vnnnd abfressen / was sie mit grosser arbeit erbawet haben / Vnd also vnderlassen nicht allein die Herren schuldige hilff vnd schutz / sondern bescheldigen vnd beleidigen noch darzu die / so sie billich schützen vnd handthaben solten / &c. Das sag ich darumb / das man wisse / wie die sekigen Jagten nicht one grosse sünde verbracht werden.

Vnd warlich solche beschwerung vñ Vndertruckung / ist nicht der geringsten Sünden eine / wie auß Herren Hansen zu Schwarzenburg Keimen zu sehen / da er sagt.

Wer Jagt nach lust / mit armer leynd /

Das ist von art des Teuffels freud.

Da dencke selbst / wiewol es Gott dem Herren gefallen möge / wenn man wider sein verbott / mit betrübnuß vnd herkleid deren leüte / die sein lieber Son Christus Jesus durch sein blut so theür erkauft hat / dem Teuffel lust vnd freude machen darff / vnd in dem fall (wie man sagt) Der Teüffel manchen Ritter hat Der dort muß leiden ewig not.

Jagteüffel.

xlittij

Anno 1542. Als die Deütschen Fürste
zu Regenspurg auff dem Reichstag viel
zeit vnd gelt vergeblich verzeereten/ward
einbrieff gedruckt/vonder der Hirsche na
men/darinnen sie ire Herrn anheim zun
sagten berieffen/Da auch vnder anderen
angezeigt wirt/was die armen vndertha
nen für nutz von dem gehegten wildprat
haben/denn vnder andern dise wort drin
nen stehen. Nach dem wir eüch den gern
widerumb anheims wissen wolten / was
auch beduncken lassen/ es solte wol an eü
werin guten willen von Regenspurg ab
zureysen/ nicht grosser mangel sein/ eüch
auch auff die reise zufordern / die schwer
geltkasten nun mehr nicht groß hindern.
So haben wir bedacht/ weil die zeyt her
bey ist/das wir vnserer Zimmel/durch eü
wer armer leüte schaden/denen wir ihren
Weizen/ Korn/ Gersten/ habern/vnd an
dere früchte abgefresset / ganz dicke vnd
feist gemacht haben / eüch zuuermanen/
das jr zum fürderlichsten abreisen / vnd
zu vns auff die Welde/ ohn lengeren vers
zug kommen wollet./c.

Der
hirsche
schrey
ben an
die
Fürste

Jagteüfel.

Also gehet es vber die armen / mit denen man doch billich mitleiden haben sollte / wie Cornelius Agrippa schreibt. Die so anderen mit gedult solten gute Exempel geben / suchen teglich das sie vberwinden vnd fahen. Daher es kompt / das die Thiere / so nach Natürlichem Recht gemein / vnd nach andern rechten des seind / der sie fahet / nun allein die Herren vnnnd Juncfern Tyrannischer weise / mit freueln gebotten / vnder sich reissen / Den dannimpt man den Bawren ire Güter vnd Ecker / müssen sich irer gründe vnd boden verzeihen / man verbeüt Wald vnd Weide den Hirten / das nur das Wild desto mehr abzufressen habe / vnnnd sich denselben Juncfern zur wollust meisten möge / Den sie allein achten sich für würdig davon zuessen / solt ein Bawr oder gemeiner Mann nur etwas dauon kosten / das hielten sie für eine todtsünde / Ja es müßte ein solcher so wol als das Wild selbst dem Jeger zu theil werden vnnnd heym fallen / Das seind Agrippa wort.

Es schreien aber der armen leute threnen

Jagteüffel.

nen gen Himmel/ vnd hören nicht auff/
biß Gott darein sehe / Darüber es denn
solchen Fürsten vnd Herren nimmermehr
wolgehen kan / Wie sie es auch anfahen
vnd fürnemen / so ist doch jr verderb inen
für der thür/ Wie Herr Hans von Sch
warzenburg reimet.

Wer Land vnnnd Leüt durch vnrechte
drenget/

Ob dem das Schwerdt am faden
henge.

Sie verderben vnd zertremmen ober
dem Jagen / den armen Witwen vnnnd
Weisen das liebe brot / so sich an der saat
auff dem Acker erzüget hat / Werdens
aber theüwr genug bezalen müssen / an
dem Ort / da sie selbst die aller ermestien
sein werden / saget der Author Margas
rithæ Philosophicæ, libro 12. capis
te 12.

Solche verderbliche vnnnd schedliche ^{Gotts}
Jagten / verbeüt Gott der HErr allent ^{res}
halb in der heyligen Schrifft / wo dies ^{verbot}
selbige zur brüderlichen liebe vermanet/
Vnd stimmen auch die Geyslichen rechte

¶ mit

Jagteüfel.

mit solchem Verbott vberlein / 6. Diste
cap. Non est peccatum. §. His itaq.

cc Paulus 1. Thessa. 4. sagt / Das ist der

cc wille Gottes / das niemand zu weit greiff

cc se / noch verforteile seinen bruder im hand

cc del / Denn der H^{er} ist der Recher vber

Zu das alles 2c. Das aber ein Fürst vñ Herr

weit als dann zu weit greiffe / weñ er seine ar

greys me vnderthanē / ober jr gebürtliche pflicht

fen. beschwerdt / vnd nur omb wollust willen /

das ire durch die wilden Thiere zu nicht

machen lesset / darff keins beweisens. Dar

rumb auch die rache vñnd straffe Gottes

nit außbleiben würt / es hette dann Gott

selbst / sampt Paulo gelogen / welches vn

müglich ist. O jr Fürsten vñnd Herren /

Wie lang wöllt jr alle Göttliche warnung

vñnd drowunge verachten? Were es nicht

schier zeyt / das man auff hörete Gottes

zorn vñnd straffe zuheüffen? Lasset es ge

nug sein / legt ab ewern stolzen mut / vñnd

höret auff eüwere arme Vnderthanen /

hiemit zu vnderdrucken / denn Gott würt

es eüch nicht schencken / noch allezeyt gut

sein lassen.

Hie

Wie kan vnd soll ich auch/auß grossen
 schmerzen vnd mitleiden / nit ombgehen
 zgedencken des schandlichen vnd sehr
 schedlichen Schefferteüfels/ der velt von ^{Sche}
 grossen Herren nur weidlich gheget vñ ^{fer}
 auffgehalten würt/dardurch dem armut ^{teüfel.}
 so vil schadens zugefüget würt/das es nit
 genug außzusprechen/ Vnd ist eben ders
 selbige des Jagteüfels Knecht vnd Ges
 sell / denn wo jener nit hinkommen kan/
 das vergendt den armen Bauwen etwas
 vberbleibt / das nimpt diser vber der Er
 den hinweg. Da besitzet er etwann einen
 Herren selbest / oder seine Amptleüte/
 Schösser vnd Rätche/die den danck ver
 dienen wöllen/ das sie ihrem Herren wol
 gedient haben/ das man neue Furwerck
 vnd Scheffereien angibt vnd bauwet/ ^{Nota}
 vnd die nur mit grossen mengen Vie
 hes vbersetzt/ Wenn denn dieselbigen zu
 erhalten/der Herrn triffen vnd weide zu
 wenig seind/ so müssen der armen gemei
 nen Flecken/ Stedten vnd Dörffer triff
 ten/ ecker/ gehölze/ gründe vnd wiesen her
 halten / die schlegt man entweder ganz
 vnd

Jagteüffel.

vñ gar zu solchen Furwergen vnd Schereien/ vñnd enkeüchts also den Gemeinen/ dauon sie doch ihr Viehe zuuor lange zeit erhalten haben/ vñnd ihre Hoffdienste leisten müssen/ oder aber man beüt/ das der gemeynen Viehe nicht muß außgetriben werden/ es sey denn vñnd vor der Herrschafft Vieh ein stund oder

Nota lenger zuuor hinauß / welches allda den gemeinen Eriffen liget / vñnd alle zuuor hinweg frezet/ das der Gemeinen Viehe also hungerig auß vñnd wider gehet/ vñnd mancher darüber sein Vieh verkauffen muß/ vñnd dawider hilffe bitten/ supplicieren noch stehen.

Darnach faret diser Zeüffel auch die Scheffer vñnd Hirten/ füret vñnd treibet sie mit irer Herde vñnd Viehe auß der armen Leüte Saat / da ligen sie den ganken Winter / es sey hart oder weich vñnd wenn ers gnedig machet / so leset den Bawren kaum so vil/ das sie den außgesetzten Samen wider kriegen/ vñnd da vil vberbleibet / dem Herren vñnd Junkern die Zinse geben können/ Wöllen sie

die bröckung haben / mögen sie anderstwo
 her kauffen. Vnd daher kompt es auch / **Der**
 vñnd ist nit die geringste vrsach dazu / das **herrs**
 die Leüte also verarmen / vñnd einer nach **schaffo**
 dem andern verkauffen muß / vñnd der ye **tē vers**
 nige / so gekaufft / darnach auch nit beza **derb**
 len kan / sondern entlaufft / vñnd komen al **Wo**
 so dadurch die güter in verwüstung / die **herrs**
 Leüte werden zu Bettlern / müssen stelen
 oder hungers sterben.

Ob man nun wol vorzeiten einen sol
 chen Beschädiger hette pfenden / vñnd dar
 hin bringen mögen / das er den Schaden
 gelten müssen / so würt ihnen doch jetzt so
 vil mutwillen nachgelassen / vñnd sie dar
 zu gesterckt / dz sie alles mit gewalt thun /
 will man sie angreifen / vñnd jnen weh
 ren / oder pfand von ihnen haben / so seind
 sie bald mit der gegenwehr da / vñnd hal
 ten einem die Zündbüchsen vnder die nas
 sen / klaget man es dann / so ist keine straff
 noch hilffe da / vñnd würt der arme mann
 noch sawr darzu angesehen.

Lieber Gott / wo gedencckt ihr Herren
 vñnd vom Adel zuletzt hin? Oder was
 wolt

Jagtreüfel.

wolt ihr doch dermal eins dem höchst
Nichter am Jüngsten tage / für solche
dergleichen gewaltsame thaten / geiz vnd
vnrecht für antwort geben? Oder me
jr / das gleich wie ihr das böse vngestraf
lasset / er ihm auch solches werde gefalle
lassen? Habt jr ewer Seelen vnd gew
sen so ganz vergessen? Es solt noch
war / vnnnd vnder euch gebreüchlich sein
wie ewer einer für wenig Jaren gesag

Ein
vnbe
sunne
rede.

Ein Herz vnd ein Edelman solt für
Jaren nicht wissen / das er eine Seel
gewissen habe / sonst könne er nicht re
werden / Wie wenn dich der Teüfel
holete / ehe du die sechs zig jar erreicht
hettestu denn nicht ein statlichen gew
getriben.

Warlich wann im Bapstum ein
vom Adel hette sollen vber einen besetzt
Acker reiten / oder durch das getreide
Weinberge Jagen / er hette jm ein gro
gewissen darüber gemacht / Aber ist
nen sie niergend anders / denn im getre
dig reiten / es sey gleich Herr oder knecht
gar selten findestu einen / der auff dem

Im ge
trey
dig
reiten.

weg

wege bleybet / vnnnd der lieben fruchte / so
Gott gnediglich verluhē hat / verschonet.
Das hat sie warlich das Euangelium
nicht geheissen noch gelehret.

So halten sie auch in dem sagen kein
masse / jagen Winter vnd Sommer / bes
dencken nicht ob das Wild trechtig sey /
vnd das es seine zeit zusehen haben müß
se. Item das das getreidig noch im felde
stehet / vnd der Weyn an stöcken hanget.

Herr Hug von Landenberg / Bischoff Bischo
zu Costnis / reit auff ein zeit mit seinen off vñ
Hoffleuten / den Bauwren in Klergow Costn
durch das getreidig / da schlug der Don niz.
der vnder sie vom Himmel / ein Roß zu
todt / vnd sonst irer 8. zu boden (Schreibt
Joannes Stumpff lib. 5 cap. 37.) Sol
denn im Gott den freuel gefallen lassen /
der jehiger zeit nur reiten vnnnd jagen an
lieben getreidig geübt würt. Das dencke
nur keiner nicht.

Ich besorge fürwar / wo sie nicht bus
thun / sie werden Gottes zorn dermassen
auff sich laden / das er einmal ein Wetter
vber sie würt kommen lassen / das es inen
würt

Jagteüfel.

würt all zu schwer werden/denn Gott die
lengē das elende vnd jemerliche geschrey/
vnd weheklagen nicht würt also vergeb-
lich lassen fürüber gehen / Wiewol ihret
der grossen Herren brauch ist/das sie key-
nen armen Menschen für sich lassen/nie-
mandes hören/ lassen arme Witwen vñ
Waisen / nicht allein durch Jeger vñnd
Scheffer vnderdrucken / sondern faren
auch zu / vñnd dringen ire arme Leüte mit
gewalt von ihren Betterlichen gütern/
vmb ires geists vñnd wollusts willen/ da
sie doch wol wissen / das es wider Recht/
vernunfft vñnd alle billichkeit ist / auch of-
fentlich wider Gottes Wort/vñnd die heil-
lige Schrift / wie an Naboths Beyn-
berg zusehen / im ersten Buch der Könige
am xxj. Capitel.

III.

Verseünnusß der Pre-
digt/vñnd anderer Gottes-
dienste.

Das

Das ist zumal ein grosser tadel an vn
 fern Jegern / das sie vmb ihres Jagens
 willen/ viel mals für jr eigen Person/ die
 Predigten/ gemeyn gebett/ lob vnd danck
 sagung Gottes / vnd dergleichen Gottes ^{Verseü}
 dienste verseümen/ vnnnd auch andere da ^{innuß}
 von abziehen/ vnd verhindern/ ^{d'Gote}
 Schonem ^{res}
 auch des Sontags/ vnd der Christlichen dienste
 Feste nicht/ ziehen also ein kleine zeitliche
 wollust / dem gehöör des Göttlichen worts
 für / daran inen doch sonst all jr Seelen
 feligkeit gelegen. ^{v.} Etliche die darneben
 auch ein wenig für andechtig vnnnd geist
 lich wöllen gesehen sein/ die hören wol zu
 vor eine Predigt / vnd dörfen begeren/ sa
 sie wöllens also haben / das man etwas
 vil früter/ dann sonst gewonheit/ inen eine
 Predigt mache / vnd allein das Euange
 lion sage/ oder doch darüber gar eine kurz
 he vermanung thue/ vnd dieweyl andere
 gebreüchliche Gesenge vbergehe/ vnd an
 stehen lasse/ vñ alles kurz vberlauffe/ wie
 man denn solches Schnapperwerck im ^{Jeger}
 Bapstum Jegermessen genennet hat/ ^{meße.}
 Wie dabey die andacht sey / ist wol zuer
 B achten/

Jagteüfel.

achten/denn sie doch mit gedancken allbe-
reit im holz vnd felde sind/ Solche weise
ist ein grosse anzeygung / das man vom
mündlichen wort der Predigt nit groß
hellte. Wie spricht aber Christus/ Wer
“ auß Gott ist/ der höret Gottes wort/ Da-
“ rumb höret jr nicht / denn jr seidt nit von
“ Gott/ Ioan.viij.

Etliche Jagen zuuor auff die Feirta-
ge/vnd denen muß man zu gefallen das
Ampt/vnd die Predigt auff ziehen/vnd
müssen zuhörere vnd Communicanten
warten/bis sie fertig werden/ vñ von der
Jagt heimkommen/welches auch weder
recht noch billich ist / denn es heisset/ Du
“ solt den Feirtag heiligen. Das ist mit hei-
“ ligen gedancken/worten vnd wercken zu
bringen. Aeneas Syluius am 13. capitel

König seiner Behemischen Chronick / schreybet
Suato von Suatocopio / dem letzten König in
pock. Mehererland/das er auff einen heyligen
tag ein mal auff die Jagt geritten sey/
Meto vnd dem Erzbischoff Methodio besol-
dus hen / mit dem ampt der Messe/bis auff
Bi seine widerkunfft zuuerzeihen / Da er
schoff. aber

Jagteüffel.

aber biß auff den hohen Mittag außblie-
ben/ hat Methodius das ampt angefan-
gen/ vnd nit vnderlassen wöllen. Als nun
der König kompt / deütet er solchs dahin/
es sey jm zur verachtung geschehen / vnd
fellei auff den vnßn/ das er mit den hun-
den in die Kirche hinein biß zum Altar
Jaget/ vnd die Hörner auffblasen las-
set/ den Bischoff mit harten worten an-
saret/ vnd sich kaum enthelle/ das er sich
nicht auch mit der faust an ihm vergrif-
fen. An disem magstu leichtlich lehren/
wie vnßere Jeger gegen Gottes wort / vñ
die Prediger desselben gesinnet sein/ weiß
mans nit allemal nach irem willen ma-
chet / ob sie gleich sich bißweilen stellen/
als sey ihnen auch etwas an der Predigt
gelegen.

Elliche ligen lange zeit auff den Jag-
ten / also das sie vnd die armen Leüte/ so
dazu verbotten worden/ offit in acht oder
xiiij. tagen/ auch wol in drey oder iij. wo-
chen/ oder lenger in keyne Kirche kömen/
noch vergende eine Predigt hören / ach-
tens auch nicht / fragen wenig darnach/

Jagtreüfel.

Epicu
rische
sewe.

vermehnen / sie können dennoch auch leben / ob sie gleich nicht predigt hören. Diffe gar freuele veracher / werden iren lohn zu seiner zeit redlich bekommen / wie denn die erfahrung mitbringet / das eben solche Gesellen / gar zu Gottlosen Epicurischen sewen werden / vnd zuleist in Gottes straffe / verderben vnd vndergehen / ohne Gottes wort vnd Sacrament / welches sie verachtet / vnd das Bild mehr geliebet haben / dem sie auch an ihrem ende gleich müssen werden. Daher Hans Sachs in seinem gedicht / der Sabbathbrecher genant / also spricht.

Mißbrauch der jagten
Betracht nu selbst in deinem muth
Ob Gott nicht auch thue billich rechen
Das wir so freuenelichen brechen
Die Sonntag mit laster vnd Sünden
Das es doch nicht ist zuergründen
Einer ob seiner arbeit leiret
Darnach er auff den Montag feiret
Der ander mit seinr Factoren
Der dritt mit seiner Kramerey
Der vierdt mit fechten / schieffen / ringen
Der fünfft mit jagen / paissen / springen
Vnd

Jagteüfel.

h

Vnd hernach.

Die Obrigkeit muß rechnung geben
Von solchem Vnchristlichen leben
Wo sie mit straff nicht sieht darein
So den Sonntag bricht jr Gemein.

So würt es Gott freilich ihnen auch
nicht lassen gut sein / wenn sie selbst den
Feiertag brechen/vnd verunheiligen.

Etliche/ sonderlich die noch dem Bap 4.
stumb verwandt seind/sprechen/wenn sie
nüchtern an die Jagt ziehen/so leisten sie
an statt des Predigt hören vnnnd Mes
sen / Gott seinen dienst mit fasten vnnnd
harter arbeit. Aber denen antwort S. S. Am
Ambrosius / Sermone 33. Was hüfft brosi9
solchs leibliche fasten/wenn man wollust
sucht im Jagen / man enthellt sich von
speise/vnd fehret vmb in Sünden. Oder
meinet jr lieben Brüder/das der recht fas
tet / der frü morgens / wenn der tag an
bricht/wol auffwachet/nicht in die kirche
zugehen/oder die stette der heiligen Mar
tyrer zusuchen/sondern auff zustehn/das
er seine Knecht zu hauff bringe / die garn
stelle / die Hund aufsfüre / Welde vnnnd

G iij hólse

Jagteüfel.

hölke außforsche / füret das Gesinde auff die Jagt / die vülleicht lieber zur Kirche giengen / vnd heüffet also seine eigen sünd de mit andern / vnnnd dencket nicht das er an seinem eigen / vnd der Knecht verderb schuldig würt / ligt allda den ganzen tag auff der Jagt / jehz ruffet vnnnd schreiet er / als wolt er sich zureissen / bald will er das man gang still sey / vnd niemandt sich hören lasse / Fahet er et was / so ist vnneßliche freüde / enikompt im das er doch noch nicht hatte / so ist grosser zorn zc. Diser gefellen losung heisset. Zufrönen schickt euch wenn ich jag / Vnd schonet nicht der Feiertag.

9. Siliche bleyben wol auff die Feiertage daheim / gehen auch zur Kirchen / aber sie füren ire Hunde vnd Vögel mit sich / verwundern sich an denselben / vnnnd fantastieren vnd spielen mit inen / das sie also selbest nichts auß der Predigt mercken / noch betten / Vnd darzu mit der Hunde bellen / vnnnd ihrer Vögel schellen / andere Leute auch am Gehöre des Wortes ver hindern / vnnnd an guter andacht Irre machen.

Jagteüfel.

liij

machen. Von denen schreybet D. Sebastianus Brandt / in seinem Narrenschiff.

Wer Vögel / Hund / in Kirchen für
Vnd ander leüt am betten irrt
Derselb den Gouch wol streych vnd
schmier
Bis er dem Narin die schellen rür.

Vnd abermal.

Man darff nicht fragen wer die sein
Bey den die Hund in Kirchen schreint
So man Mess helt / predigt vnd singt
Oder bey dem der Habich schwingt
Vnd thut sein schellen so erklingen
Das man nit betten kan noch singen.
Als wolt er sagen. Es darff nicht groß
fragens irenthalben / man sicht wol das
es Narren seind.

Solchen mißbrauch der Heyligen
tage / vnd das Jagen auff dieselbig zeit /
soltien die Oberkeiten verbieten / vnd gar
nicht gestatten / Wie es denn auch ver-
botten gewesen bey den alten Deütschen /
als man sehen mag in den Landrechten

B liij des

Jagteüfel.

Alt
Deüd.
schläd.
recht.
Ludw.
wig
Keiser

der Alemannier/ Tit 39. vñ der Beiern/
Cap. 9. Das man auff einen Sontag/
sich eüsserlichtr arbeit vñnd übung / bey
schwerer straff vñd verlust enthalten soll
le/ Vñd verkläret solchs Keiser Ludwig
im ersten Buch der Frenckischen Recht
te/ Cap. 75. das es insonderheit vom Jag
gen vñnd verbott desselben solle verstant
den werden. Nec Venationes exer
ceant. Spricht auch/ es habe es sein vater
ter / der Groß Keyser Carl / also verord
net.

6. Es ist aber dises allererst das ergeste
vñnd schendlichste / das auch die Geystli
chen selbst/ die Feiertage mit Jagen zu
bringen/ Vñnd wie Cornelius Agrippa
sagt/ so ist der Bischöffe/ Epste/ vñd ander
rer Prelaten gröste andacht / das sie Jag
gen vñd hezen / da wöllen sie Ritter wer
den/ vñnd gesehen sein/ dörfens selbs wä
gen/ wilde Schwein vñ Beren zu fellen/
solchs ist bißweilen ire gröste lust/ halten
offt mehr Jagthunde / denn die grossen
Fürsten vñnd Herren/ Wie denn Sabel
licus libro 8, Exemplorum capit. 7.

schreib

schreibet / Er habe einen Bischoff kennt /
 der vmb Jagens willen / einen solchen
 hauffen Hunde gehalten / das man sie
 gleich / wie das Viehe in hárden theilen /
 vnd leúte die jr gewartet / darüber ordnen
 müssen. D wte vil kóstlicher zeit bringen
 die Kónige / Fürsten / Graffen / Junckern
 vnd reichen / vnd (welches eine schande ist)
 auch die Geistlichen zu mit der vnnúzen
 mühsamen vnd sehrlichen kunst des Ja-
 gens (Margarita Philosophica libro
 12. cap. 12.) Solches hat auch die alten
 verursacht / das sie in einem Concilio zu Concio
 Aurelia / oder Orliens in Franckreich ge lium
 halten / vnd in andern mehr denn Beyst Aureo
 lichen das Jagen verbotten haben / vnd liense.
 im Geistlichen Recht wúrt verbotten / dz
 man keynen Jeger zu Geistlichen Emp-
 tern vñ werden soll auffnemen. Da aber
 einer allbereit Priester were / soll er vmb
 Jagens willen seines ampts entsetzt wer-
 den.

Etliche vnder den Geistliche im Pap-
 stumb / schonen wol der Feiertage / das sie
 daran nit Jagen. Doch hindern sie mit

Jagteüfel.

ihren Hunden vñnd Fedderspiel / andere
Leüt in der Kirchen an frem gebett vñnd
andacht / vñnd treiben grosse leichtfertigt
keit / Von denen schreybet D. Brandt
also.

Ich thar von Thumbherrn nicht sagen

Die in den Chor jr Vögel tragen
Vñnd meinen es soll schaden neüt

Weil sie seind geborne Edelleüt
So steht dem Adel gar vil zu

Das er billichr denn ander thu.

Ich wüste gern was sie wolten sagen

Weiñ der Teüfel hinweg würd trage
Den Edelman der in in leit

Wo blieb der Thumbherr vff die zeit
Ich fürcht sein Adel schirmt in neüt

Doch die Natur gibt jedem ein

Narrheit wil nicht verborgen sein

Dwie viel hetten achtung mehr

Die Römer wie sie heten ehr

Ihrn Tempeln die doch warn gemacht

Den Abgöttern allein vollbrachte

Das man keinen bey den ehren dulde

Der sich an ein Tempel verschulte

Man findt auch wol vnder dē Euang

gelischen

gelischen Predigern/die herzlich gern vñ
willig mit ihren Herren vñnd Junckern
auff die Jagten ziehen / da sie vil sehen/
vñnd für ohren müssen gehen lassen/dar
ein ihnen billich zu reden gebüret / were
besser sie blieben dahem / vñnd warten
ires studierens/betten/vñnd meditierens/
vñd lieffen die Jeger jagen/nach der Re-
gel Christi/Laß die todten ihre todten be-
graben.

Ich muß hie auch das tadlen/vñd als
vñbillich straffen/das vil grosser Herrn/
auß den Elöstern Hundestelle machen/
vñd ire Hunde vñnd Hundeknechte/mit
vñnd von den gütern/vñderhalten vñnd
nehren/die von iren Vorfaren/ oder wol
von andern leüen/zum Gottesdienst/vñ
zu erhaltung der Kirchendiener / Schüs-
ler vñd armer leüt seind gestiftet wordē/
ob wol solchs in einen mißbrauch gerha-
ten/ solt mans darumb nicht in einen an-
dern mißbrauch/ sondern in einen rechtē
brauch wenden.

Eiliche sind auch so ehzerbietig gegen
ire Pfartherren vñd Seelsorger / das sie
jnen.

Jagteüfel.

inen ihre Jagthunde zu Hause vber den
halß schicken/das sie inen die füttern vnd
herbergen/vnnd also die Pfarherren an
etlichen örtern der Herren vnd Junckern
Hundekecht sein müssen.

V.

Verseümung des Re= giments.

Das ist vnlaugbar/das vmb Jagens
willen viel grosser Herren / ihr befolhen
ampt anstehen lassen/verhören keyne sa-
che/entschichten keyne hendel / lassens ab-
les in die lange banck kommen / verschie-
ben von einer zeyt zur andern der armen
vnderthanen anligen/ vergessen auch der
selben wol zuletzt darüber ganz vnd gar/
mit grossen verderb / schaden vnnd bes-

Domit schwerung armer leüte. Welches stuck
riang. halben/ vil dem Keyser Domitiano we-
Anto- nig lob nachschreiben / vnd gedenckt He-
ninus rodianus (lib. 4.) des Keyfers Antonini
Carac rodianus (lib. 4.) des Keyfers Antonini
calla- Caracallae / das er sich auß Welschland
an

an die Donaw begeben habe/ vnd sich als
da geübet mit der Küssche zufaren/ oder
zu jagen/ vnnnd das Wild zufellen/ Habe
Iha auch/ aber gar selten sachen verhöret/
vnd ehe einer den handel recht fürbracht/
hat er bald seine meynung vnnnd vrtheyl
drauff gefellet / wie richtig das hat müß
sen zugangen sein / kan man wol erach
ten.

Daher schreibet Xiphilinus auß Di
one Cassio / von obgedachtem Keyser als
so. Antoninus ließ vns wol anzeygen / er
wolte bald früe morgens nach auffgang
der Sonnen gericht halten / vnnnd die sa
chen/ daran gemeyner nutz gelegen / für
die handt nemen / vnnnd handeln / er hielt
vns aber bißweylen auff / biß zu hohem
Mittag / offft auch biß gegen abendt gar
spat/ vnnnd dorfft sich auch wol zutragen/
das er vns vnder zeiten / wenn es ihn an
kam/ gar nicht ansprach / vnder des trieb
er dieweil fürwitz / fur auff der Küssche/
lagte/ fechtet/ zechete/ vnd soff sich voll/ vñ
wenn er solchs außgericht hetie/ den kam
er bißweilen/ vnd verhöret etliche sachen.

Nota

Diser

Jagteüfel.

Diser Antoninus/hat vnder den Dēn-
schen Fürsten vnd Herrn/ vil nachkōmen
gelassen/die ihm nur redlich folgen. Das
auch D. Luther seliger/nit vnrecht schrei-
bet/ober das 1. Capitel Genesis. Vnsere
Fürsten seind gar thōricht vnd besessen/
mit der Jagtsucht/das sie auch vmb Jag-
gens willen/hohe/nōdige vnd wichtige sa-
chen lassen anstehen/vnd ist jnen lieber/
man halte sie für ernste Jeger/denn für
Weyse Jeger (Eustodes) Schutzherrn
oder Regenten. Malunt strenui venat-
tores, quā sapientes gubernato-
res aestimari.

Daher sagt auch Cornelius Agrippa
cap. 77. De uanitate scientiarum,
Mit dem jagen vnd paissen (welchs doch
beyde rechte Knechtische gewerb / vnd
mühseelig vbunge seind) ist es also weit
kōmen/das man hindan gesezet alle freie
Künste / vermeinet / wer rechte Edel seind
wolt / müste durch Jagen darzu kōmen/
Vnd ist zwar der Könige vnd Fürsten
lust vnd leben im Jagen / solchs ist ihre
beste Nitterschafft.

Mich:it

Mithridates der berhümpfte König/
 ließ sich die Jagtsucht so gar einneimen/
 das er einmal sibem ganzer jar/dem jagē
 nachgehengt/vnnd dieselbige zeit vber in
 keine Stadt noch Flecken / oder sonst vn-
 der ein dach kommen ist / Schreibe von
 im Joannes Nauisius in officina sua,
 was hat dabei können für gut Regiment
 sein?

Mitri
 dates.

Joannes Pinitianus setz zwey seine
 Verselein/welche also lauten.

Quid iuuat optatum venatu perde-
 re tempus,

Quærere cum possis commodio-
 ra tibi.

Die zeit die du verleürst mit Jagen

Die würstu zwar noch schmerzlich
 klagen

Ruff laut zu Gott/gar offte vnd viel

Das sey dein Hund vnnd Federspiel.

So sagt Franciscus Petrarca cap.

32. De bona fortuna, vnder andn wort-
 ten also. Gott hat dir zwo hende gegeben/
 wo seind sie? Die eine heilt den zaum des
 Pferdes/

Jagteüfel.

Pferdes/die ander füret den Habich/ bi
stu nun nicht ein fein muster: hastu doch
keine hand. Als wolt er sagen/ Die groß
sen Herren solten eine hand brauchen zu
schusz der frommen / die ander zu straffe
der Bösen / so lassen sie beides anstehen/
vnd brauchen irer zur wollust vnd kurt
weyl / jha wol zu vndertruckung der ar
men.

Item er sagt/Sie schreien vnd ruffen
den ganzen tag auff der Jagt / vmb des
Wildes willen / den hals heyser / Wenn
sie aber einem armen menschen in ihren
sachen (darumb sie angesucht) nur ein we
nig bescheid / vnd eine kurze antwort ge
ben sollen / da verdreüßt sie es den mund
auff zuthun.

VI.

Vnmenschliches Wü ten.

Vmb des vnmenschlichen Wütens
vnd abschewlichen wesens willen/so auff
den

den Jagten geübet werden / solten die
Herzen dieselbigen messigen. Franciscus
Pettrarcha sagt / Sie fallen des morgens
mit solcher vngestüme zu ihren Heüßern
herauß zum holze zu / als wer es alles vol
ler Feinde / da es doch nur vmb die Has
sen / Hirschen vnd dergleichen Wild zu
thun ist / were vिलleicht ein Feind fürhan
den / sie bliben wol zu hause / vnd dörrften
derselben künen Helden etliche den kopff
nicht zum fenster außstecken.

Dietherich der Gotthen König schrei
bet in einem Brieffe / an den trefflichen
Mann Maximum / also / Es ist ein ab
schewlicher handel / vnd ein vnglückseelig
ger kampf / das man sich an die Wilden
Thiere legt / da man doch wol weißt / das
sie vns zustarck seind / allein das man sich
vermisset / man wölle mit list sie zu falle
bringen / vnd stehet der gröste trost dar
auff / das man sie hinderkommen möge /
kompts das man dem Wilde nicht ent
kommen kan / so muß mancher also vns
begraben bliben / oft verleüret einer sei
nen leib bey leben / vnd würt von Thiere

Dieter
rich vñ
Bern.

Jagtreüffel.

grewlich gefressen/ ehe er ein aß worden/
würt gefangen/vñ ein speise seinem feind
de/muß also leider den fettigen/den er zu
vor vermeinet zuerwürgen.

Wie man sich in jagten gegen die ar
me Leüte vñnd Bawren ver helt/ wissen
Vers
achtü
ge der
armen
vñser Jünckerlein zu guter masse selber
wol/wie sie auß lauter gutdunckel/vñnd
stinckender hoffart sich lassen dunckē/ sie
seind viel besser/denn gemeine leüte. Da
rumb sie dieselben nicht allein verachten/
vñd irer armut/ blöße/einfalt vñd elends
spotten/sonder sie auch auff's eüßerst ver
sprechen/schelten/schmehen vñnd lestern/
vñd zu irem schaden verlachen/ offtmals
vbel handeln/vñd gewlich schlagen/vñd
als wolten sie dieselbigen zureissen/ wütē
vñd wie die wilden Thier gebaren/ auch
offtmals an irer gesuntheit verlezē/ oder
da sie ohngefehrt von einem Wild besche
digt werden / gleich ihre freude daran ha
ben/vñd sie also geringer achten/denn die
stinckenden hunde. Dörffte sich mancher
armer Bawr gegen solche Scharhansen
sehen/vñd sich solcher vnbillichen gewalt/
so

so mit schmeissen vnd schlagen gegen sie
 geübt würt/ erwehren/ so würt man offte
 den freidigen Jeger sehen/ Des Aesopus Nota
 in seinen Fabeln gedenckt/ das er zu einē
 Hirten komet/ vnd in gebetten/er wolte
 gern das er ihn nachweisete/wo er etwan
 einen freysamen Lewen möchte antref-
 fen. Da nun der Hirte ihm einen in der
 nehe gezenget/hat er geantwortet/ Es ist
 gleich gut/ich hab sein gnug. Vnd zog
 also der Eysenfresser vnd Berenringer
 seine pfeiffen ein/ vnd traff einen andern
 weg nach Hause.

VII.

Tyrannische grew- lichkeit.

Je mehr ich den Jagten veltiger zeit
 breüchlich nachdencke/ ye schrecklicher vñ
 greüwlicher dinge ich darinnen befinde/
 vnd möchten einem wol alle haar zu ber-
 ge steigen/ allein des greüwlichen wescns
 halben / daruon ich velt sagen werde/
 welchs warlich Herren vnd Fürsten sich

Jagteüfel.

eins bessern zubedencken/ vnd ire Jagten
auff andere wege anzustellen / bewegen
Nota solte/ Man rennet vnnnd lauffet durch die
Saat/ garten vnd wiesen (sagt Gerhar-
dus Lorichius) vnnnd schonet keiner frucht-
te/ noch gewechs/ es muß alles von Hun-
den vnd Pferden / zerschleiffet vnnnd ver-
treten werden. Jha (spricht er) also hat
Jag- die Jagtsucht vnser Herrzen bestanden
sucht. das sie auch iren Bawren verbieten dörf-
fen/ das Wild von ihren Eckern/ feldern
vnd wiesen zuscheüchen oder abzutreiben
sondern zwingen die armen Leüte / das
sie es müssen dulden vnnnd geschehen las-
sen / das ihnen das Wild alles auff dem
Felde vnd in gerten abfresset / vnnnd daher
würte für einen Aufrührischen Buben
verdampft / welcher einen Hasen in seinem
Krautgarten fahet / oder eine wilde sau-
in der Saat felleet / oder eine Hinde auff
seinem stucke scheüffet.

Vnbil- Man sagt das jetziger zeit etliche gro-
liche se Herren/ die armen Leüte/ vmb sonder-
Busse. liche Summa gelts büffen/ wenn sie nur
allein nicht mehr/ denn die Wilden chie-
von

von ihren Eckern oder Gerten hinweg
scheüchen/ iha sie büßen auch die/ so es er
wan one gefehr gesehen/ vnnnd solcher ar
men Vnderthanen hohe noiturfft / das
ire zuuerthedigen/ nicht verrathen/ vnnnd
als einen grossen vngheorsam/ vnnnd böse
that zu Hoffe gerüget haben.

Ein grosser Fürst kam in erfahrung/
das ein Burger vnder im gefessen/ einen Nota
Hasen geschossen hette / Das ließ er an
einen Erbarn Rath desselben orts gelan
gen/ welche auff ires Herren schreiben/ de
Eheter mit harter gefencknuß gestrafft/
vnd nach verlauffenen acht tagen/ als sie
ihnen hart fürgenommen / loß gelassen/ Ein
darumb haben sie dem Fürsten hundert thewer
Gülden oder mehr / müssen zur Buß ge
ben. Gase.

Sie gebieten auch iren Vnderthanē Gotlo
keine zeüne noch wende vmb ire gerte zu se geo
haben/ oder müssen die nit hoch machen/ bott.
oder die spizen an Zaunstecken absegen/
vnnnd vergleichen/ das ir Wild vnbesche
dige könne auß vnd einspringen / den ar
men leüten das ire abfressen/ vnd sich also
H iij mit

Jagtreüfel.

mit derselben sawren schweyß vnd Blut
mesten. Es soll ein gewaltiger Herz sein
nen Vnderthanen gebotten haben / kein
nen Hund zuhalten / er habe jm dann zu
uor / der hindern füsse einen gelemet oder
abgeschlagen.

Herz Hans von Schwarzenburg
Freyherr / setzt in seinen Reimē vnder der
Person eines Jegers / Dergleichen stück
lein auch / vnd spricht.

Das ist der will des Herren mein
Das ich ihm Heg / viel Hirsch vnd
schwein

Den Hirten ich der Hund nicht gan
Er hieng in dann groß Brügel an
Vnd für das Wild leid ich kein Zaun
Seüch mir die Jagthund schwarz vñ
braun

Zu frönen schickt eüch wenn ich sag
Vnd schonet nicht der Feiertag
Kein holtz hawt ab es sey denn sach
Das es dem Wild kein schaden mach
Dein Kudden schick mir an die sew
Ehe das ich dir den balg erblew

Jagteüfel.

lx

Nota

Dale was wir bey eüch han verzert

Das eüch nicht böses werd beschert.

Es seind dises falls die Heidnischen Tyrannen/leidlicher vñ treglicher gewesen/ denn die haben doch iren vnderthanen nicht verboten/ das Bild von iren Eckern zuscheüchen/ sha sie haben nachgeben vñnd zugelassen/ wenn es auffer der zeit des Ackerbawes gewesen ist/ vñnd das die Bauwren sonst nichts zuuerseümen gehabt/ das sie haben mögen Jagen / Wie auß dem Poeten Virgilio zusehen / da er spricht.

Beide leydlicher denn erliche Christen

Tunc gruibus pedicas, & retia figere ceruis

Auritosq; sequi lepores, & figere damas

Stuppea torquentem balearis verbera fundæ.

Es müssen die armen leüte den Herrn vñd Junckern / grosse vñd beschwerliche dienste/ mit verseümnuß irer narüg zum Jagen leisten/ vñd hette dasselbige seinen weg / wenn man es doch sonst darneben mit den armē leüten auch leidlicher mas

H iij chete.

Jagteüfel.

Andro
das.
thete. Aber die Oberherren halten sich
wilder vnd vndanckbarer gegen sie/ denn
der Lewe gegen den Androdum/ Davon
Gellius eine Historia schreibet lib. 5. cap.
14. So doch grosse Herren der Edlen
tugent des Lewen / das er sich gegen die
Demütigen freündlich vnd gnedig er-
zeuget/ billich folgen solten/ sonderlich ge-
gen denen/ die jnen alle treuwe dienste lei-
sten.

Schlechte
Tyran-
ney.
Zumal schrecklich ist/ das die grossen
Herren sich nicht schewen/ ire arme Leü-
te vmb des Wildes willen am leben zu
straffen / So doch auch die Weltlichen
Rechte bezeügen / das die Herren gar
schwerlich sündigen/ die ire arme leüt am
leibe straffen / oder sonsten beschwerliche
Bussen aufflegen / Darumb das sie zu
der zeit/ da man doch sonst zu Jagen pffe-
get/ vnd oft auch auß not vnd armut ge-
drungen/ sich des hungers zuwehren / et-
wan ein Wild gefellet haben.

Vnd daher schleüß Angelus in sei-
ner Summa auß Astensi. Das die Her-
ren nicht schlechte gemeine/ sonder grosse
todes

todsünde begehen/ die vmb eines Hasen
oder andern gefangnen Wildes halben/
die Leüte tödten/ oder mit abhawung eis
nes gliedmaß/ am leibe verstümlen / son
derlich so sie das thun auß rachgrychkeit
oder auß all zu vil gunst vnnnd lust zum
Wilde. Denn es solt ein Mensch nach
Gottes Ebenbilde geschaffen / vnd durch
Christi Blut erlöset/ye vmb eines vnuer
nünfftigen/ vnd darzu schedlichen wilden
Thiers willen/ nicht also jemerlich vnnnd
elend zugericht merden.

Es stimmen die Rechtuerstendigen
auch hierinnen vberlein/das sie sagen / es
sey (mera iniuria) gewalt vnnnd vnrecht/ mera
das man den gemeinen Leüten/ bey kopff iniu
hende oder fuß abhawen / oder anderer ria.
glieder verstümlung / das Wild zufas
hen oder zufellē verbiete/ In. D. C. Non
est.

Hie von stehet auch im Sachssenspie
gel/ lib. 2. Landrecht. Artic. 61. Da Gott
den menschen geschuff/ da gab er ihm ge
walt vber Fisch vnd Vögel/ vnd vber al
le wilde Thiere/ Darumb haben wir des

H v ein

Jagteüffel.

ein vnkund von Gott / das niemant seinen
leib / noch sein gesundheit / an disen dreiz
verwürcken mag.

Wie man aber die straffen möge / so
wider der Herren verbott in Danzforsten
vnd gehegen / sich am Wilde one not ver-
greiffen / findestu eben daselbst / deßglei-
chen lib. 2. Landrecht Artic. 28. Von den
nen so in gehegten wassern fischen / man
dörffte darumb die leüte nit würgen vnd
vmbbringen / wie es sich etwan zugetra-
gen / das man vmb etlicher wenig Hecht-
te / Foren / Krebs oder dergleichen willen /
die Leüte hat erschieszen oder hencken las-
sen / welches warlich zu viel ist / Wiewol
auch hiemit nicht aller dinge entschuldigt
seind / die wider der Oberkeit verbott /
die Fische auß gehegten Bechen vnd be-
halten / heimlich hinweg nehmen / vnd
solchs so offte thun / dz bisweilen der zorn
grosse Herren / zu solcher greüwlichkeit
treibet.

Aber (wie Franciscus Zoastetus sagt)
Es möchten diß fals Fürsten vnd Herren
dem jenigen / so sie sich zu recht befügt / bes-
duncken

Nota

duncken lassen/ wol mit etwas gelindern
vnd doch ernstern straffen nachsetzen/ also
das auch ire gütigkeit darauß zuuermern
cken sein möchte/ vnd nit zu schwinde sa-
ren / Secundum L. Respicendum
circa princip. ff. De poenis.

Vnd sagt gedachter Joannetus/ Ich
wolt aller dinge nicht / das man von we-
gen eines Wildes/ so etwan gefangen od
gefellet / einen Menschen/ der nach Got-
tes Bilde geschaffen/ vnd ein glied Christi
ist/ solt also hin tödten.

Nach sachsenrecht würt der schad bee-
zalet/ vñ die that so offte die geschē/ mit
3. schillingen gebüffet/ lib. 2. Art. 26. Auß
den alten Frenckischen rechten ist klar/ dz
man weder vmb Wild noch vmb Fisch
willen jemandes am lebē gestrafft/ sonder
allein vmb gelt gebüffet hat / L. Salica
Tit. 36. L. Ripuaria Tit. 44.

Wiewol nu die Herrschafften daran
nicht recht thun/ das sie alles so gar eygen
machen/ vnd beide auff dem felde vnd im
Wasser/ auch schier in der luffte/ alles den
armen Vnderthanen abstricken/ so soltē
doch

Jagteüfel.

Ward doch gleichwol die Vnderthanen sich d^s
nung Wild zusahen / vnd in gehegten Forsten
für die zusagen enthalten / sonderlich wo ein auß
vnder thane. trucklich verbot dauon außgangen.

L. Do Als L. Domitius Landpfleger in Si
mitig. cilien war / vnd jm ein grosse wilde Saw
fürbracht ward / hat er den Hirten / der
dieselbige gefellet / für sich bringen lassen /
vnd ihn gefraget / wie vnd wamit er sie
vmbbracht. Als er nun befunden / das es
mit einem Schweinspieß geschehen / hat
er ihn bald auffhencken lassen / Denn es
hatte diser Landuoget kurz zuuor / ein ge
mein Edict vnd befehl außgehen lassen /
das bey leybs verlust / niemands in der
ganken Insel eine mörderliche wehre tra
gen solte. Vermeinte durch solchs Ver
bott / die grausame Rauberey abzuschaf
fen / die bisher in der Insel gewesen war /
dadurch sie auch beynaher gar verwüstet
worden. Dises köndte als ein grewliche
vnd Tyrannische that gedeütet werden /
vnd kan man doch Disputieren / Schrey
bet Valerius Maximus lib. 6. cap. 3.
Titulo de seueritate. Vnd würt dafür
geacht

geachtet / man hette des Landtuogts S
 dict vngeachtet / das es etwas scharpff sol
 len halten / dieweil es ein geschriben vnd
 verordnet Recht vnd Satzung gewesen.
 L. prospexit ff. Qui & à quibus ma
 numissi libertatem non accipiunt.
 Vnd sind die wort Blpiani / das er sagt.
 Quod quidem perquam durum est,
 sed ita lex scripta est. Vnd sagen die
 Juristen. Si Dominus loci, vbi est
 cunctis libera Venatio, habeat Ius
 Reipublicæ ibidem, & prohibeat in
 dicta pœna, omnibus illic venari, er
 rit prohibitionis transgressor puni
 endus, licet vetuerit sine cōsensu il
 lorum quorum interfuit. Zabarella
 Cardinalis. Si Dominus. Extra: de
 decimis. Das es also soll heissen / Weiß
 ein Herr verbeit zu sagen / da es doch zu
 vor gemein gewesen ist / so solle man sol
 ches Gebott halten / vnd da jemand vber
 tritt / soll er gestraffet werden (verstehet
 doch nicht am leibe) ob er gleich in solchs
 verbott nicht gewilligt hette. Dese Juri
 stische Regel / können die grossen Herren
 vnd

Juris
 tische
 Regel

Jagteüfel.

vnd Junckern sehr wol mercken / Faren
darnach vberhin / vnnnd machen der selbi-
gen gebott vnnnd verbott / auß lauter geiſt
vnd eigennutz / mit groſſen vnd ſchweren
Sünden ſo vil / das die armen gemeynen
vnnnd ihre Vnderthanen / von alt her ge-
bracht freyheiten / ja auch von iren eigē-
ererbten / oder erkauften Gütern / wenig
behalten / Das würt Gott zu ſeiner zeit
finden.

Es iſt schier kein Juncker ſo gering / er
weiß ſolche gebott den ſeinen auff zulegē /
welches doch viel gelehrter Juristen gar
nit billich. ē Als Antonius de Butrio in
d. c. Non eſt: De decimis, welcher An-
no 1408. geſtorben. Item / Jaſon Man-
nus lib 4. Conſil. 119. Philippus De-
cius lib. 1. Conſil. 179. Hieronymus
Schurff lib. 3. Conſil. 1. &c.

Ich laſſe aber diſes faren / vnnnd frage
nun die Fürſten vnd Herren / mit was ge-
wiſſen / fug vnd recht / vnd auß wasserley
grunde / auch mit welcher billichkeit / ſie
den armen leuten / bey groſſer ſtraff ver-
bieten / das ſie die wilden Thier auff iren
Eckern

Eckern/wiesen/ vnd in gerten/ da sie inen
 nicht geringen schaden thun/nicht schieß
 sen noch fellen/ja auch nicht Jagen noch
 hinweg scheüchen dörfen / Vnnd da sie
 solchs thunn / warumb sie die armen leüte
 so vnbarmerziglich / an leyb vnnnd gut
 straffen. Das der Ehrlich vnd Gottseelig
 ge man Jacobus Wimphelingus wars
 lich nit vnrecht geredt/da er gesagt/ Das Nota
 die Fürsten vil ernster vnd herter die leüte
 straffen/ wenn sie ein Wild getödet/ dest
 so sie einen Menschen erwürget / oder
 Gott den Herren vielfaltig gelestert het
 ten/ O Welt/ O verkeretes wesen / denn
 ist es nicht war: das einer bey einem Her
 ren ehe zu gnaden kompt/wenn er zween
 oder drey Bauwren zu todt geschlagen/
 denn so er einen einigen Hirsch oder Kes
 he geschossen.

Sie solt man nu gedenckē / wie etliche
 vmb eins Hasens willen den Vndertha
 nen die augen aufgestochen / hende oder Grew
 liche
 sisse abgehawen / nasen vnd ohren abge
 thaten
 schnitten/ vnnnd dergleichen Vnmensch
 lichkeyten an ihnen begangen. Aber es
 wolte

Jagteüfel.

Bar:
nabas
Vitz:
graff
zu
Mey:
land.
Ein
vnd ein
discher
Jun:
cker.

wolt lang werden / solches alles zu erze
len.

Barnabas ein Vicegraffe zu Mey
land (ehe dafelst ein Herzogthumb auff
kommen) war so ganz vnd gar auff's Jag
gen ergeben / das er seine größte freude dar
ran hette. (Wie auch vnlängst ein Deü
scher Juncker soll gesagt haben / Wenn
ihm Gott vergünnen wolte / hie ewig zu
Jagen / so wolt er im gernen Himmel
lassen / vnd desselben nicht groß begeren)
Diser Barnabas hette bey 2000. Jagt
hund / die theilet er auff die Döffer auß /
vnd auch sonst vnder die Leüte / da mußte
einer hie so vil / der ander dort eine gewis
se zal Hunde ernehren / vnd hüten / Wel
ches den armen Leüten zu großem nach
theil / verderb vñ schaden gereichete. Dar
neben sie auch in forcht vnd sorgen sitzen
mußten / denn er vmb eines geringen ver
sehens willen / ober alle maß greüwlich
pfliegete zustraffen / Vnd war auch sonst
ein solcher Tyrann / das er einmal einen
mit alle seinem Hausgesinde vnd Ber
wandren hat hencckē lassen / nur darum /
das

das sie ein wild Schweyn gefellet / vñnd Nota
 auß dem salt gessen hetten. Paulus Io-
 uis lib. 2. Elogiorum tit. 9. Vñnd im
 Neündten buch von den Meilendischen
 Vicegraffen schreibet festgedachter Jo-
 uis also / Es war Graffe Barnabas in
 vnseglichen abgunst vñnd vnwillen bey
 allem Volck gerathen / Denn er war vñ-
 ber die maß ein harter grausamer man /
 vñnbarmherzig / vñnd vñnerweichlich / vñnd
 ward ye elter ye erger / Vñnd als er ar-
 mut halben auch geizig vñnd zugriffisch
 ward / hieß man ihn nit allein einen geiz-
 halb / sondern auch einen grewlichen wü-
 terich. Denn vber das / das er seine arme
 Leüte / mit einer schakung vber die ander
 beschwerete / vñnd in armut vñnd verderb
 fürete / Ließ er auch ein vñnerhört vñnd
 schrecklich Gebott außgehen / das man
 außtundschaften vñnd fahen solte / alle
 die in fünff Jaren herwider sein voriges
 verbott / entweder selbst wilde Schweyn
 gestochen / oder daruon vber ander Leüte
 tisch gessen hetten / Vñnd fur also schwin-
 de mit vñnbarmherzigen vrtheilen / vñnd
 J vnab

Schre-
 flich
 Edict.

Jagtreüfel.

vnabittlichen sentenz / das er mehr daff
hundert armer Bauwren ließ hencken/
Den andern nam er was sie hatten / vnd
jagt sie zum Lande hinauß. Er hette in
die Dörffer / so den Jagten gelegen wa-
ren / etliche tausent Hunde vnder die bau-
ren außgetheylet / welche sie mit grosser
vnkost im erziehen vnd halten musten/
Güde Darüber hett er sonderliche Hundendö-
uögt. te verordnet / die mit iren Hundeknechten
im Lande herumzogen / vnd die arme
Leüte ires gefallens plagten / trohten vnd
pochten vbermütiglich / wenn sie wolten
hetten ire eigene Hunderegister / darauff
sie die Hunde besahen / ob sie auch also
waren / wie sie die vberantwortet hetten/
vnd möchten leichtlich eine vrsach finden/
das sie einen armen Bauwren mit schlech-
te strafften / oder vmb gelt büßeten. Es könn-
te bey ihnen keiner keinen danck verdienen/
vnd waren in gleicher schuld / sie hetten
die Hund fett oder mager gehalten / wa-
ren die Hunde mager / dürre vnd streu-
big / so gab man den armen leüten schuld/
sie hetten sie mutwillig außgemergelt/
vnd

vnd wöllen hungers sterben lassen/ Waren sie dan fett/ vnd wol bey leibe/ so sprachen sie/ man hette sie zur Jagt vntüchtig gemacht/ &c.

Aber diser Tyrann ward nach Gottes gerechtem vrbheil/ zuletzt in seinem eigenen Schloß Triciana/ welches er new gebawen/ bey sieben Monden in schwere gefencknuß gehalten/ darinnen er auch gestorben/ wie man saget / durch giffte getödtet.

Solche Tyranney hat Gott dem Herren keins wegs gefallen können/ Vñ ich achte / das es noch ein anzeigung seines zorns sey/ daran man mercken solle/ das er der beschwerlichen Hundezucht nicht aller dinge vergessen habe. Das sich Anno 1541. bey zweyhundert Hunde / bey Alexandria nicht weit von Meyland gesamlet / vñnd darnach gleich auff Meyland zugelauffen seind/ vñ vil leüte auff dem Felde hart beschediget haben. Wie Job Fincelius im ersten theil der Wunderzeichen anzeiget/ Etliche schreiben der Hunde seien nur zwenzig gewesen.

Jagteüfel.

Hund Man findet noch wol / die ihre arme
sucht. Vnderthanen mit solcher Hundezucht
zum höchsten beschweren / oder die hände
zu erhalten / sonderliche stewre vnd anla
ge auff die Vnderthanen schlagen / oder
doch mit abbruch vñ versäumung hauff
armer leüte / auff die stinckenden Jagt
hunde vnnütze vnkost wenden. Das man
auch an vilen orten vmb der Hunde wil
len / den armen nicht ein teller brot für die
thür gebe. Vil löblicher ist / das Raphael
el Bolaterranus von Pappst Felix dem
Ame Fünfften schreibet / welcher zuuor Ame
deus deus geheissen / vñnd ein Herzog zu So
Bertz phoy gewesen war. Als derselbige von et
og zu lichen stattlichen Legaten / die in wichti
sophoi gen sachen zu ihm abgefertigt waren / ge
fraget wurden / Ob sein Päpstliche heyl
igkeit etwan gute hüpfse Jagthunde he
te / das sie dieselbigen ihnen wolt zeygen
lassen / hat er sie auff den andern tag wi
der beschieden / vñnd ihnen einen grossen
hauffen armer Bettler gezeyget / welche
er zu speisen gewonet / vñnd gesagt / sehet
das seind meine Jagthunde / die ich tege
lich

lich nehre / mit welchen ich verhoffe / die
Himlische Gloria vnd herlichkeit zuers
jagen. Diser Papsi hat auch vmb frides
willen das Papsstumb faren lassen / An
no 1447. Joann Valeus lib. 5. Pontis
ficum.

Das gegenspil treiben seziger zeht ces
liche Potentaten / die nicht allein der ars
men wenig achten / sondern brauche auch ^{Baro}
der Bauren an Hundes statt / das sie wie ^{re müs}
die Hunde bellen / das Wild anfallen / se hun
Jagen vnd hezen müssen / vnnnd machet ^{de sein}
mans warlich selham.

Es hat auch etwann ein Herz seiner
Vnderthanen einen (darumb das ders
selb ein Schwein gefellet) zu kalter wins
ters zeit in Rhein gesagt / darinnen er so
lang stehen müssen / bis er eingefroren /
welches ihm sein lebenslang an seiner ges
undheit geschadet.

Sonst soll ein grosser Herz einen /
vmb gleicher vsach willen haben nacket
anbinden / vnd also erfrieren lassen.

Es ist auch eine sage / das man einen
armen Menschen vmb Wildes willen
J in gehen

Jagteüffel.

gehenccket / dem hernach also hangend/
auß dem kopff (etliche sagen auß den au-
gen) Kolben sollen gewachsen sein / wie
den Hirschen / wenn sie geweihe erslich
setzen.

Vitolo
dus
Hers
zog in
Lit
taw.
Herzog Vitolt in Lit taw / ist ein sol-
cher Tyrann gewesen / wenn er jemants
zum todt verurtheilet / so hat man densel-
ben müssen in ein Beren haut einnehen/
vnd darnach mit Hunden hezen / vnd ab-
so zureissen. Sabellicus lib. 8. cap. 3.

Alexā
der
Phe
reus,
lich Tyrann Alexander Phereus / des ei-
nen gebrauch gehabt / das er vil menschen
in Beren / Lewen / vnnnd Wolffsheüt ein-
nehen / vnd also verderben lassen / oder die
Hunden fürgeworffen / das sie jemerlich
zerissen wurden (Plutarchus in Pelop-
pida) Er hat aber auch seinen lohn / wie
einem solchen Tyrannen gebüret / bekom-
men / vnnnd ist in seinem Bedte erstochen
worden.

Es ist zwar nit sehr lang (Anno 1557.
ist mir recht) das der hochwürdige Vat-
ter (Gott verzeihe mir) der Erzbischoff
an

Jagteüfel.

Irviß

zu Salzburg einen Bauwren/der Jagt Erzbis
halben/hat in ein Hirschen haut verma schoff
chen/vnd also hezen lassen. zu Salz
burg.

Ist im Herbst vmb Ruperti geschehen / das des Marcktes halben / sonst viel frembde leüte gen Salzburg komen / da mit solchs Bischöfflichen vnnnd Geistlichen werck / sa nit verschwiegen / sondern weygnug im zu besondern lob vnder die leüte keme. Billeicht ist der Forstzeüfel / der Anno 1531. im Hansbürger Forst / im Stifte Salzburg gefangen worden / ein Figur gewesen / Dardurch Gott wöllen zuuerstehen geben / das noch so ein Bauwrenzeüfel / vnnnd Bauwrenjeger Erzbischoff zu Salzburg werden solte. Von jezgedachtem Wunderhier magstu lesen / in Job Fincely / oder Conradi Eycosthenis Büchern / von Wunderzeuhen.

Man liest auch von einem Bischoffe vngarischer in vngern / der einen fromen Eunngeleschen Prediger / darumb das er gelehret / Es were Fleisch essen in der Heyligen schrifft niergend verboten / erstlich in ges

Jagteüffel.

fencknuß geleyet / darnach vber etliche
wochen herauß genommen / vnd ihn mit
Hasen / Gensen / vnd Hünern behengt /
vnd die Hunde an ihn geheßt hat / welche
ihm solchs alles vom leibe gerissen / auch
die Kleider zerzerret / vnd in auch bißwen
len mit ergrapt haben. Also hat er ihn
durch die Stadt gejagt / des haben die an
dern Schelmen vnd Baalspfaffen gela
chet / vnd jr freud darob gehabt / Hat aber
mit dem Bischoff nit lang geweret / denn
er in wenig tagen hernach in kranckheit
gefallen / vn Sinnig worden / vñ ein schreck
lich ende genommen. Joannes Gastius
Romo 2. Conuual. Serm. D jr Papi
stischen Prelaten / die jr ewere arme leute
mit Geistlicher vnd leiblicher Tyranny
plaget vnd jaget / Wie würt ewer Jeger
meyster der Teuffel / auch ein mal eine
Paffen Jagt mit euch halten / vnd in der
Helle mit euch herumb wüschien / da ihr
vnd andere vnbarmerhertzige Batzen
Jeger gar schwere zeyt haben werdet /
Gott gebe das ihr euch erkennet vnd be
sert.

Dises habe ich von der Tyrannischen
 Greüwlichkeit sagen müssen / so bey vnnnd
 vmb der Jagten willen geübet werden.
 Daran etliche Fürsten / Graffen vnnnd
 Herren / vnd vil vom Adel / kein lust noch
 gefallen tragen / Vnnnd solchs an denen /
 so es üben / gar nicht loben noch billichen /
 vnd doch aber gleichwol der mehrertheyl
 vnder den grossen Herren / sich solcher
 Grewlichkeyt nicht scheuen. Welchen es
 Gott aber / wa sie nicht dauon absteigen /
 gar nit würt schencken.

VIII.

Erfinder vnnnd anfaher der Jagten.

Es haben auch zwar die / so das sagen
 zum ersten erfunden / vnnnd hernach geü-
 bet vñ getriben / wenig lob in der schrifte
 vnnnd außgenommen die / so Xenophon
 mit namen erzelet (die in Gottes forcht /
 vnd one anderer leüte schaden das Wild
 gejaget) würt man warlich wenig from-

Jagteüfel.

mer Jeger finden. Gottfridus Viterbiensis parte 2. Chronicorum sch: cy⁹ bet.

In mundo Iadahel posuit tentoria primus

Venator prior ipse fuit, feritate ferinus.

Vnnd Cornelius Agrippa sagt frey heraus vnd spricht/ Lieber laß vns nur alle Bücher durchforschen/ so werden wir doch fürwar beide in der heiligen schrift/ vnd auch in den Heidnischen Chronickē/ keinen heiligen/keinen weisen/noch sonst hochuerstendigen Jeger finden / Denn es ist gewißlich eine verfluchte kunst / ein vnntüzer fleiß/ein vnseeliger kampff/das einer mit so grosser arbeit/vnnd viel wachen / von einer mitternacht zur andern/ soll mit den vnuernünftigen bestien streiten vnd fechten. Ja wol ein grewliche vñ mörderliche übungē / da die größte wollust stehet/in würgen vnd blutuergiessen/ Da für sich doch Menschliche Natur billich solt entsetzen. Hierinnen haben sich von anfang der Welt allezeit / die ergesten Schelck

Schelck vnd größten Sünder am meys-
 ten geübet / Denn die Heilige Schrifft ^{Jeger}
 rechnet für starcke Jeger / den Cain / La- ^{in der}
 mech / Nimroth / Ismael / Esau / c. so fin- ^{Bibel,}
 det man im alten Testament nicht / das
 sich jemandes Jagens beflissen habe / ohn
 was die Ismaeliten / vnd Edomiter / vnd
 ander Heyden gethan / die Gott sonst nie
 recht erkandt haben. Vom Jagen hat
 die Tyranny iren anfang genomen / denn
 sie köndte auch keinen bessern ansaher ha-
 ben / denn einen solchen Gefellen / der sich
 mit würgen vnd schlachten der Wilden
 Thiere / gleich als im Blut umbwalkete /
 vnd also Gott vnd die Natur verachtete
 lernete / c. Disß seind ohngesehr Agrippe
 Wort / vnd ist auch war / eben darüber /
 das die Menschen ihren fleiß legen auff
 wilde Thiere / zur wollust zu würgen / ent-
 wohnen sie der menschlichen freündlich-
 keit / werden wild / frech / vnd vnbarmhert-
 zig / vnd also gleich wie der Acteon in der
 wilden Bestien natur verwandelt. Euse-
 bius lib. 1. de præparatione Euange-
 lica cap. 7. schreibet / das Jagen sey von
 den

Jagteüfel.

Phoenicier. den Phoenicern / dem ganz Abgöttische Volck erfunden worden. Andere zeygen an / es sey Erslich auff kommen bey den

Thebanern. Thebanern / welche leute von wegen irer betrieglichkeit / meinyd / diebstall / vñ das sie offte jr eigen blutfreunde / Vatter / mutter / Bruder / vñnd Schwester ermordet / vñd mit denselben schande begangē / gar einen bösen namen bey jedermenniglich haben. Vñnd von jnen soll dise vnseelige

Phrygier. übung an die Phrygier kōmen sein / welche nichts wenigere vnzüchtige / leichtfertige vñd thörichte leute gewesen. Vñd darumb auch von den Atheniensern vñ Lacedemoniern (die dann daffere vñnd Erbare Leute waren) seind verachtet worden. Vñd da auch hernach die Atheniensers wider irer Vorfarn gebot / sich auff Jaggen begeben / vñnd solches als eine gemeine übung zugelassen haben / da seind sie leichtlich von iren Feinden oberwunden worden.

Pyscus.

Pyscus ein Welscher Meerrauber / hat zum ersten (wie Plinius meldet) die Schweine

schweinspieß erfunden/ vmb die zeit/ als
König Salomon regieret.

Namhafte vnd be- rhümpte Jeger.

Xenophon erzelet etliche namhafte
Jeger (in seinem Büchlein vom Jagd)
vnd seind nemlich dise. Chiron/ Ephas-
lus/ Aesculapius/ Milanion/ Nestor/
Ehefeus/ Hippolytus/ Palamedes/ Pe-
lysses/ Menesteus/ Diomedes/ Easstor/
Dollux/ Machaon/ Podalirius/ Antilo-
chus/ Aeneas/ Achilles &c. Deren seind vil
gewaltige Erzte gewesen / hohes Ver-
standis/ in erkandnuß der Kreüter/ vnd
der Eygen schafften der Thiere / Vögel/
Steine vnd andere Creaturen/ Darge-
gen halt man die Jeger heziger zeit/ da
würt man einen grossen vnder scheyd fin-
den.

Obgedachten Jegern aber sind vmb
ein gut theyl nachfolgende nicht zuuers
Gleichen/ die doch auch dapffere Leüte ge-
wesen/

Jagtreüfel.

wesen / nemlich / Alexander Magnus/
Mithridates / Darius / Epaminondas/
Jason auß Thessalia / Pelopidas von
Thebe / Gelonus des Hercules son / Ma-
sor ein Deüdscher / Viriatus ein Hispan-
nier / Ferdinandus König zu Arragoni-
en vnnnd dergleichen / die doch an tugenten
jetziger zeit Jeger weit vbertreffen.

Sonst findet man bey den Poeten/
vnnnd Historienschreibern noch viel mehr
Jeger / vnder welchen die fürnehmsten
sind dise / Helymus vnd Panopes Aen-
neid. 5. Lausus des Mezentij Son / Ae-
neid. 7. Amycus. Aeneid. 11. Et Pho-
lus & Melaneus & Abas prædator
aprorum. Ouid. lib. 12. Metam. Car-
pophorus. Mart. li. 1. Est quota Car-
pophori portio fusus aper. Acontes
Stati. lib. 7. Mopsus Cretensis apud
Syllium Italicum lib. 1. Crocus. Phi-
loctetes, apud Ciceronem lib. 5. de
finib. Perdix apud Coelium lib. 16.
cap. 15. Endymion. Gargilius. Ho-
rat. lib. 1. Epist. vnd andere mehr / deren
her

hernach im eilfften/rñ. vnd rññ. Artikel
würde gedacht werden. Difer etlicher sind
mit grossen vnnnd schrecklichen lastern bes
fleckt gewesen. Diocletianus der Keyser
ist ein Schwein Jager gewesen/ was er
aber für Vntugent darneben an sich ge
habt/ bringt seine Historia mit sich.

Ich muß vollend hie auch der Jeger
rinnen gedencken / derer namen man in
schiffen findet / vnnnd seind dise/ Procris
des Ephali Weib / apud Ouidium.
Atalanta. Metamorph. 8. Calisto.
Fast. 2. Diana. Crane. Fast. 5. Are
thusa. Virg. Georg. 4. Ammione.
Britona. Hippe. des Chironis Hauß
fraw 2c.

Diueil nun die ansaher der Jagten
nicht gut gewesen/ vnnnd wenig Jeger ei
nen guten Namen haben / solten hillich
unsere Jeger ire sachen dahin stellen / vñ
die grossen vnbilligkeiten abschaffen/ das
mit sie nicht viel ein ergere nachrede jnen
machten.

Böser Name der Jagten.

Die vnbillichen Jagten solten warlich darumb vermitten / oder doch zum wenigsten auff andere wege gerichtet werden / Diweill die heilige schrift / vnd sonst auch andere Scribenten / der Jeger selten wol gedencken.

So vil die Schrift belange / sagt S. Hieronymus / Das wort Jeger werde darinnen nie in gutem Verstande oder deutung gebrauchet. Wie auß etlichen Exempeln solchs leicht ist zusehen.

1. Psalm. xxi. stehet. Der Herr errettet mich vom strick des Jegers / Das ist / des Teuffels / welcher den Gleubigen heimlich stricke leget / vnd sie öffentlich jaget vnd verfolget.

2. Micha viij. Sie laurē alle auffs blut / ein jeglicher jagt den andern / das er in verderbe ic. Da schreibet D. Luther sceltiger in seiner außlegung vber diese Wort also:

also/ Der Prophet straffet hie beyde / die
 Tyrannen / vnd den geiz der Gottlosen.

Es ist vmb das Jagen ein mühseliges Eigē
nütze
geleitē
dē Ze
gern
gleichē
 werck/da braucht man hund zur gewalt/
 vnd stricke zum list / vnd kein Jeger ma-
 chet sich bloß an die wilden Thiere/nem-
 trawen/er nimpt Spieß/Büchsen vnnnd
 schwerdt zu sich. Diß gleichnuß nim nu/
 vnnnd halt es gegen das Hoffleben/ deren
 Fürsten/die iren Vnderthanen nach den
 Gütern vnnnd der narung stehen / Halt es
 auch gegen die Kauffhandel/vnd alle an-
 dere gewerb/dadurch man sich vnderste-
 het Reich zuwerden / so würstu wunder
 rencke vnd griffe finden/dadurch die leüt
 auff nicht anders vmbgehen / denn dz sie
 nur vil vnd vbrig zusamen krümen vnnnd
 krasen/damit sie genug haben/wen auch
 gleich die andern alle solten Armut ley-
 den/vnnnd hungers sterben/2c. Das seind
 Lutheri wort/ auß dem Latein verdeüdt
 schet.

Hieremie am xvj. diewet Gott vnnnd 30
 spricht/ Darnach will ich vil Jeger auß- cc
 senden/die sollen sie fahen/auff allen ber- cc
 gen/

Jagteüfel.

gen / auff allen Hügeln / vñnd in allen
Steinriken. Das deutet Doctor Joann
nes Bugenhagen Pomer/nicht auff die
Aposteln/wie etliche/ auch vnder den veter
tern gethan/sondern verstehet es von den
Ehaldeern vñnd saget/ Es müssen dise Fi
scher vñnd Jeger/ böse Fischer vñnd Jeger
sein / Denn Gott diewet ja / das er durch
sie die missethaten des volcks wölle heim
suchen. Vñnd bald darnach schreibet er/
Sihe/ wie fein eygentlich nennet er die
ersten verheerer des lands / Fischer / Die
Fischer andern Jeger/denn die Fischer haben kei
ne andere rüstung/denn das sie mit netzen
die fisch in stille fahen. Das geschach/als
sich König Joachim/ an den König von
Babel ergab / vñnd Zedekias zum Kö
nig gen Jerusalem verordnet ward/ iij.
Reg. xxij.

Jeger Die Jeger aber schrecken / oberfall
len / vñnd fahen vñnd tödten das Wild
mit grossen gerümmel vñnd geschrey
mit Hunden/ Pferden vñnd Schwerm
spießsen :c.

Augustinus nennet das Jagen die ab
les

ler schalckhafftigste kunst (artem omnium nequissimam.)

Was aber ander Schribenten belanget/gedencken dieselben des Jagens warlich nicht sehr wol.

Flavius Blondus lib. 2. de Roma ^{Blon d}
triumphante schreibt / Was kan doch ^{us.}
ein Erbar Man für lust am Jagen haben? Da entweder ein vnuermöglicher mensch/ von einem starcken wilden thier zerrissen/oder ein fein herrlich Wild mit einem scharpffen Schweinspieß durchstochen würt.

Vnd Cassiodorus nennet das Jagen ^{Cassio}
ein greüwlich spiel / ein blutdürstige wol ^{dorus}
lust / vnd ein wilde greulichkeit der menschen. Dergleichen schreibt auch Olaus Magnus lib. 18. cap. 43.

Ich muß hie des Erasmi Roteroda ^{Eras}
mi Wort auch her setzen / die er in seiner ^{mus.}
Moria schreibt/da er also sagt/ Hieher
(verstehet in das Narrenregister) gehörē
auch die/ so nichts liebers thun dann Ja
gen/vnnd sich rhümen döffen/ ihnen sey
nimmer besser / wolten auch nichts lusti

Jagteüfel.

gers wünschen/denn wann sie das vnflätige blasen der Jagthörner. vnd dz schentliche heülen der Jagthunde hören. Ich **Nota** glaube wenn sie (mit züchten) ein Hundsdreck riechen/sie nemen nit Diesam dar für.

Darnach sibe nur wunder (sagt Erasmus) was sie für herlichkeit haben / wie sie etwan ein Wild zerlegen sollen / Rinder vnd Himmelmag ein yeder gemeyner Bawr schlachten / aber das Wild nit ein jeglicher / er sey dann einer vom Erbarbarn Geschlecht. Da kompt dann ein solcher / setzt seinen hut dorthin / bückt / kniet vnd neiget sich / nimpt seinen Wendeploß (denn mit andern messern teücht es nicht) treibt seine bossen / vnd zerlegt ein yedes stuck auff sein sondere art vnd weise / mit grosser andacht. So stehen die andern umbher / haben das maul offen / nit anders mit solchem verwundern / vnd fleissigem auffmercken / als hetten sie all jr lebenslang dergleichen nit mehr gesehen / so sie doch zuuor nit andert mal mehr dabey gewesen. Vnd wenn es denn ein

einem so gut würt / das er auch ein stuck
dauon bekompt / Hilff Gott / da ist kost-
lich ding / ein solcher leßt sich duncken / er
sey noch eins so edel / als vorgestern / vnd
was soll ich sagen / wenn sie alle tage Jas-
gen / Wild fangen vnd essen / so haben sie
nicht viel mehr dauon / denn das sie selbst
schier zu Wilden Thieren werden / vnd
meynen dennocht / sie haben gar herzlich
gelebet.

Dieses seind Erasmi wort. Ich wolte
nit gern also reden / Es geschehe dann ons
geseh: ein mal oder zwey.

Jagen stehet am meisten in vngewis-
ser hoffnung / man werde etwas fahen /
aber ehe mans fahet / kan sich wol zehners-
ley hinderung drinn finden. L. Naturas
lem ff. illud in ff. De acquir. rer. do-
mest.

Ich binn ein mal von Wittemberg Anno
nach den Meißnischen Bergstedten ge- 1544
zogen / da hab ich zu Belgern in der Hers-
berg / eine solche B. schreybung / deren so
dem Jagen nach hengen / an der Wandt Gētis
verzeichnet gefunden. Gentiluir est be- luir.

¶ ij stia,

Jagtreüfel.

stia, sedens super bestiam, ducens bestias, gerensq; super manum bestiam, & insequens bestias. Das ist/ ein Juncker (der nur dem jagen ergeben ist) ist eine Bestia / sitzend auff einer Bestia (auff einem Ross) vnnnd leytet neben sich bestien (Hunde) füret auff der handt eine bestien (den Sperber oder Habich) vnnnd jaget die bestien (das Wild) Ist fürwar ein fein muster.

Ja sprechen die Jeger / seind doch S. Eustachius / vnd Sanct Hauprecht auch Jeger gewesen / vnd seind doch vnder die Heiligen gezelet. Das lasse ich sein / weiß es war ist. Doch heisset es / Vna Hirundo non facit ver. Vnd wie der Westfale sagt / Umb einer Kraie willen würt nicht winter. Sanct Eustachij. Legende / wie die Petrus de Natalibus lib. 4. cap. 22. beschreibet / ist einer Fabel mehr / denn der warheit ehnlich. Also das auch der abtrünnige Nameluck / vnnnd Papstliche Fuchschwenker / Georg Witzel selbst nit vil dauon helle / vnd zwar Georg hardus Lorichius / der mit Witzeln wol hing

hinleuffet/ saget auch/ Laß vnserer Jeger
 thun/was Eustachius vnd Hubertus ge- S. hu-
bertz.
 than haben/laß sie abstecken von iren wol-
 lüsten / die sie sonderlich im Jagen su-
 chen/vnd laß sie dargegen nach weißheyt
 trachten/ wie sie Recht vnd Gerichte hal-
 ten / der armen Witwen sachen örtern/
 vnd den Gottesdienst fürdern mögen / so
 wollen wir sie auch für Heyligen halten.
 Vñ Herr Hans von Schwarzenburg
 saget.

In aller Heiligen leben Buch

Nicht mehr denn einen Jeger such

Zu rechter zeit stalt er das ab

Solchs dir für ein Exempel hab.

Sie sagen auch wol / des Menschen
 lust sei sein Himmelreich. Darumb wer
 lust zu Jagen habe / dem sey Jagen sein Jagen
soll ein
himels
reich
sein.
 himelreich Das kan ich vnd kein mensch
 jemand wehren/das einer sein Himmel-
 reich hie habe / vñnd darnach ewig zum
 Zeüfel in abgrund der Helle fare. Das
 weiß ich aber wol / das nicht zwey Him-
 melreich seind / Vnd lesset sich jemand
 duncken / er habe sein Himmelreich am

Jagteüfel.

zeitlichen vnnnd vergencklichen / so würt
ers warlich am ewigen nicht haben. Vñ
das wolt auch folgen / weiß des menschen
lust sein Himmelreich ist / das Fressen/
Sauffen / Hurerey treyben / Beygen/
Stelen / Hoffart / Todtschlag / vnnnd der
gleichen laster / darinnen viel Leüte ihre
lust suchen / jr Himmelreich sein muste/
Fürwar ein schön Himmelreich / darein
solch vnruwige Engel vnd Heyligen ge
hören.

X.

Geilheit vnnnd Wollüste bey dem Jagen.

Es würt durch die vnzimlichen Jag
ten / zur geilheit vnnnd fleischlichen lüsten/
vnnnd aller anderer leichtfertigkeit / gar
groß vrsache geben. Da yemandt hierin
nen der Better Zeügnuß nicht glauben
will / der lese den Heydnischen Poeten
Virgilium / da er der Didonis pracht be
schreibet / Da gedenckt er nicht allein ihres
herzlic

Dido
zu Car
thago.

herzlichen vnd Königlichen Saals/ihres
 vilen Gesindes/vnd Seitenspiels/sondern
 beschreibt auch ire Jagt / vnd eben eine
 solche Jagt / die eine vrsach war / das sie
 vmb jr ehre vnd vmb jr leben kam/ Was
 ist auch das heilige Jagen anders / den ein
 schedliche wollust / vnd ein zunder der geil
 heit. Solte solches nicht sünde sein / son
 derlich / wenn man darneben alles guts
 vnderlesset / man verseümpft vmb Jages
 willen den Gottesdienst / man bettet nit /
 man schaffet Witwen vnd Waisen kein
 recht / one was sonst für Gotteslesterung
 vnd ander Sünde sich vber dem Jagen
 zutragen.

Georgius Nigrinus / im Büchlein **Georg**
 wider die rechten Bachanten sagt. **Sch**

Wenn man in sagt von dem Himmel **wartz**

Sprechen sie / Ja hett ich hie mehl
 Drum gehts auch wie vor zeiten zu/
 Ero. xxxij.

Man sisset beim tisch in guter rhu
 Quessen vnd trincken on ziel

Vnd stehet wider auff zum spiel
 Darnach man leuffet / Jagt vnd rene.

S v Das

Jagteüffel.

Das ist aller sorg werck vnd end
Darinn sucht man die seligkeit
Es sey auch Gott lieb oder leid
Verspotten gencklich alle sag
Vom letzten Gericht vnd Jüngsten
tag

All zeichen schlagen sie in Wind
Der man jetzt allenthalben find
Das der Welt end gewißlich sey
Für der thür vnd kommen herbey zc.

Nota Sie haben solche wollust am Jagen/
das sie auch dörfen sprechen / Wenn kein
Jagen were / so were kein leben. Sie wol
ten essen vnd trincken stehen lassen / wenn
sie nur stets Jagen möchten.

Einer heit ein mal gesagt / Weiß vnser
Herz Gott wolte mit im wechseln lassen/
so wolt ich / das er mich für mein theil des
Himmelreichs / hie ewig möchte jagen las
sen / Seind das nit feine reden?

Sie kükeln sich selbst mit dem jagen/
das sie so vermessen werden / das sie ein
dörfen die haut zusagen / ehe sie den Be
ren gestochen haben / wie jener Jeger bey
dem Aesopo.

Solche

Solche vermessenheit kan Gott nicht
 leiden / denn er den Hoffertigen trefflich
 feind ist / Wie er solches an dem stolzen
 König Nebucadnezar beweiset / Danie.
 iij. Welcher wie ein vnuernünfftig thier
 von leuten verstoffen ward / vnd siben jar
 lang vnder den wilden Thieren im felde
 sein / vnd gras essen muste.

Nebuo
 cadneo
 zar.

XI.

Gefehrlichkeiten auff den Jagten.

Wer köndte doch alle gefehrlichkeiten
 erzelen / die sich auff den Jagten zutras
 gen / darein sich die frechen Jeger muts
 willig stecken / wie Mantuanus saget.

Quis scelerum comprehendere fors
 mas. Quis omnia pœnarum percurs
 rere nomina possit.

Ich will etliche Exempel erzelen.

Xenophō lib. i. de pedia Cyri schrei
 bet ein solche Historia. Als der König As
 tiages vermercket / das der junge Cyrus
 groß

Cyrus
 groß

Jagteüfel.

groß begirde vñnd verlangen hette auff die Jagt zureiten/ Hat er ihn mit seiner Mutter B: uder hinauß geschickt/ vñnd ihm etlich gut alte vñnd erfarene Reüter zugeordnet/ die auff ihn fleißig achtung haben solten/das er nicht etwan der wege der stöckle Berge halben schaden nemel noch vom Wild beschediget würde. Eyrus war fro/vñnd fragte seine mitgesellen vñnder wegen/an welches Wild man sich am sicherste zumachē/welchs widerumb zumenden / oder fehrlichen anzufallen: Sie antworten jm das sich vil Leute an den Beren vñnd wilden Schweinen/des gleichen an den Pardeln versucht hetten/vñnd darüber weren vñnkommen/ aber mit Hirschē/Rehen/Hinden/Gembsen/vñnd Waldeseln/were es nicht so fehrlich: Sie sagten auch / man müste nichts wegniger auff die gelegenheit der örte achtung geben/als eben auff das Wild/dañ mancher in der ehl nach dem Wilde/ mit dem Gaul den halß gestürzt hette/ Das mercket Eyrus alles mit grossen fleiß. Aber in dem sihet er ongefehr ein schöne Hinde

de daher springen / vergaß darüber / was er gehöret hette / vnnnd eilends auff sie zu / vnd gab auff nichts denn auff die Hinde acht / das im die nur nicht auß den augen keme. Darüber schnaubet sein Pferd / stieß an / vnd fiel auff die förder knie / vnd hette ihm beynahen den halß gestürzt / wo er sich nicht so hart / vnnnd doch kümmerlich am Pferd gehalten hette / Doch bracht er es bald wider auff / vnd ereilet die Hinde für dem Walde / da er sie auch schoß vñ fellere.

Vom Keyser Hadriano schreibt Xi-
philinus / das er auff der Jagt fallend /
ein Achselbein zerbrochen habe / vnnnd ein
schaden am schenckel genommen / dauon
er sein lebenlang gehuncken.

Es soll auch der gr oß Alexander auff
der Jagt von einem Beren gebissen / vnd
der krast sein worden.

Was Keyser Maximilianus für ge-
fahr auff Jagten aufgestanden / würt
mit zierlichen Reimen im E hewidat et
beschriben / als mit Hirschen im rñ. vnd
xxx. Capit. Da er einen pfeil nach einem
Hirschen

2.
Keyser
Hadri-
anus.

3.
Alex-
ander
Maga-
nus.

4.
Maxi-
milianus
Keyser

Jagtreüfel.

Hirschen gerichtet / schier in sich selbst geschossen hette. Item/ cap. 33. Da er mit dem Rosse vber einen hohen Felsen abspringen müssen. Item/ cap. 40. Da er auff den Hals gestürzt. Item/ cap. 40. Also hat er auch gefehrlichkeit mit Berz außgestanden / cap. 14. 25. 28. vnnnd mit wilden Schweinen/ cap. 17. 19. 35 38. 41. 51. 61. 68. da er gemeynlich schier nichts gewissers / denn den Todt für augen gehabt.

5. Ich kan nicht vnderlassen allhie zuerzelen eine Historia / von König Maximiliano/ des jetztregierenden Keisers Ferdinandi Sone / was demselbigen wunnderbarlichs auff einer Jagt begegnet/ Wie solches Joannes Justinianus auß Ereta Vürtig / sehr Schön im Latein hat beschrieben / vnnnd hellt sich darumb also.

Als diser Maximilianus jetztwelter König zu Behem / von seinem Vetter Keiser Carolo/ der ihm sein Tochter zuo gesagt hett/ in Hispanien erfordert war/ vnnnd sich auch zu wasser hinein gemacht hatte/

hatte/das er erstlich beylager hielte/vnnd
darnach auch dem Lande vnnd den Kö-
nigreichen mitler zeit/ weil der Keiser in
Deütschlanden die sachen/ so noch vnrich-
tig waren/vollend stillete/wol fürstünde.
Hat sichs zugetragen/das er sich zuergö-
ken / bey Granata auff die Jagt gezog-
gen/ vnd als er auff einen Hirsch gestos-
sen/hat er demselben eylend nachgesehen/
Darüber er von seinem Gesinde in die
wildnuß kōmen ist/ vnd nach dem er lan-
ge einen berg auff / den andern ab/ durch
manchen irweg ombgeritten/vnnd die
Nacht nun hereiner gefallen/hat er sich
gantz betrübt (denn er für den Wilden
Thieren sich trefflich besorget) mit groß-
sem verlangen ombgesehen / ob er doch
möchte eins orts gewar werden/da er hin-
keren/vnnd die nacht sicher sein möchte/
Also hat er ongefehr weit von ferns eins
Hirten hüttlin ersehen/sein Pferd ange-
stochen/vnnd auffs eilends sich hinzu ge-
macht/vnnd den Hirten gebetten/das er
ihn die Nacht herbergen wolte/welches
ihm der Wirt gülichen zugesaget hat/
vnd

Jagteüfel.

vnd in heissen absteigen / vnd in das heiß-
lein gehen. Nun war der Hirt selb sechs-
zu hauß / denn er hette einen Sohn von
zwenzig jaren bey sich / vnd einen starckē
Schefferknecht / zu aller Büberen nur
wol abgericht / deßgleichen sein Weyb/
vnd ein kleines Töchterlein / sampt des
Sons Weib / die noch eine junge braut/
vnd newlich heim gefüret war. Da nun
der fromme Fürst abgestigen war / vnd
sein Ross dem Schefferknecht / demsel-
ben ein Futter zugeben / vberantwortet
hatte / gehet er in des Hirten hauß / da im
ein kurze Malzeit zugericht / vnd etwan
ein Gerichtlin von einem Lemblein oder
Ziglin fürgesetzt ward / vnd saß allda bei
dem feu on alle sorg / mitler weil kondtē
der Hirt vnd sein gesinde nicht wissen /
wer der Maximilianus sein möcht / dem
sie kanden ihn nicht / so hatte er auch nie-
mandt gesagt wer er were / Sie ließen
sich aber wol duncken / dieweil er wol be-
kleidet / vnd villeicht auch ring vnd Edel-
gestein an henden gehabt / vnd dazu vom
gesicht wol vñ edel geartet war / es müste
nicht

nicht ein geringer / sondern ein trefflicher/reicher/wolhabender Herr sein (wie er denn auch war) Verhofften derhalb etwas stattlichs bey jm zu finden/vnd beslossen also vber ihn/ einen bösen vnd mörderlichen Rath. Als man nun gessen hette/ward jm ein Bedte zugericht/in einer gar kleinen vnd engen Kammer/dar an gar ein böse Thür hieng/die von alter faul vnd zerbrochen war/vnnd darzu nicht wol einschloß. Weil nu die andern hiemit zuschaffen hetten / findet sich die Junge Braut zum Maximiliano / beseret/ er wölle sie ja nicht melden/ Sondern bey seinen ehren vnd trewen zusagen/was sie ihm anzeigen werde/bey sich zu behalten. Vnnd da er das gethan hat sie jm alle die bösen anschlege (so vber jm gemacht gewesen) geoffenbaret / entwerder darumb / das sie Erstlich vmb dieses mörderliche fürnemen gewußt / vnd d: ein bewilliget hat / welches sie hernachmals gerewet/ oder (welchs glaublicher ist) das sie villeicht nicht mit zu Rath gezogen worden / vnd auß der andern zusammen

Mö:
licher
anschlag.

⚔ lauff

Jagteüfel.

lauffen/wincken vnd geberden so vil ver-
nommen/das sie nichts guts im sinn ge-
habt / vnnnd hat sie also solchs zu offenbar-
ren bewegt/das grausame mörderliche für-
nemen/vnd das sie mit dem jungen Her-
zen herzhliches mitleyden gehabt. Wies-
wol nun der fromme Fürst solchs fürne-
men leichtlich hette vorkommen mögen/
so er nur angezenget / wer er were gewe-
sen/so hat er doch lieber sich mit der faust
zuretten versuchen wöllen / denn das er
den Hirten sich solt trawen/die er allbe-
reit vntrew / vnd in solchem bösen fürne-
men hett befunden. Demnach hat er ein
herz gefasset / vnd bey jm beschlossen/che
das glück zuuersuchen/Denn den treuw-
losen Buben etwas zuuertawen. Hiera-
uff ist er von seinem Wirt in die Kam-
mer / darinnen er solte ermödet werden/
geführt/Dahin er ohne wegerung gefol-
get / hat darnach die Thür zugemachet/
vnnnd einen grossen schweren Kasten dar-
für gerückt / dar nach sein Pirshor oder
Büchsse / wie die geladen vnnnd gespan-
net gewesen / zuhanden genommen/ vnd
also

also vnerschrocken gewartet / wo es hin
 auß wolte. Der Hirte hette wol gese-
 hen / das sein Gast vom Jagen vnd umb-
 reytten sehr müde gewesen / meyner dera-
 halben / er sey nun hart entschlaffen / ge-
 het also ganz leise vnd heymlich an die
 Kammerthür / vnd versuchet dieselbige
 auffzumachen / hette nimmermehr ge-
 meyner / das die innwendig also fest solte
 sein verwaret gewesen. Da ers aber an-
 ders befindet / denn er gehoffet / bittet er
 den Maximilianum / er wölle ihm die
 Thür öffnen / denn er müsse nötig / weiß
 nicht was für eine Decke / auß dem Kas-
 ten langen. Aber Maximilianus / nach
 dem er den handel wol gemercket / vnd
 auch weyl er nicht geschlaffen / was der
 Hirte an der Thür versucht / wol gehöret
 hette / hat er geantwortet / vnd den Wirt
 heysen hinweg gehen / ihn gestrafft / das
 er solches nicht che vnd zu rechter zeyt be-
 dacht hette / heraus zunemen / was er be-
 döffte / Er habe sich kaum zum schlaff
 gerüstet / könne nicht auffstehen / vnd in
 die Thür öffnen. Darüber ist der Wirt
 E ij vnges

Jagteüfel.

Ungeduldig worden / hat angefangen zu
schelten / zu ruffen / vñnd zu klagen / es ge
schehe im in seinem Hause gewalt / könne
des seinen nicht mechtig sein / vñnd wisse
schier nicht ob er verhalten oder verkauf
fet sey. Letztlich greiffet er zur wehre / vñnd
vnderstehet sich mit gewalt in die Kam
mer zukommen / Dreyet auch Maximili
ano den todt / wo er im die Kämmer nicht
öffne. Summa / er wölle kein gemach in
seinem hauß für im verschlossen haben /
vñnd solt es im den halß kosten. In des het
ten sich die Hirten auch herzu gemacht /
vñnd arbeiteten an der Thür / wie sie die
möchten außheben / einer wolte zum fen
ster hinein / vñnd ließens ihnen gar saur
werden / denn sie wol verstanden / das ihr
mördelicher anschlag nu nicht mehr ver
borgen ware / vñnd der Junge Herz wol
würde gemerckt haben / was sie im sinne
hetten. Maximilianus sahe nun auch /
das es an den Mann gehen wolte / vñnd
auffs höchste kommen war / das ers hin
ein setzen muste / darumb richtet er die
büchse auff die thür / schießet durch die
selbig

selbig / vnd triff gleich den Hirten selbst /
 das er zuboden felle / bald darauff rucket
 er den Kasten hinweg / vnd machet die
 Thür auff / vnd hinauß mit blosser weh- Mar-
tilia
ni fr
dige
bas.
 re vnder die andern / vñ schlegt von stund
 an des Wirts Sohn den kopff ab / vnd
 Jaget den grossen Schefferknecht auch
 hinweg. Aber damit war er noch nit auß
 aller gefahr loß / denn auß des Weib. s
 geschrey vnd ruffen / auch von wegen des
 vngewöhnlichen getümmels / wurden die
 andern Hirten / so vmb her woneten / alle
 wachend / griffen zur wehre / vnd kamen
 mit irer Rüstung gelauffen / belegerten
 das hauß / vnd wolten den Jungen Her-
 ren schlecht aller ding todt haben. Der
 gute Maximilianus / hielte sich für den
 Bawren als lang auff / biß inen der erste
 dorn zum theil vergieng / vnd war vners
 schrocken / biß das der Morgen anbrach /
 da sahe er welch ein hauffen Bawren zus-
 sammen kommen waren / denen zeyget er
 freudig an / wer er were / vnd das thet er
 nies solcher dapfferkeit / wie einem solchẽ
 Herren wol anstund vnd sagt / Er were

Jagteüfel.

Stadthalter vnnnd Gubernator der Kö-
nigreich Hispanien / vnnnd es müste inen
allen jr leib vnd leben gelten / wo sie seiner
nicht schonen würden / oder sich an jm ver-
greiffen. Da sie aber solches ye nit glau-
ben wolten / solten sie doch nur hezt inne
halten / vnd die Oberkent ober ihn erken-
nen vnd vrtheilen lassen. Würden sie das
nit thun / so geschehe jm zu kurz / vnd wür-
de inen auch zu gentslichem verderb vnnnd
vndergang gereychen. Wiemol nun das
vnbendige Vöbelvolck / an des theürwen
Fürsten geberden / vnd bestendiger Rede /
wol also vil spüreten / das sie glauben mu-
sten / er würde der sein / für den er sich auß-
gab / schoneten sie seiner wol am Leben.
Doch siengen sie ihn / vnd bunden jm die
hende auff den Rucken / füreten ihn also
gebunden vnnnd gefangen / des morgens
frü / zu dem Hauptman im nechsten Fle-
cken. Nun waren allbereit zuuor etliche
seiner Trabanten vnd Diener auch das
hin kommen / ihn zusuchen / Als dieselben
gewar wurden / das man jren Herren so
vbel gebunden daher führete / fehlere es
vmb

Umb ein kleynes / das sie nit im zorn vber
 die tobenden vnd vnfinnigen Hirten wes-
 ren gefallen / Aber er selbst Maximilianus
 / vermanet vnd begeret / das sie nicht
 Faust anlegē solten / welchs er doch kaum
 bey ihnen kondt erhalten. Da offenbaret
 er inen den ganzen handel / vnd zeigt inē
 an / welche an diser bösen that schuldig ge-
 wesen / die dann auch nach irem verdienst
 gestraffet wurden. Der Schefferknecht
 ward gerichtet / vnd das mörderliche haus
 verbrandt. Die Junge Braut / die ihn ge-
 warnet hette / ward ehrlich vnd reichlich
 begabt / vnd vom Fürsten vnd dem gan-
 zen Hoff gesinde / in allen Ehren gehalten.

Landgraffen Ludwigen in Düringē / ^{6.} Land-
 dem Eisern genant / gieng es noch ein we- ^{graff}
 nig besser / Denn als er auch seine kurtz ^{Ludo-}
 weil nur im Jagen vnd hezen suchte / vñ ^{wig.}
 wenig für den gemeynen Vus forgete /
 Erug sich auff eine zeit zu / das er im
 Wald auff der Jagt sich von seinen dies-
 hern verjrete / vnd die Nacht also sich
 nicht wider zu recht finden kondte / da

Jagteüfel.

Kam er in die Kula / zu einem Waldes
schmide / vnd bat in vmb Herberge. Der
Schmid fraget wer er sey / Er antwort/
Er sey des Landtgraffen Jegerknecht/
Der Schmidt sprach / Wsey des Kosen
herren / wer seinen namen allein nennet/
solt allemal seinen Mund darnach was
schen / vnd schalt in zumal vbel vnd sagt/
Ich will dich gerne herbergen / aber vmb
seinen willen warlich nicht / Hieß in also
sein Pferd vnder die Schoppen ziehen/
er aber arbeitete für sich hin / vnd schmie
det schier die ganze nacht / vnd wenn er
dann mit dem grossen Hammer auff das
Eysen schlug / so fluchte er allemal dem
Landgraffen / vnd sprach / Ey nun werde
ein mal hart / du Böser vnseeliger Herr/
was soltu deinen leuten lenger leben / vnd
nennet dann seine Junckern / Der schat
zet dir die deinen auß / der handelt mit de
deinen wie er selbst will / der t hut den de
inen gewalt / oder beraubet sie / der würt
von dem deinen reich / vnd du würest zum
Bettler &c Vnd zeiget alles fein an / wie
es im lande zugienge / vnd fluchet ihm in
die

die Helle hinein. Das mußte er die nacht
hören / er name es auch gar nahe zu ge-
müt / vñ gieng den sachen fleißiger nach /
nam der Regierung besser war den vord
hin. Solt mancher grosser Herr hören /
wie inen die armen leute nachbetten / von
wegen der grossen beschwerung des wil-
des / vñnd der Jagten / sie würden sich vil
leicht eins theils / eins bessern bedencken.

Der Heidnisch Poet Martialis / hat
auch bedacht / das sich allerley gefehrlich-
keiten auff den Jagten können zutrage.
Darumb schreibet er auch an den Jeger
Priscum also.

Parcius utaris moneo rapiente ve-
redo

Prisce: nec in lepores tam violen-
tus eas.

Sape satis fecit prædæ venator & a-
cri

Decidit excussus, nec rediturus
equo.

Das ist.

Prisce mein freünd ich warne dich

Biß nicht allzeit so schnelliglich

Mit deinem Jeger Kößlein gut

↳ v Nach

Jagteüfel.

Nach Hasen nicht stell steths dein
mut
Denn offte das Wild den Jeger frist
Vnd mancher abgestürzet ist
Von seinem Ross/ vnd komet nicht
Wider hinauff/ bin ich berichte
Es kompt offte/ das sich einer in jagten
selbst verletz/ vnd schaden nimpt von sei-
nem eignen geschos/ vnd seind der vnfell
vilerley / die Gott verhenget / sonderlich/
wo man so gar Gottlos ist.

XII.

Hinderlistige Verreterey vnd Todtschlag.

Sehr offte ist geschehen/ das man vn-
der dem schein des Jagens/ etwas anders
gesucht vnd außgerichtet hat/ vnd seind
also die Jagten zu geschwinden Practi-
cken/ vnd listigen anschlegen / vielmala
dienstlich vnd fürderlich gewesen. Cyrus
Cyrus der Persen König/ hette mit dem König
der Armentier einen vertrag auffgerich-
tet/

let / Als aber jener denselben nicht gehalten / hat Eyrus sich gestellet / als wolte er eine stattliche Jagt halten / vñnd hat also vnuersehener sache den Armenier vberfallen / vñnd dahin gedrungen / das er dem verwilligten vertrag nachsetzen müssen / Xenophon li. 2. de pedia Cyri. Nun köndte man dise that Eyni noch zum besten deüten / diemeil er solches seins fürnemens gute Ursache gehabt / Aber es geschicht wol hundert mal dergleichen / da mans weder fug noch recht hat.

Martha ein eynige Erbnemin der Gräffschafft Carriki in Schotland / über 2. Mar o
te sich darumb mit jagen im Walde / das tha
sie den edlẽ Robertum Bruceum antref grefin
fen möchte / wie dan auch geschah / vñ sie zu Car
in oberredet / das er mit jr auff das hauß raki.
Zuburi verreisete / vñ wider des Königs Alexandri willen / sich mit jr verehlichte.
Darüber sie beynaher jres vetterlichen erbes were verlüstigt wordẽ / wo es Gott nicht sonderlich anders geschickt hette / Anno 1272. Ioannes Maior lib. 4. De gestis Scotorum, cap. 12.

Jagteüfel.

3. In einer alten Chronick des Klosters
Beiser Schlotheim finde ich das Keyser Otto
Otto d^r vierdt^e der vierdte / Als er kein glück mehr hette/
vnd allenthalben vnderlag/sich gen Eöln
begeben habe/ vnnnd allda mit der Keyser
ringroß gut verzeeret. Als nu die Sum
ma teglich auffgelauffen/ vnd er gesehē/
das er nicht bezalen können / Da schicket
er die Keyserin gehn Ach spacieren/ vnnnd
stellete sich den andern tag/als wolt er jag
gen/ Bog also mit seinen Hunden / vnnnd
dem Gesinde zur Stadt auß / vnnnd soll
noch bezalen / Anno 1215. oder 16 Sol
ches würt auch von ihm in den alten ge
schribenen Düringischen Chronicken ge
dacht.

4. Eben der gestalt hat sich auch Vono
nes der Warther Könige vnderstanden/
nes. auß der Römer verhaftung/vnder dem
schein des Jages sich hinweg zuwenden/
Ist aber darüber erenlet/ vnd am wasser
Pyramo erstochen worden. Cornelius
Tacit.lib.2. Annalium.

5. Appleius lib. 8. de Asino aureo
schreibt von einem Leopolemus genant/
dem

dem Bulete ein ander (Thrasylus genent Thra-
net) vmb sein Weib/ vnd damit er dieselb sylus-
bige bekommen möchte/nam er jm genz-
lich für/in mit sich auff die Jagt zunem-
men/vnd allda zuerwürgen/darnach für
zuwenden/es hett in ein wildes Thier zer-
rissen. Leopolemus ließ sich bereden/vnd
folget jenem in Wald/ So bald aber als
die Hunde eines Wildes gewar worden/
vnd zu bellen angefangen / hat sich ein
sehr grosses Wildes Schwein sehen las-
sen / welches von dicken Fleischmawen
ganz feist vnd fett war/vnd mit strauß-
sen haaren/auff der dicken haut/vñ auff
geworffenen harten Borsten / sich wüß
streübere / die Scene mit grißgrammen
wehete/vnd mit dem Munde scheümete/
mit den Augen wilde vmb sich sehend/
mit greßlichem gesicht/vnd vollem lauff
ganz erbrempset/wie ein Wetter herein
gewüschet/vnd hat erslich vnder den hun-
den gewütet/vnd die freydingsten vnd bes-
sten/ so sich am nehisten hinzu gemacht/
mit den grossen Zienen von einander ge-
hawen/dz hie einer/dort der ander, stuch
weiß

Jagteüffel.

weiß gelesen / Darnach die Netz vñnd
Garn zerzissen / vñnd zertremmet / sich das
rauff gewandt / vñnd den Leopolemun /
welchen Thrasyllus mit dem Saul vñnd
der dem schwein / als wolte er dz schweyn
fellen / nidergestossen hette / angriffen / vñnd
erstlich die kleyder von der haut gerissen /
Darnach als er auffstehen wöllen / vñnd
von Thrasyllo wider das schwein hilffe
begeret / hat in derselbige ins Weiche ge-
stochen / vñnd also im gar auß gemacht / vñnd
jemmerlich erwürget.

Eaiassy Haueci / der Landpfleger zu
Meridim / vber kleyne Armenien in der
6. Türckey / hette vmb das jar 1540. eine
Beler. sehr schöne tochter / gegen dieselbige ward
bey. Belerbey / der ober Landpfleger in vñnd
denlicher lieb enkündet / vñnd hette sie gern
mit listen zu sich bracht / hat auch solches
durch etliche Weiber practicieren lassen /
aber vergebens / Derhalbē er weiter auff
andere wege gedacht / vñnd eine Jagt zwis-
sen Carach mit vñnd Meridim angestel-
let / vñnd dem Eaiassy ansagen lassen / das
er nach gehaltner Jagt / bey im zu nachē
bleiben

bleiben wolte. Ist auch kommen/vnnd
 ehlich empfangen vnd tractiert worden/
 Da hat er sich freündlich zu der Tocht
 er gethan/ sie bey der hand genommen/
 vnd auff dem Saal hin vnnd wider ge
 füret / vber der Malzeit hat er sie etliche
 mal mit tieffen seüßken angesehen/also/
 das der Vatter sein gemüt wol hat ver
 stehen mögen. Nach gehaltenen malzeit
 hat er einen tanz begert /der ist ihm ver
 gönnet worden/ da er aber am Tanz vnd
 dächtige geberde getriben/ die dem Vate
 ter mißfallen / seind bey dreyhundert ge
 wapneter in den Saal verordnet wordē
 von Caiassy/ die bey dem Camyn gewa
 chet vnd befelz gehabt/wo sich der Beler
 bey gewalts vnderstehn würde/dz sie hin
 ein fallen/ vnd den Caiassy schützen soltē.
 Da der tanz ein end genommen/ hat der
 Beler bey zu bedte begert/vnnd dem Ca
 iassy angemutet/er soll jm sein tochter zu
 legen. Da jm solchs mit demütiger ante
 wort abgeschlagen wordē/ hat er dem Ca
 iassy gedrewet vñ gesagt/Wiltu mir hie
 rinnen nit zuwillen sein/ so will ich dich
 zureissen

Jagteüfel.

zureißen vnd edern lassen / vnd den Hunden zufressen geben / vnd deine Tochter zu einer Concubin oder Beyeschlefferin machen / aller meiner gefangner Knechte / die ich am Hoff habe / vnd heisset damit die Mutter / die Tochter bald bringen. Wie nun der Caiassy solche zündung sihet / ergreiffet er im grim seinen Dolchen / vnd stoffet in dem Belerbey in leyb / das er als bald zu boden fellet / Die andern / so auff den Belerbey gewartet / deren bey sechzig gewesen / seind von des Caiassy Wache erstochen worden. Auff diese that / bewaret der Caiassy die Stadt Meridim / vnd reitet mit einem grossen Zeüg zum Sophi in Persien / erzelet im den handel / vnd bitt vmb schutz. Da ihm der zugesagt / vbergibt er sich mit der ganzen Landtschafft an Sophi. Daher dem Türckischen Keiser ein grosser abfall begegnet / in allen Landen zc. Job Fincelius im andern theil der Wunderzeichen.

7. Bey Keyser Heinrichen des vierdten zeiten / soll ein Pfaltzgraff zu Sachsen im Osterland / auff der Burg Schiplitz gewor

gewonet haben / mit Namen Friderich /
 welches gemahel Fraw Adelheit / eine ge-
 borne Marggrefsin von Staden / Graff
 fen Ludwig zu Thüringen heimlich lieb Lud-
 hette / vnd durch solche vnordenliche liebe wig
 verführet ward / das sie sich einer bösen zu Dii-
 that vnderwand / wie sie ihres Herren loß ringe.
 werden / vnd sich an Graffen Ludwigen
 hengen möchte / beschied derhalben densel-
 ben Graffen zu sich / vnd machte nach vie-
 len vnderredungen mit im einẽ anschlag /
 wie er ihren Herren auffß fürderlichst solle
 vmbbringen / vnd darnach sie zu der Ehe
 nemen / vnd gab im die anleitung / er solle
 auff einen benannten tag / in ihres Herren
 gebiet / bey dem Schloß Schiplis jagen /
 so wölle sie ihren Herren bereden / vnd das
 hin bringen / das er sich solle vnderstehen /
 ihm solches mit gewalt zuwehren / Als
 dann möchte er sein vortheil ersehen / vnd
 ihn vmbbringen. Das geschach also / der
 Graff kam auff bestimpte zeit / erschellete
 sein Horn / vnd Jagte nach gemachtem
 anschlage. Der Pfalzgraß saß im bad /
 welches ihm sein Gemahel hette zurich.

Jagteüffel.

ten lassen. Da sie nu gewisse kundschafft
hette/wie es allenthalben gelegen / leuffet
sie stürmiglich zu irem Herrn vñ spricht/
Er sitze allda/vñ warte des leibs wollust/
lasse darüber seiner Herrschafft eine frei-
heit nach der andern abstricken. Sey also
so schier kein Bawr so geringe/ er vnder-
winde sich etwas an sich zubringen. Jetzt
sey der Graffe von Düringen auch alda/
vnd Jag im freuentlich auff dem feinen.
Er solte ne darzu nit stillschweigen/ noch
es nachgeben/vnd viel andere wort fürete
sie mehr. Darüber der Pfalzgraffe be-
wegt ward / eylete auß dem Bade / vnd
warff einen Mantel vber sich / vnd fiel
also vngerüstet vnd vnuerwartet auff sei-
nen Hengst/ vnd rennet Graffen Ludwig
gen nach/ mit etlichen Reütern/vñ straf-
fet ihn mit harten Worten. Der Graff
aber wendet sich zorniglich/ vnd stach ihn
mit seiner Glene Todt. Also ward der
Pfalzgraff mit grossen trawren vnd Ela-
gen seiner freünde begraben/ zu Bönzig
im Münster an der Saale/ dauon noch
dise Reimen seind.

Die ward erstochen Vnedelich
Der Pfalzgraff von Sachsen Herz
Friderich

Das thett Graff Ludwig mit seinem
Spere

Da er Jagen reit allhere.

Dises würt also in etlichen alten Lün-
gingischen Chronicken funden.

Leo des Keisers Basilij zu Constanti-
nopol Son/ ein feiner erwachsener jüng-
ling / Nach dem er sich in Ehestand be-
geben / ward er vom Vatter zum Key-
ser erkläret. Nun hatte er einen grossen
verdruß am Santabareno Theodoro/ ei-
nem Mönch/ der stets vmb seinen vatter
war/ hieß denselbē einen zauberer/ Fuchs
schwenzler vnd Lüstbetrieger. Dises ver-
droß den Mönch trefflich sehr / gedachte
derhalben wie er sich am Leone möcht re-
then/ stellet sich freündtlich gegen im/ vnd
redet in auff ein zeit also an. Ir seit Herz
ein feiner Junger Fürst/ vnd reitet offte
mit dem Herren Vatter auff die Jagt/
das jr aber solchs so bloß ohne alle wehre
thut/ ist sehrlich/ jr sollet einen scharpffen

8.
San-
tabare-
nus
Theo-
dorus

M ij Dolcher

Jagtreüfel.

Dolchen an euch führen / des ihr / da es not
sein würde / gegen das Wild brauchen
möchten / oder dem Herren Vatter in zu
reichen / da er sein benötigt / Auch köndtet
ir euch damit an denen rechen / die etwan
dem Herren Vatter nach dem leben ste-
hen möchten. Der Junge Herz ließ sich
bereden / vñnd nam wider seinen vorigen
gebrauch einen Dolchen zu sich / welchen
er im Stieffel verbarg. Hierauff findet
sich der Mönch zum alten Keiser Bas-
lio / vñnd sagt / Herz / ir möget ewer sachen
warnemen / ewer leiblicher Son trachtet
euch vmbzubringen / zum warzeichen für-
ret er auff den Jagten heymlich einen
Dolchen bey sich. Bald stellet der Keiser
eine Jagt an / Der Son zeucht mit hind-
auß / vñnd würt auffss Vatters befehl der
Dolch bey im gesucht / vñnd im Stieffel
funden. Da glaubt von stund an der alte
Keiser / es sey also / wie ihm der verzweif-
felt Mönch gesagt / Volt derhalben kein
entschuldigung des Sons annemen / son-
dern ward zum heftigsten (wiewol zuge-
dencken) gegen in beweget / vñnd ließ ihn
wol

wol verwaren/ der meinung/ das er ihm
beide augen wolt außstechen lassen. Dar
zu dann der M^äch fleißig treib vnd ans
hielt/ were auch geschehen / wo nicht der
Patriarch vnd der ganz Rath zu Cons
stantinopel/ mit demütiger bitt/ bey dem
alten Keiser solches hetten abgewendet.
Ioannes Zonaras Tomo 2.

Es ist auch noch ein alt Lied vorhand
den/ von der Frauen von der Weissen
burg/ wie sie an ihrem Herren vntreüwe
worden / mit einem andern zugehalten/
vnd iren Herren semerlich auff der Jage
hat erwürgen lassen / schreybet Ernst
Brottauff in der Merseburgischē Chron
ick. Vnd solcher Exempel findet man
sehr vil.

XIII.

Ehebruch vnd Hu
rerey.

Auff vorgehende erzehlung/ folget bils
lich diser Artikel/ das auff den vnzimlis
M iñ then/

Jagteüfel.

hen/vnnd wollüstigen Jagten / sich offte Ehebruch/ Hurerey/ vnd andere schande zugetragen. Ja es werden hißweilen die Jagten darumb angefangen/das Hurē vnd Buben desto besser zusammen kōmen mögen / Wie kurz zuuor im x. Artickel/ von der Dido / auß dem Virgilio angezeigt worden.

2. Wer gern will/mag das Lied vnd gedicht von dem Ritter auß der Steirmarcke/Trinumitas genant/vnd andere dergleichen mehr lesen.

Ist solchs nicht also geschēhē/ so würt darinnen angezeigt/als Exempels weiß/ was sonst pflegt zugeschehen.

3. Amio^o ne, Es haben auch die Poeten nicht vergeblich von der Ammione / des Danaï Tochter geschrieben / das sie vom Neptuno geschwechet sey / als sie in Welden dem Wilde nachgehenget / vnnd gejaget hat.

4. An Herkog Earln zu Burgundien Hoff/ war ein junger vnd reicher Graff/ Wie derselbige auff ein zeit mit dē Herkogogen auß die Jagt geritten / vnnd süe dem

dem holz an einer schönen Wiesen gehalten/würt er on alles gefehr gewar/ dz als da ein armes Megdlin/eins bawren tochter gegraset / leßt sich die fleischliche lust vberwinden/vnd reitet stillschweigend zu dem Megdlin/vnd zwinget dasselbige seines schendlichen willens zupflegen/ welches das arme Kind/wie es zu hauß kommen/seinem Vatter mit weinenden augen geklaget. Ob nun wol der vatter solches mit grossen schmerzen vernomen/vñ also drüber bestürkt worden/das er nie gewußt/wie er ihm thun solle/dieweyl er den Theter nit gekandt/on allein/das in seine Tochter gesaget / es were einer auß des Herzogen Hoffe gewesen / so hat er sich doch ermannet / vñnd ist mit seiner tochter zum Herzogen gangen / vñnd hat ihm solchs mit bekümmerten gemüt geklaget. Der Herzog fragte hierauff das Megdlin/ob sie denjenigen/ der sie genotzüchtiget auch kenne? Darauff antwortet sie Jha / wenn er seine kleydung vñnd Pferd wider hette wie dasselbige mal/ so wolte sie in wol kennen.

Jagtreüfel.

Derwegē hat der Herzog lassen umbblasen / das jederman solte geschickt sein / ein jeglicher in seiner gewöhnlichen Kleidung / den künfftigen Morgen auff die Jagt zuziehen. Wie nun der Morgen kommen / das man hat sollen auffsein / vñ sie alle auff den Herzogen gewartet / ist der Herzog mit dem Megdlin an einem Fenster gestanden / vñnd das ganze Hoffgesinde / Edel vñnd Vnedel (vnder welchen auch der Graff gewesen) fürüber ziehen lassen / vñnd dem Megdlin befolhē / das sie fleyszig auff den Eheter achtung gebe / Doch das sie auch den rechten anzeige / vñnd nicht fehle.

Wie nun der Graffe fürüber zeucht / spricht sie / der sey es gewesen / der sie zu vnehren gebracht. Welchs der Fürst hart erschrocken / vñnd bald das Hoffgesinde wider einkziehen lassen. Das Megdlein in eine Kammer verborgen / vñnd den Graffen als bald fordern lassen / vñnd im angezeigt / das im fürkommen sey / wie er des vorigen tags auff der Jagt / eines armen Manns Kinde / solt genotzüchtiget haben.

haben. Solches hat der Graffe nicht ge-
 standen/sondern mit vnwillen geleügnēt.
 Also befühet der Herkog / das man das
 Megdlin heisse herfür kōmen. So bald
 der Graff dasselbige gesehē/ist er erschro-
 cken/dem Herkogen zu fuß gefallen/die
 that bekandt/vnnd vmb gnade gebetten.
 Es ist ihm aber kein ander antwort wor-
 den / denn das er sich schicken soll/ in we-
 nig tagen mit des Bauren Tochter/wel-
 che er zu fallbracht/ehlichen bey zuligen.
 Darauff sie von dem Herkogen mit klei-
 dung vnnd anderer notturfft / ist ehlich
 versehen worden/vñ hat sie also der Gra-
 fe Ehlichen müssen. Da nun yederman
 gemeinet/der Herkog hette jm mehr deñ
 zuuil gethan / das er einen Graffen ge-
 zwungen / eines Bauren Tochter zunes-
 men/vnd nicht anders gedacht/er würde
 es bey solcher straffe bleiben lassen / So
 bestellt der Herkog vnuersehener sachen
 einen Gerichtstag/da er den Graffen ob
 gedachter that halben / peinlichen anklag-
 gen/vnnd nach ergangenem vrtheil/mit
 dem Schwerdt hat richten lassen / vnnd

Jagteüfel.

Der neüwen Greffin / so kurz zuvor eine
Bewing gewesen) des verurtheilten Gra-
fen Herrschafft / zum leibgeding verma-
chet. Es hat etliche diser handel zu schwin-
de bedacht / Darumb sie den Herzogen
angesprochen / Warumb er dem Grafen
zweyerley Straffe aufferlegt / so doch
nach dem gemeynen Sprichwort / Nie-
mandt solt mit zweien Kutten geschlage
werden. Hat er geantwortet. Mit der er-
sten straffe were allein dem Weyb gnug
geschehen / das sie irer ehren halben / zum
theil ergözung bekommen / Im aber als
dem Richter / hette der verbrechung hal-
ben / in andere wege nicht genug gesche-
hen mögen / es hette denn der Graff seine
verdienete Straffe bekommen. Dise
historia findestu auch im Regentenbuch
Georgij Lauterbeck's / lib. 2. cap. 15. Wolte
te Gott / es würde nezigiger zent ein solcher
ernst wider die Jungfrauwshender ge-
brauchet / Es würde manch armes kind /
vnd viel fromme Eltern / von solchen
Verzweyffleten / Ehilosen Bösewicht-
tern / nicht so semmerlich betrübt / vnd
vnder

vnder die Erden bracht werden.

Das aber auff Jagten offte vnnd viel
solche schanden begangen werden / zeüßē
auch zum theyl die vnuerschampten vnd ^{Vnzuo}
vnzüchtigen Lieder / als da seind / Es reyht ^{chtige}
ein Jeger heßen auß / 2c. Item / Es wolt ^{lieder.}
ein Jeger sagen / Jagē für jenem holtz 2c.
vnd dergleichen mehr / so eins theils noch
vnflätiger seind.

XIII.

Historien viler treffliche
Leute / so vber dem Jagen seind
vmbkommen.

Vnzweifelich vil Exempel vnd geschichte /
findet man hin vnd wider in den Historien /
das auff den Jagten grosse vnd an-
sehenlich leute seind vmbkomen / dadurch
vnsere Jeger auch zum theil soltē bewegt
werden / vnd vrsach nemen / etwas Gottes
fürchtiger vnd Christlicher sich auff den
Jagten zuhalten / vnd die beschwerung
ge armer Leute abzustellen / Vmb wels
cher

Jagteüfel.

cher willen Gott seine straffe muß zuletzt ergehen lassen.

Ich will aber Erstlich etliche Poetische Gedicht vnnnd Fabeln erzelen/ darinnen sie doch warhafftige Geschichten/ et was dunckel vnnnd verborgen haben/ für bilden wollen. Darnach will ich den auß den Historien vnnnd Chronicken/ etliche Exempelen einfüren.

1.
Acteō.

Acteon ist ein statlicher Jeger gewesen/ als der eins mals vom Jagen müde worden / ist er hinab in ein tieffes Thal Gargaphia geheissen/ gestiegen / denn es darinnen gar einen schönen Quellbrunnnen gehabt/ Wie er nun hinzu gehet/ sich in seiner mattigkeyt / mit einem Labeer trunck zuerfrischen/ so sihet er die Jeger Göttin Dianam / sich ganz nackend im selben Brunn baden. Welchs ir der massen verhönet/ vnnnd sie verdrossen/ das sie eine handt vol wassers genommen/ vnnnd jm in sein angesicht gesprengt/ vnnnd gesagt/ Gehe nun hin/ vnd sag es nach/ wenn du kanst. Als bald ist er in einen Hirsch verwandelt wordē. Als solchs seine hunde gewar

gewar wurden/ seind sie in bald angefab
 len/ vnd haben in auff einen berg gejagt/
 vnd allda zerrissen vnd gefressen. Dises
 ist gar ein Künstreiches gedicht/ welches
 Ouidius sehr herrlich vnd meisterlich bes
 schreibt/ lib. 3. Metamorp. Vnd schreibet
 Fulgentius hie von also / Anaxime
 nes (saget er) der von alten gemelden ge
 schriben/ spricht im andern buch / Acteon
 habe in seiner Jugend gar zuuul lust vnd
 liebe zum jagen gehabt. Da er aber dar
 nach ist zum verstendigen alter kommē/
 Hat er die mancherley gefehrlichkeyten
 des Jagens bedacht (das heisset die Dia
 na nackend sehen / oder die kunst des Ja
 gens an ihm selbst bloß betrachten) ist er
 etwas forchtisam vnd sorghaft worden/
 aber ob er gleich sich nicht weiter in die
 gefahr des Jagens einlassen wöllen/ hat
 er doch lust an hunden gehabt / vnd weyt
 er dieselben ohne nutz genehret / ist er drü
 ber vmb alle seine narung kommen / das
 man möchte sagen / Er sey von seinen
 hunden auffgefressen worden / Joanes
 nes

Jagteüffel.

nes Bocatius libro 5. de Genealogia
Deorum, cap. 14.

Vnnd ist diser Acteon (wie Georgius
Sabinus sagt) ein bildnuß vnnd Figur
deren Fürsten/ die stets in Welden vnnd
gehölzen ligen/ vnd sich mit den Wilden
Thieren Jagen/ vnd des würgens vnnd
Blutuergiessens also gewohnen / das sie
gleich menschliche natur ablegen/ vnd in
der Wilden Thiere art verwandelt wer-
den / vnnd pfeget man nach gemeynem
brauch zusagen / Die Hunde haben den
Jeger gefressen/oder auff gezeret / Weiß
einer der vnkosten halben/so auff die jagt
hunde gehen / in armut kompt. Es hat
Hans Sachs diese Fabel fein in Keim-
weise bracht / vnd dise deutung drauff ge-
macht.

Acteon bedeut ein Weidman

Der dem Gesagt nur hanget an
Durch Berg vnnd Thal / gestreüch vnd
Weld

Durch Wasser/ Auwen / Heck vnnd
Feld

Nach allem Bild groß vnd auch klein
Hirschen

Hirschen / Hasen / Beren vñ schwein
 Mit lauschen / schrecken / garn vñnd Oer
 hen

Zu Jagen / paissen / vñd zu hehen
 Zum andern er die Gattin find

Ob welcher schon er gar erblind
 Bedeüt so er sich gar ergibe

Auff Weidwerck das jm also liebe

Vber all ding vñd gar zuuiel

Da alle ordnung / maß vñd ziel

Sein lust vñd freüde sucht darin

Vñd legt darauff all seine sin

Vñd vberschwencklich hohen fleiß

Mit kosten groß allerley weiß

Wagt all gefahr / arbeit vñd mühe

Wie er sein lust ein genügen thue

Zum dritten jm mit Wasser geüßt

Die göttin das er gar verleüßt

Sin vñd vernunft nach Thieres art

In lust des Jagens er verharzt

Verleßt allen menschlichen wandel

Sein regierung / geschafft vñd handel

Verwaltung / Pflugschafft / dienst vñnd

ampe

Durch Jagerey er gar verfaumpe

Wäre

Jagteüfel.

Wirt nachlässig vnd gar werckloß
In allen stücken klein vnd groß
Vnflässig vnd gar nichts er acht
Allein dem Weidwerck stehts nach
tracht

Zum vierdten so er mit der zeit
Erkennet die gefehrlichkeit
Indem Jagen mit vil gebrechen
Durch Schweinhezen vnd Beren
stechen

Mit Gembfen steigen / rennen / pirschen
So wirt er dann gleich einem Hirs
schen

Forscht sam / erschrocken vnd verzagt
Das er nur Jagt sich nit mehr wagt
Voraus wo es gefehrlich ist
Doch frewt es in zu aller frist

Vnd leßt von dem Weidwerck auch nit
Im ist noch allzeit wol darmit
Zum letzten fressen in sein Hund
Bedeüt so er zu aller stund

Hellt Leithund / Binden / Kuden / Brau
cken

Dieselben alle von im zwacken

Dere

Dergleich Falck/Sperber/Wferd vnnnd
Jeger

Schlagen all auff in jr Beleger
Musß die mit grossem kost ernehren
Also sie jm sein gut verzeeren
Mit sampt ander vnkost dabey
Zugehörig der Jegeren
Also würt er dann on sein wissen
Von sein eigē Weidwerck zerissen
Endtlich in Summa zum beschluß
So warnet hie Duidius
Durch dise Fabel all Regenten
In hohen vnd in nidern stenden
Das sie im Weidwerck halten maß
Sich nicht darein begeben: Das
Sie nicht darein werden geblende
Vnachtsam auff jr Regiment
Sondern zu recht bequemer zeit
Jagen zu einer frölichkeit
Zuerquicken trawrigen mut
Dazu ist Jagen nutz vnd gut
Auff das kein schaden drauß erwachß
So spriche von Nürenberg Hans
Sachs.

Adon des Königs Eynarae vnnnd der Adon^{2.}
N Nyr

Jagtreüfel.

Myrhae Sohn / als er einem Wilden
Schwein nachgespüret / vnd es antruffen
hat / ist es auff der Hunde anfallen auff
gewüschet / vnd hat nachfelde zu gewolt.
Da sich nun Adon vnderstanden / im von
seitwärts einen stich zugeben / hat es ihm
den spieß außgeschlagen / vnd als er ge
flohen / mit grosser forcht vnd zittern / der
hoffnung sich etwann zu verbergen / hat
in das grausam Schwein ereilet / vñ mit
seinen scharpffen zeenen / ins Weiche ge
hawen / zuboden gerissen / vnd also ster
bend ligen lassen / Ouidius lib. 10. Me
tamorph.

3. Hyas des Atlantis / vnd der Aethrae
Sohn / ist auff der Jagt von einer Lewin
vmbbracht worden. Ouidius lib. 5. Fa
storum.

4. Oo vnd Ephialtus / waren zween
5. Brüder / denen begegnet eine Hinde / vnd
Otus. als sie gleich zwischen ihnen hinlauffen
Ephi. wolte / scheüßet ein jeglicher seinen Pfeil
altus. nach jr / der meinung sie zufellen / feleten
aber der Hinden / vnd treffen beide ein
ander / das sie auff der stunde todt bliben.
Aris

Jagteüfel.

xxviii

Aristarchus vnd Jacobus Mycillus/
vber das rthij. Capitel des x. Buchs Bo-
catij/De Gen. Deorum.

Ephalus erschoss vnwissend / sein lie- 6.
bes vnd getreüwes Weib die Procrin/da Pro-
er ein getöb im gestreüch gehört/vnd ans cris-
ders nicht gemeynet hette / denn es were
ein Bild.

Orion ein fürtrefflicher Jeger/als er 7.
sich zuvil auff seine stercke verlieh/ vnd Orion
rhümete / es solt in kein wild so freysam
vorkommen können/ das er nicht bestehn
wolte / ward er vmb solcher vermessenem
rede willen gestraffet / das in auff der jagt Straf-
nur ein Scorpion stach/dauon er sterben d ver-
musste. Bocatius lib. ii. De Genealog messen-
gia Deorum, cap. 19. heit.

Nicias ein berhümpter Jeger/als er 8.
auff grosser lust den hunden vñ dem wil- Nicias
de zu sehr nachgehangen / ist er vber halß as.
in einen mieder oder angezündt Kolgrub
gefallen / darinnen er verdorben/ Zeüget 9.
Joan: Nauisius an/auff Coelio. Jeger

Zu Stymphalia in Arcadien/ hat es zu
einen brunn oder sumpff gehabt/ darauff Stim-
phalia
N ij der

Jagcreüfel.

der Keyser Adrianus das Wasser in die Stadt Corinth/einen weiten weg führen lassen. Auff ein zeit hat sichs zugetragen/ das der schlund/da diser Brunn versincket vnd ableüffe/verstopfft worden/ also/das er keinen außgang gehabt/Darüber das Land auff zwo meyl vberstößet worden. Nun jagte ein Jeger einen Hirsch / vnd hengeret im so ferne nach / das sie beyde in die schwemme kōmen/ Der Hirsch crafft vnuer den Schlund/vnd fiel hinein / der Jeger sehner im hinnach / vnd ward also der ablauff vnfal. wider geöffnet / denn sich das Wasser wunderbarlich in die erde verleüffet/vnd allererst in der Argolier Gegend wider herauß kōmpt. Vmb diser sachen willen / ward die Diana des Orts hernach mehr dann zuuor geehret. Dises schreibet Joan: Herold / auß Lyllo Giraldo / im Vierdten Buch/von Heidnischen Göttern.

10.
Car-
mon.
Carmon ward auff dem berg Zmor lo in Lydia / vber der Jagt / von einem wilden Schwein gehawen/ das er starb. Plutarchus de fluuijs.

Ancus

Anceus des Agapenoris vatter / ward ^{11.}
 ober der Jagt der Calydonischen Saw / Anceus
 von ihr zu todt gehauwen / Pausanias
 lib. 8.

Atys des Königs Croesi Son / ist auff ^{12.}
 der Jagt vmbkommen / vnd gieng sol ^{Atys.}
 ches also zu. Es war ein groß Wild
 Schweyn / am berge Olympo in My
 sta / das thet den Landtleuten trefflichen
 grossen schaden / da baten vnd begerten
 die Myster / das der König Croesus sei
 nen Son Atyn mit etlichen Jegern wol
 te zu ihnen schicken / das sie das schedliche
 Thier fiengen / vnd vmbbrechten. Nun
 hette der König einen bösen Traum ge
 habe / wie ihm sein Son mit einem spieß
 erstochen worden. Derhalben fürchtet er
 seiner / vnd wolt in nicht schicken / Aber dz
 die andern Jeger hinzögen / war er zufris
 den. Doch ließ er sich zuletzt bereden / das
 er im auch erlaubte / vñ befalh in ja trew
 lich in acht zuhaben / dem Adrasto auß
 Phrygien / welcher vnuersehens seinen
 Bruder erwürget hette / vnd vmb sicher
 heit willen zum König Croeso geflohen
 Or ij war.

Jagteüfel.

war. Nun wolte der junge König Atys/
nicht für den schlimmsten angesehen sein/
eilet derhalben für den andern / mit seine
Pferdt vnd Hunden auff das Schweyn
zu/der meinung dasselbig zufellen/ da sie
nun wol hinbey kommen/ schwanckt der
Adrastus sein scheffel in oder schießspieß
in willens / das schwein damit zutreffen/
scheüßet aber neben hin / vnd verwundet
den Atyn so vbel / das er starb / Wiewol
es im aber der König Eroesus/ als einen
vnuersehnen vnfall/williglich verziehet/
hat er sich doch so hart darumb beküm-
mert / das er sich auff des Atys Begreb-
nuß selber hat erstochen/ Schreibet He-
rodotus lib. 1. vnd Claus Magnus lib.
4 cap. 15.

13.
Ad:as
stus.

14.
15.
Atteo,
nes.

16.
Keisers
Seue-
ri Keü-
ter.

Zween Atteones nennet Plutarchus/
deren einer auß Syrien/ der ander auß
Arcadien bürtig gewesen/vnd all beyde
von wilden Schweynen feind erwürget
worden, Plutarchus in Sertorio.

Als Keiser Seuerus gen Nisibin kom-
men ist/hat er ein sehr groß wild schwein
antreffen/welchs einen starcken Keüter
vom

Jagteüfel.

6

vom gaul gerissen/vnnd vmbbracht hat.
Denn sich derselbig vnderstanden/dieses
schwein allein zufellen/ Doch haben sich
bey dreissig Kriegsknechte drüber gema-
chet/die es endlich gefangen/getödtet/vñ
für den Keiser gebracht haben. Xiphili-
nus ex Dione.

Constans Römischer Keiser/des grof-
sen Constantini Son / als er sich nur ab-
ler wollust ergeben/ vnd seinen vndertha-
nen beschwerlich gewesen/ ist er in seinem
Gezelt/als er auff der Jagt müde gewes-
sen vnnd geruget/im Schlass erschlagen
worden. Zona. Tom. 3.

17.
Keiser
Constans

Es seind die Könige in Franckreich se
vnnd allwege mit der Jagtsucht beladen
gewesen / wie Wilhelmus Paradinus
bezüget/ cap. 12. de antiquo statu Bur-
gundia, Darumb jr auch viel auff den
Jagten vmbkommen.

König Dietprecht (Theodobertus) in
Franckreich/richtet vil vnnötiger Kriege
an / auch wider seine Bundsuerwandte/
vnd war auch in willens/den Keiser Jus-
tinianum zubekriegen / hette allbereyt

18.
König
Dietprecht

¶ iij das

Jagteüfel.

das Kriegsuoelck in bestallung / Aber es ward jm vnderlauffen / Denn als er ein tags auff das Gejagt fur / begegnet ihm ein wilder Stier / auß den Welden vnnnd Gebirgen lauffen / der stieß zu todt / was jm in solchem lauff begegnete. Als nun König Dietprecht den Stier sahe / oben herein gegen jm lauffen / hielt er still / vnd vermeint in zuschiessen / Der Stier aber lieff vngestümmiglich mit der Stirn an einen brüchigen baum / vnnnd fiel ein Ast dauon / auff des Königs haupt / schlug jm eine tödliche Wunden / daruon er zur Erdon fiel / ward kaum lebend in das Haus getragen / vnnnd starb desselben tages / Anno 551. Joannes Stumpff lib. 3. cap. 66.

19.
König
Loter.

Lotharius König in Franckreich / ist an einem hitzigen tödlichen Fieber / auff der Jagt Franck worden / vñ mit grossen Wehetagen gestorben / Anno 564. Stumpff lib. 3. cap. 68.

20.
König
Hilff.
rich.

Hilffrich auch König in Franckreich / welcher stets ein schendlich Tyrannisch leben gefüret / vnd wenn jm seines gewissens

sens halben/ oder sonst schwere gedanckē
fürgefallen/ vnd zu gemüt kommen / hat
er solchs mit Jagen vnnnd hezen vertrey-
ben vnnnd vergessen wöllen/ ist aber durch
anstiftung seines Gemahels/ als er auff
der Jagt gewesen / den Todtschlegern
vermacht/ vnnnd von denselben / als er zu
nacht heymkommen / ermödet worden/
were er das mal heim blieben/ so möchte
solches vnglück sein verhütet worden. Di-
ses gieng aber also zu. Da er zu morgens
auff die Jagt zureiten fertig war / gieng
er zuuo: ehe er auffs Ross saß/ in der Kö-
nigin Schlaffkammer/ vnnnd fand sie an
irem Bedte ligen / vnnnd rugen / schleiche
still hinder werts hinzu / vnnnd schlug sie
mit einem Steblein / so er in der hande
truge / schimpfflich auff den rücken/ Die
Königin Fredegund lag stille / keret sich
nicht vmb / wußte auch nicht / das es der
König selbst war/ sondern meinet/ es we-
re Lendericus / der Königische Phalz
Boigt/ welcher heimlich mit ihr bulete.
Darumb sprach sie / Lenderich warumb
schlegstu mich? Als der König solche wort
N v hōrete/

Jagteüfel.

hörete/erschrack er/vñ begund Fredegund
den des Ehebruchs zuuerdencken / ließ es
doch also ber uhen/ vnd fur seinem fürnes
men nach/auffs gesetzt sich zubedencken/
was im hierinnen weiter für zunehmen.
Da nun die Königinne vermerckt / dz es
der König selbst gewesen/ vñ solche wort
von jr gehöret hatte / vnd sie mit Lender
rich sich nichts gewissers / denn des todts
zubefahren hette/beschicket sie ihn heim
lich/vnnd traffen mit einander den obge
dachten mörderlichen anschlag/vnd bestel
let Lenderich vil Todschleger/die er heim
lich auff die Wache verordnete / welche
bald zu angehender Nacht / den König
vnuersehenlich zu Tode schlugen/ Anno
387. Joannes Stumpff libro tertio/ ca
pit. 72.

Vntre
we Kö
nigin.

21.
König
Hilde
rich.

Hildrich/ sonst Eildericus genant/
der junge freche König in Franckreich/ &
nur auff jagen/spielen/fressen vñ sauffen
ergeben war/der hette einen ehlichen an
sehenlichen man (Bodilonem geheissen)
vmb geringer vsachen willen / an einen
Pfal binden / vnnd mit Ruten schlagen
lassen.

lassen. Der selbige Bodilo suchete on vn-
 derlaß wege vnd mittel / sich an dem Kö- Ver-
 geltig
 ange-
 legter
 schmas-
 che
 nige zurechen. Der halben als bemeldter
 König eines tags / mit seinem Gemahel/
 Frawen Blüthilden / auffß Gesagt gerit
 ten / ist er von Bodilone / vnnnd desselben
 Helffern angerennet / vnd sampt der Kö-
 nigin / vngeacht / das sie groß schwanger
 war / erstochen worden / Anno 679.

Hasthülff der Longobarder König / 22.
 König
 Hast-
 hülff.
 hette einen vertrag mit Pipino dem Kö-
 nig zu Franckreich auff gerichtet. Da er
 nun in willens war / denselben zu enden
 ren vnd zuuerbrechen / Hat ihn Gott ge- Straf
 des
 frido-
 bruchs
 strafft / das er in der Jagt vom Gaul ge-
 fallen / vnnnd dauon also schwach worden /
 das er wenig tag hernach gelebet / vnnnd
 endlich ist gestorben / Anno 759. Conras-
 dus von Liechtenaw / Apt zu Bisperg /
 in seiner Chronick / Onuphrius Panuis-
 nius.

Ludwig der stamlend König in Franck-
 reich / vnnnd erweleter Römischer Keiser /
 hat einen freüdigen Sohn vnnnd Helden
 nach sich gelassen / vnder andern seine Kin-
 dern

Jagteüfel.

23. **König**
Carlo-
nus. dern/Carlonum genant/der ward Anno
884. auff der Jagt von einem Wilden
Schweine so vbel verletz/ das er des tod-
tes darüber sein muste. Stumpff lib. 3.
cap. 95.

24. **Keiser**
Basi-
lius. Bassilius Macedo / Keyser zu Con-
stantinopel / hette alle seine freüde vñ lust
am Jagen/ Nun stieß er ein mal auff ei-
ner Jagt auff einen vngewöhnlichen gros-
sen Hirsch / welcher mit seinem auff ge-
rechten haupt / vñnd herzlichem geweihe
daher brach. Demselben setzt er nach/ vñ
kam also nahend auff ihn / das er sein
Schwerdt außzog / vñnd den Hirsch vest
durchstechen wolte. Aber da stellet sich
das freidige Thier zur wehre/ vñnd bracht
ein end oder ort seines geweihees oder ge-
hörnes/dem Keiser vnder den gürtel/hub
in also auff / vñnd trug in in aller höhe da-
her/ vñnd hette der Keiser also müssen ver-
derben/ wo nicht seiner Diener einer mit
blosser wehre den gürtel zerhawen/ vñnd
in also loß gemacht hette / dem er es doch
kleinen danck gewüßt / sondern an statt
der belonung/den kopff abhawen lassen/
vñnd

Jagteüfel.

cijj

vnd darnach für gewandt/er hette keyne
 blosser wehre vber den Keyser zucken solle/
 so ihm doch solches zum besten/vnd auß
 keinem bösen fürsatz/war geschehen/Da
 für er in billich hette ehren vnd reichlich
 begaaben sollen. Doch hette der Hirsch
 den Keyser auch also gerüret / vnd die
 Eingeweyde verrucket / das er nicht lang
 darnach hat leben können / sondern ster-
 ben müssen/ Anno 886. Zonaras To-
 moz.

Exem-
 pel der
 vndan-
 ckbare
 keit.

Heinrich Graffe zu Alto:ff vñ Am-
 bergew/Graffen Rudolffs Son/ ist von
 einem wilden Schweyn auff der Jagt
 gehawen worden/ zu Loen/ zwischen Me-
 ron vnd Bohen/ dauon er auch gestorbe/
 vmb Jar 1030. Auentinus lib. 6. Bo-
 iariae.

25.
 Graffe
 Heins-
 rich zu
 alto:ff

Von Isacio Comneno/ dem Keyser
 zu Constantinopel / findet man zweyer-
 ley berichte/ wie er auff der Jagt soll vmb
 kommen sein. Psellus ein gelehrter vnd
 weitleüffiger Historicus sagt/ er sey dem
 Jagen ganz ergeben gewesen/ vnd als er
 mit seinem schweinspieß vnder die Beren
 vnd

26.
 Keyser
 Isaac.

Jagteüffel.

vnd Sew gestochen / habe ihn ein kalter
wind in der einen seitten gerüret / dauon
sich ein hitziges Feber von jnen entzündet.
Da nun den andern tag die Schmerken
größer worden / vnd das stechen in der seif-
ten zugenommen / also das im der athem
schwer worden / hat er wenig hoffnung
gehabt lenger zuleben. Vnd derhalben
dem Constantino Ducae das Regiment
vberantwortet / vnd sich in Mönch orden
begeben.

Aber Thracestius schreibet / als er bey
der Stadt Neapolis in Macedonien ge-
jagt / da sey ihm ein gewülich schrecklich
wild Schwein auff gestossen / als er nun
demselben mit seinem Hengste nachge-
eilet / habe sich das Schweyn ins Meer
gestürzt / vnd sey also verschwunden / vnd
meynen vil Leute / es sey ein gespenst ge-
wesen. Sonderlich weyl gleich als bald
der Keiser mit einem hellen glantz / gleich
als mit einem Blitz / ist geschlagen wor-
den / das er für schrecken vnder den Saul
gefallen / vnd allda bestürzt auff der Erd-
den gelegen / vnd mit dem mund geschre-
met

Geo-
spenst.

met hat/ also das man ihn in ein Fischers
schifflein legen/ vnd gen Hoffe führen müs-
sen. Da er nun eine zeit Franck gelegen/
wol geförcht hat/ er würde nit wider auff
kōmen/ hat er einen Platten machen las-
sen/ vnd eine Kappe angezogen/ den Con-
stantinū Ducam an seine statt zum Key-
ser verordnet/ vnd sich in ein Kloster bege-
ben/ darinnen er sein leben vollendet/ Jos-
an. Bonaras Tom. 3. vnd Joannes Eus-
spinianus. Anno 1063.

Als König Gottfrid zu Jerusalem ^{27.}
auff einer jagt im Wald vmbritt/ ist im ^{König}
ein ungewöhnlicher grosser Beer begeg- ^{Gott-}
net/ der im zuerst sein Ross erwürget/ vñ ^{fried.}
ihm selbst durch den rechten schenckel ge-
bissen/ hat darnach auffrecht auff seine
hinderpfotten getreten/ vñnd den König
mit den vordern tappen vmbfangen. Kö-
nig Gottfried hat sich mit aller gewalt
kümerlich auffgehalten/ das er nicht vñ-
der dem grausamen Thiere zuboden ges-
fallen/ Hat aber darneben den Beerem
bey den dicken Haaren auff dem Nas-
cken ergriffen/ in also wol gefasset/ vñnd
hart

Jagteüfel.

hart gehalten/ auch gleich von sich zu rucke gezogen/ das ihm derselbige mit dem rachen nicht zu nahe keme / aber mit der rechten hat er sein Schwerdt oder Dolchen außgezogen/ vnd dem Beren in die Brust gestossen/vnd also erwürget/ Hat aber den Berenbiß sein lebenslang nicht verwunden. Joan. Bassius lib. 3. Conuivial. Serm.

28.
Keiser
Joan-
nes.
Anno 1142. Ist gestorben Joannes Comnenus/ der Constantinopolitanisch Keiser / der von wegen seiner gütigkeit/ Ealo Joannes / der fromme Joannes genennet ward/ Die Ursach aber seines todts war wie folget. Als er ein Kriegsuoelck in Syrien fürete / wolten ihn die Burger zu Antiochia nicht einlassen/ darüber ward er so hefftig erzürnet / das er seinen Kriegsleuten die Vorstette/ darin nen er zur Herberge gelegen / alle preisgab/ vnd dieselben zu plündern erlaubte/ zog darnach auff die Grenzen des Landes Cilicie/ vnd legerte sich in ein weittes Feld / da es zu beiden seiten zween hohe Berge hette / die man die Rabenskuppe pflag

pflag zunennen. Dasselbst begab er sich
 auff eine Jagt/ vnd stieß einem Wilden
 Schwein den Spieß in die brust hinein/
 vnd weil zugleich das Schwein auff ihn
 dregte/ ward jm der arm etwas matt/vñ
 gleich zurück gebogen / das er damit an
 den Kocher / den er voller giftiger Pfenl
 an der seite hangen hette/ stieß/ vnd densel-
 ben umbkeret/ das die Pfenle heraus fies-
 len/ vnd der eine in gar ein wenig rürete/
 zu eufferste an der haut zwischen den kleyn-
 nen Fingern (oder zehen) dauon sich der
 gift darnach bald getheilet/ vñnd die and-
 dern gliedmaß auch eingenommen hat/
 das eines nach dem andern ist er starret/
 vnd er kurz hernach hat sterben müssen/
 schreibet Nicetas Acominatus Cho-
 niata, libro de rebus gestis Calo Io-
 annis. Vñ erzelet dergleichen Historia/
 von jm auch Euspinianus.

Hieronymus Cardanus lib. 7. De 29.
 varietate rerum saget / das Robertus König
 Brusens/ König in Schotland/ sey auff Ru-
 einer Jagt/ von einem wilden Stier ge-
 stossen worden/ das er hat sterben müs-
 sen/

Jagte üfel.

sen / vmb das Jar nach Christi Geburt /

30. ^{1331.} Von Keyser Ludwig dem Bayern /
Keyser Lud-
wig. schreibet Joannes Euspianus also. Als
Fraw Joanna die Herzogin von Osterreich / auß de Eysach iren weg wider nach
haus nam / besuchte sie zuuor den Keyser /
vnd ward von im ehlich vnd herrlich empfangen / vnd da sie iren abscheid genommen hette / machte sich der Keyser zu der
Burggrefsin von Nürnberg (welche er lieb hette) vnd war ober der Malzeit sehr frölich vnd guter ding / aber als bald er vnuersehener sach befand vnd fülete / das es ihn vmb das Herze stach hette er bald arg von / es möchte im vergeben sein / stunde von stunden an auff / vnd versuchet / ob er den Giffte von sich brechen möchte / den er war zuuor wol ehe also des giffte / so im zubracht gewesen / loß worden. Als er aber kein verdeüwen oder brechen zu wegen bringen kondte / ist er auff die jagt geritten / der hoffnung / sich durch die bewegung vnd arbeit zuerwermen / vnd so er Giffte empfangen / solches zu oberwinden!

den. In dem stoffet er auff einen grossen Breen/als er nun demselben mit gewalt zu wolte/ stürzt er vom Saul/ vnd erschellete mit solchem schweren fall den ganzen leyb/ das im alle seine stane vnd Krefte entziengen. Als er nun also ein weil gelegen/ vñ wider zu sich selbst kommen/ hat er seine augen gehn Himmel auff geschlagen/ vnd Gott angeruffen/er wolte seiner armen Seelen gnedig sein/ vnd sin alle Sünde vergeben / vnd ist also gestorben/ Anno 1347. vnd zu Mönchen begraben. Auentinus vnd M. Albrecht von Strassburg/ gedencken keines giffis.

Frauw Maria/ ein Tochter Herzog 31.
Earls zu Burgundien vnd Keiser Mar-
ximiliani gemahel/ hat grosse lust zu jag-
ten gehabt/ als sie aber schwanger gewes-
sen/ vnd gleichwol auff die Jagt geritten
ist/ vnd die Junckern/ so jr zugeordnet/ et-
was zu sehr geeylet haben / Hat sie ihr
Koh/ welches mutwillig vnd geil gewes-
sen/ nicht zu ruck halten können/ vnd hat
sich im Rennen der Sattelgurt auffge-
löset

31.
Reises
rin
Mas
ria

Jagteüfel.

löset / das sie mit demselben herab gefal-
len / vnd mit dem schoß auff den Sattels-
Knopff kommen ist / vnd jr also sehr wehe
gethan / Welchs sie doch etliche zeit heim-
lich gehalten / biß sie für der rechten zeit
eine Mißburt bracht / noch hat sie sich
frisch gestellet / damit jr Herz nit betrübe
würde / Aber sie hat doch zuletzt sterben
müssen. Euspianus.

32.
Fürst
Wil-
helm
zu He-
nen-
berg.

Wilhelm Graffe vnd Fürst zu Hen-
enberg / des nechst verschiednen Fürsten
Wilhelmen Grosuatter / soll auch von
einem wilden Schweyn auff der Jagt
sein verwundet worden / das er sterben
müssen.

Aber diser Exempel seind auff diß mal
genug / darinnen man sihet / das nicht we-
nig grosser leüte auff den Jagten vmb-
kommen seind. Wenn nun solchs in Got-
teslesterung / vnd mit vnderdruckung ar-
mer leüte geschehen solte / so wolten war-
lich die sachen solcher Herren vnd Jun-
ckern / sehrlich bey vnserm Herz Gott ste-
hen.

Ich glaube auch / das die alten in iren
gedich

gedichten Historien / mit seltsamen Geschieden vnd Exempeln / so sie setzen / haben die Nachkömnen für solchen gefehrlichkeiten wöllen warnen / Denn es ist vnein jemerliche Fabel vnd gedicht / so man in der Melusina liest / wie der jung Graffe Raimund von Forst / seine lieben Herren vnd Bettern Graffen Emerich von Potiers / so erbar miglich wider sein wisen vnd willen vmbbringet / da er in doch von dem wilden Schweyn / nach dem er gestochen / in vermeinete zuerret. Durch solche vnd dergleichen artliche Gedichte mehr / haben sie wöllen zuuerstehn gebē / was sich auff den Jagten böses vnd vnglück seeliges zutragen könne / vnd auch oft begeben habe. Darumb dieselbigen wol messiglich zuhalten / vnd mit Gottes forcht / vnd in liebe des Nächsten für zunemen.

gedicht
te der
AltenGraff
Eme
rich vñ
Poo
tiers.

XV.

Nisach zu mancher

ley vbel.

D ij Bil

Jagteüfel.

Bün
nē ein
fall in
Euro
pam.

Vil vnd mancherley vnglück/ vbel vñ vnvrath / haben die Jagten offte verursacht / das die Hünnen / ein grewlich / böß vnd blurdürstig volck in Europam kommen seind / vnd dasselbige theil der Welt schier gar durchstreift vnd verwüster haben. hat eine jagt verursacht. Z. üget Joannes Magnus Gotthus lib. 6. cap. 25. vnd Sozomenus lib. 6. cap. 37.

Böng
Lud
wig zu
Fräck
reich.

Ludwig dieses Namens der 9. (etliche zelen ihn den 10.) König zu Franckreich / verbote den Franckreichischen Herren / wider alle alte hergebrachte Rechte vñnd gewonheit / das Wild zu Jagen / außgenommen / Wem er es auß besondern gnaden erlauben würde / darauff erwuchse vil Vneynigkeit / Denn die verachten Fürsten / enkogen Ludowico das Herz / sampt den gehorsam / fielen mehrertheils von ihm / vereynigten sich heimlich / ihrer ehre vnd Wirden zurathen / vnd enistunde hierauf groß Krieg vnd vnruß / mord vnd todtschlag. Joannes Stumpff lib. 3. cap. 113.

Es machen inen die Fürsten mit iren Wilden

Wildbanen (die jnen doch wenig frommen bringen) vnuerwindliche abgunst/ vnd widerwillen bey jrem Adel/ vñ auch bey allen Vnderthanen/ verlieren darüber das gemein Gebett/ vñnd allen guten willen/ vñnd köndte sich durch zuuil dreyung vnd beschwerung/ noch allerley zutragen / das beide Herren vnd vnderthanen/ zum höchsten verderb möchte gereichen/ deñ gedult zuleiden/ ist nit jeder man gegeben/ so würt vmb eignes nußs willen/ der vnbilligkeit gar zuuil. Gott wöll vnß glück verhüten/ vnd alle vnrichtigkeyten noch zum besten schicken.

Dne not ist/ das ich Exempel erzele/ wie offte vmb Jagens willen gute Nachbawren vnd bekandte / jha auch Freünde vnd brüder seind vneins worden/ in einander gewachsen/ vnd in Krieg vnd vnruhe gerathen/ die man hernach nicht hat widerumb züfrieden stellen / noch versünen können / vnd das ist ein grosse Thorheyt/ bey hohen Leuten / das sie alte vñnd nußbare Freündschafft / vñnd Eynigkeyt/ vmb eines Schwenns / Hirschen oder

Abgunst der vnderthanen

Nota

Vneinigkeyt auß jagten

Jagtreüfel.

Grosse **Hafens** / **sha** vmb eines Carns / oder losen
ihore **Hundes** willen zerreißen / vnd in vnuer-
heit. **sünliche** feindschafft gegen einander sich
bewegen lassen.

vndch:i **Vnd** hierüber tregt sichs den offte zu/
silichs das einer von wegen eins abgefangenen
wesen. **Hafens** oder **Hirschens** / den andern belei-
diget / seine arme leüt schlegt vnd wundet /
seine güter brennet vnd plündert. Sehet
aber lieben Herrn / ob das ein **Christlichs**
wesen sey.

Sched **Hie** muß ich auch eines **schedliche** für
licher **wiss** der Jeger vnd Jegergenossen ge-
fürs **dencken** / das sie offte anderen leüten in der
wiz. **Speise** vnderwichts wild **Fleisch** / **Füchs**
würste vnd dergleichen zubringen / wel-
ches ob es wol nicht allen schadet / bringet
es doch manchen vmb seine gesundt heyt.

Ich hab etliche redliche Leüt gekandt /
die es ihr lebenlang nicht verwinden köns-
nen / vnd bis in jren todt vber solche **Bü-**
berer geklaget haben. Wenn es dann so
vbel gerhaten kan (wie es sehr offte ge-
schicht) was istts denn anders / dann ein
Nota **Zodischlag** : **Dü** hat warlich kein **Zods**
schleger

schleger theil oder Erb am Reich Gottes
 Ich weiß auch solchen sehrliche fürwis / schimo
 von wissentlicher vergiffung / nit weit pffli-
 zu vndercheiden / allein / das es ein scherz che ver
 sein soll / einen vmb sein gesundtheit / vnd giffu-
 also folgend vmb Leib vnnnd Leben zu
 bringen. Was auch dieses Stuck / vnnnd
 da man hißweylen / weyß nicht wauon / Nota
 andern Leuten zutrincen gibt / für töde-
 liche Feyndschafft / mord vnd vnglück an-
 gerichtet / ist jederman kundt vnd vnuer-
 borren.

XVI.

Grosse Vnkosten

der Jagten.

Eins hat mich vber alle masse wun-
 der / das die grossen Herren vnd Juncker
 ren / die doch sonst alle ihre sinne auff den
 eigennus vnnnd grossen gewinn gerichtet
 haben / so gar nicht mercken vnnnd sehen /
 was inen für vnregliche vnkost Terlich
 auff die vnmesigen Jagten gehet / Da

D v ste

Jagteüfel.

Unko-
ste der
hunde
sie doch in abstellung derselbigen / merck-
lichen Borrath schaffen möchten. Denn
bedenck doch nur / was kosten wol ein jar
allein die hunde / welcher sie ein vnndtze
zal haben / die sie von ferns lassen her ho-
len / oder sonst mit grossen stattliche schen-
ckungen / vnd verehrung an sich bringen /
das man offte einen Jagthund findet / der
einem Herrn mehr / denn sein bester Leib-
hengst gestehet / soll wol ein Hund so viel
kosten / als sonst zwey oder drey geschirz
Brod-
für die
hunde
Pferde. Was gehet darnach auffs brot /
welches man bißweylen gar schön den
Hunden backen leffet / da man wol ein
Spittal voller armer Leüt / köndt mit er-
halten / die man dar gegen leßt offtmals
Schm-
uck für
die
hunde
not vnd hunger leiden. Was würt verge-
bens gelts auff die zier vnd schmuck der
hunde / auff sammet / seiden / gestickte vnd
gewirckte kappen / leitriemen / halßbande
vnd dergleichen / darzü an gülden vnd sil-
bern spangen vñ schellen gewandt. Wie
Befol-
düg &
Jeger
vil gehet auch wol ein Jar auff zur besol-
dung vnd vnderhaltung so viler Jeger
vnd Hundesknechte. Was meynet ihr
auch

auch wol lieben Herren / das rüch rüwer
 armer vnderthanen serlich / mit geneigte
 willen / an fruchten / vnd auch sonst reiche
 vnd geben köndten / auch gern wolten / da
 sie mit den jagten / vnd dem wilde möchte
 vnbeschweret vnd vnbeschädiget / auch
 an ihrer narung vnuerhinderi bleyben.
 Vnd wie köndt man also gar ein treffli-
 che anzal Schaff / Ochsen / pferd / schweine
 vnd dergleichen Viehe / mit der weide
 vnd den fruchten serlich zum gemeynen
 nutz vnd besserung des lands auff ziehen /
 das doch sonst gar vergeblich / vom wilde
 in Welden vnd im felde / auch den armen
 leuten in iren gerten würt abgestrechet vñ
 zu nicht gemachet.

Zerli-
 chs ein
 kómen

Viehe
 zu dzt.

Das nun dises alles / vnd was mehr
 vnkosten darauff gehet / vnd zu schaden
 leuffet / so gar nit von den grossen Herrn
 bedacht würt / hat mich (sag ich noch ein-
 mal) nicht ein wenig wunder / vnd ist mir
 ein Mercklicher handel / das einer solche
 fahliche vnd mühselige vnnütze lust / soll
 mit seinem eigen grossen schaden suchen.

Merck-
 licher
 hädcl.

Aber

Jagteüfel.

Aber ich bin nit der erste / der hier ob ver
wundern tregt. Höre was D. Sebastian
Brand hie von sagt.

Mancher vil kost auff Jagen legt

Das im doch wenig nutz auf tregt

Jagen ist auch on nartheit nicht

Vil zeit vertreibt man vnnütz mit

Wiewol es sein sol ein kurtzweil

So darff es dennocht kostens vil

Denn Leythund / Wind / Rüdten vnd
Bracken

On kosten füllen nicht jr backen

Deßgleich Hund / Vögel / Feder spil

Bringt alle kein nutz vnd kostet vil

Kein Hasen / Kepphun fahet man

Es kompt ein pfund den Jeger an

↳ Darzu darff man vil harter zeit

Wie man ihm nachlauff / gang vnd
reit

Durchsücht all berg / thal / welde vnd heck

Da man verheg / wart vnd versteck

Mancher verscheucht mehr denn er sagt

Das schafft er hat nit recht gehagt ic.

Es würt solcher grosser vnmessiger

B. v. p. / auch dem from men König Al
phonso

Jagteüfel.

ein

phonso vbel nachgerede / der doch wie zu
vor einmal gedacht / im Jagen sich zim-
lich gehalten. Denn das ware zu vil / das
er ein Jar 1000. pfund golds auff hunde/
Vögel. vnd andere Jegerzüftung gewen-
det / Wie Sabellicus solche für eine war-
heyt schreybet / libro 8. Exemplorum,
cap. 7.

König
Alpho-
sus.

Es hat auch der Tartarn König Tes-
merlin / den gefangenen Türckischen Kai-
ser Baiazith oder Baiazeth damit vers-
pottet / das er jm in seinem elend Hunde
vnd Habich zugeschickt vnd geschencket /
anzüeygen / er rüge besser zu einem Jes-
ger / denn zu einem Kriegsmann. Denn
man saget / das der Bayazeth allein auff
die Habicht 7000. Personen / vnd auff
die Hunde 6000. so derselben Warten
müssen gehalten. Laonycus Chalco-
n dyla lib. 3.

Sehr fein schickt sich hieher des Vog-
gü Fabel / darinnen er anzeiget / wie zu
Weyland ein Arzt gewesen / der sich der
Ehrichten vnd Wahnsinnigen Mens-
chen habe angenommen / vnd d. selb-
gen

Ein
Fabel
Vog-
gü.

Jagteüfel.

gen zuhelffen sich vnderstanden/ vñ war
dieses sein Arzney. Er hette einen grossen
tieffen stinctenden sumpff oder Psüß in
seiner Hoffe / darein setzt er die vn Sinni-
gen leüt / vnd band sie an darzu bereittete
Pfele oder seülen / einen tieffer denn den
andern / darnach ire gebrechen waren / et-
liche biß an die knie / etliche biß an nabel /
etliche biß an den halß / vnd ließ sie darin
baden vñnd hungern / biß sie gesund
worden. Nun hett er einen vnder den an-
dern / mit dem es sich nach fünff Jahren ta-
gen geendert vnd gebessert hatte / den ließ
er loß / doch das er nicht auß dem Hoffe
ginge. Hierinnen war ihm der arme
Mensch gehorsam. Da er nun ein mal
an der thür stand / kompt ohngesehr einer
daher geritten mit zweien hunden / vñnd
einem Habich auff der handt / denselben
rieff er an / als hette er jm etwas nöttiges
anzuzeigen. Da er nun zu ihm kam / fra-
get er jm / was das sey / vñnd wie es heysse /
darauff er sihe (denn in seiner vn Sinnig-
kelt war er so vergessen worden / das er
nichts bey seinem rechten namen nennen
kondte)

Artz-
nei wi-
der
chole-
reit.

niß
1607
1608
1609

kondte) Der Reütersman antwortet im/
 es sey ein Pferdt / welches er zum beissen
 halte. Jener fragt weiter / was denn das
 auff der hand sey / vnd wazu ers brauche.
 Er sagt / Es sey ein Habich / da sahe er
 Wachteln / Keyhüner vnd ander vögel
 mit. Der arme Mensch fragt vber das /
 wer den die seind / die nebe im herlauffen /
 Dz seind hunde (spricht jener) die ich zum
 beissen haben muß / das sie mir die vögel
 aufftreyben. Lieber sag mir (sprach der
 Thor) was seind wol die vögel wert / die
 du das ganze jar vber fahest / vñ darüber
 so vil zeit verleürst / so vil mühe vñ arbeit
 darzu hast. Der Reüter sagt / Etwan ein
 vier / fünff / oder auffß meist ein sechs gülden.
 Da fragt er weiter / was kostet aber
 wol das Pferdt / der Habich / vnd die
 hunde. Der Reüter antwortet / sie kosten
 ein auffß wenigst ein fünffsig Gúlden /
 on was sie zuerhalten gestehen. D (sprach
 der Thor) ich bitte dich vmb Gottes
 willen / seüme dich hie nit lange / sondern
 reit auffß exlents du magst / von hinneu /
 Denn keme vnser Meyster / vnd ergrieff
 dich

Notz

 1112
 .600

Jagteüfel.

dich hie/er setzte dich/ als den größten thoren in der welt/ in die pfützen hinein/ bis über die ohren/ vñ ließ dich auß dem stinkenden psul nicht/ es were dir dan züvor dein vnnsinnigkeit vergangen. Solt diser Meister vnsern Jegern allen helfen/er müste den Hoff vnd den Psul vil weiter machen.

XVII.

Drewung Gottseeliger Leute.

Wenn nu gleich jemandts obgedachte sünden/ gefahr vnd vnkosten gar nicht achten wolte/der solt doch bedencken/ das die drewung Gottseeliger vnd Heyliger Leute/nicht würden aller ding vergebens sein/ Vnd ob sie auch dieselben verachten/verlachen/ vnd in wind schlagen würden/ so werden sie darumb gedreweter straffe nicht entlauffen. S. Augustinus sagt/ Die Leute sehen die Jeger/vnd haben grosse lust/freude vnd gefallen dran/

S. Augustinus.

sie

sie werden ein mal den Herren sehen vff
 trawren müssen. Vnd S. Hieronymus S. Hi
erony
mus.
 spricht/ Esau war ein Jeger/ denn er war
 ein Gottloser sündler. Vnd wir finden
 gar keinen heiligen Jeger/ in der ganken
 heiligen Schrift.

Doctor Luther seeliger gedechtnuß/ D. Lu
 hat oft gesagt / vnd auch ober das xxv. thet.
 Capitel des ersten Buchs Mose / im La
 tin beschribē. Es werd einmal der Türck
 oder ein ander Jeger kommen/ vnd den
 Deütschen Fürsten/ die Jeger vnd Jes
 gerspieß auß den henden schlagen / Aber
 es ist dise dremung des heiligen Mannes
 verachtet worden / Wie denn auch dises wie an
meim schreiben (darin ich warlich auch
genem
nicht verhalten habe/ was vnsern Jeger
dises
in künfftigen zeiten begegnen werde/ wo
Buch
sie nicht rechtschaffene Busse thun) nicht
lein
alleine würt veracht vnd verlacht/ sonder
würte
ren auch geschmehet/ gelestert/ vnd auff
 aller ergest gedeütet werden/ das müssen
 wir also geschehen lassen / Es ist hewr
 nicht new / Kompt aber die zeit/ das vn
 sere Verachter/ wider für Gott vnd als
V
len

Jagteüfel.

Nota len Creaturen / zu Ewigem spott stehen
werden / dörffen sie vns als dann solches
nicht klagen / vnd mögen wir vns mitler
zeit mit dem Spruch trösten / Math. xj.
Wir haben eüch gepfiffen / vnd ihr woltet
nicht tanzen / Wir haben eüch gekla-
get / vnd jr woltet nicht weynen / Das an-
der würt sich wol finden.

XVIII.

Grewliche / schreckliche geschichte / Gesichte vnd Wun- derwerck.

Man liſet vñ Bapſt Benedicto dem
Bapſt 9. welcher Anno 1056. vom Teüfel in ei-
Bene- nem Walde iſt erſticket worden / das ihn
dicit ein Einſiddel hernach habe geſehen ganz
der 9. rauch / vñnd am leibe wie einen Beeren /
vñnd mit einem Eſelkopff. Da er nun
gefraget worden / woher im ſolche ver-
derung kome / hat er geantwortet / Wie
ich gelebet habe / ſo binn ich jetzt / ich binn
mehr den wilden Thieren / deñ den men-
ſchen

schen ehnlich gewesen / darumb habe ich
 billich ein solche gestalt. Ioan. Balæus
 lib. 5. de Romanis Pontificibus, Pla
 tina vnd Nauclerus 2. Generat. 35.

Wz werden wol in verdamnuß für greü Nota
 liche gestalt vberkommen / die jeziger zeit
 also wild vñ vnarmherziglich / mit iren
 Armen Vnderthanen vmbgehen / vmb
 der vnuernünftigen wilden Thiere wil
 len / grewlicher mit inen handeln / denn dz
 Bild selbst.

Anno 1541. Hat sichs bey der Stadt Ein
 Parauium zugetragen / das ein Bawrs Bawrs
 man in die gedancken kommen / als sey er zum
 ein Wolff / hat vil Leüte auff dem Felde
 feindlich angefallen / vnd sie vmbbracht /
 endlich da er mit grosser mühe von den
 Leüten ist gefangen / hat er sie noch bereu
 den wollen / er sey ein Wolff / allein das
 die Haut vmbgekeret / vñnd inwendig
 rauch sey. Darüber seind ihr etliche noch
 nerischer / denn der arme Mensch / hau
 wen im arm vnd beyn ab / zuersarē / obs
 so sey wie er saget. Da sie es aber anders
 funden / haben sie ihn den Ersten wider

Jagteüffel.

zu heilen vberantwortet / Aber er ist vber
wenig tag gestorbē. Solch ding verhen
get Gott zur warnung / denen leuten / die
so gar wild seind wie die Wölffe / das sie
sich in zeit bessern sollē. Fincelius lib. 2.
miraculorum.

gesicht
bei Ise
nach.

Anno 1532. Ist bey Eisenach am Klar
ren hellen tage / am Himmel gesehen / ein
alter Baum dürre / vnd zur erden gefal
len / gleich als risse ihn v. mandis auß der
erden (bedeütet der Deütschen altherge
brachte freyheit / so kurt hernach solt ge
schwächet werden). Darnach ist gefolget
ein Reüter in einem ganzen Küris (sol
gende Kriege) der einen Jungen grünen
Baum gefüret / doch mit abgehawenen
esten (die neuen Reformationes vnd ver
trege) darnach ein weisser Jagthund (vn
dertruckung armer vnderthanē / letztlich
eine gestalt eines Donnerchlags (endli
che straffen Gottes) Fincelius lib. 1.

gesicht
in sach
sen.

Anno 1547. Ist an einem namhafft
ten ort in Sachsen / ein solch gesicht gese
hen worden / sechs Menner in schwarzen
Zrawkleydern / denen eine grosse Leiche
gefob

gefolget / vber dem Sarch hat ein Roth
Feldzeichen gehangen / das volck aber / so
der Leiche mit grossem trawren nachge-
folget / hat auff dem rücken Jegerhör-
ner getragen / 2c. Es sollen warlich vn-
sere schwinde Jeger gedencken / das sie
sterblich seind / vnnnd einmal von hinnen
müssen.

Anno 1542. seind zu Constantinopel
grosse hauffen Wölffe gesehen worden /
die den leüten grossen schaden gethan / vñ
Burger also geengstiget / das niemandt
sicher auß dem hauß hat gehen dörfen.
Darauff hat der Türck die Stadtmaw-
ren vnd Pasterien bemannet / vnd folgens
des tags in eigner Person / mit alle seine
Waschen / vnd allem volck zu Ross vnd
fuß / frü morgens die Stadt vmbzogen /
vnnnd endlich die Wölff / welcher bey an-
derthalb hundert gewesen / in einer ecken
der Stadtmawr antreffen vnnnd fürge-
nommen / sie zutilgen / Da das die Wölffe
gemerckt / seind sie in einem hui vber die
Stadtmawr gesprungen / vnd ist hernach
weder in der Stadt / noch in der ganken

Wölff
zu Con-
stantio-
nopel.

Jagteüfel.

gegend keiner mehr gesehen worden. Jo-
bus Fincelius lib. 2. miraculorum.

Der sa-
mlüg
viler
hunde

Anno 1555. hat man zu Galga an der
Polnischen grenze/vil Hunde versamlet
gesehen/welche sich so grausam vnderlein
ander gebissen vnd zerissen/das jnen nie-
mand hat wehren können/ Fincelius lib. 1.

Nota

Weil vil menschen erger denn die wüten
den hund seind/was istis wunder/dz Gott
durch solche vnnnd dergleichen miracula/
seinen Zorn offenbaret / sonderlich weyl
man auch an etlichen örten die menschen
weniger/denn die hunde achtet/auch weiß
es möglich were/ gern Hunde auß jhnen
machen wolte.

Teü-
fels
jagten

Hieher gehören nun auch die Teüfels
Jagten/ da der Teüfel in gestalt vñ Per-
son deren/die etwan grausame vnbarms-
herzige Jeger gewesen seind / zu Nacht
vnnnd auch bey hellem tage sich sehen les-
set/hezet vnd Jaget/wie man daruon sa-
get/ Das etliche Fürsten vnd grosse Hero-

Nota

ren/ noch heütiges tags sollen gesehē wer-
den/das sie Jagen an den orten / da sie et-
wan bey frem leben mit grosser beschwe-
rung

rung armer Leüte/ire beste lust mit Jago
 ten vnnnd Wildbahnen gehabt. Also fins
 det man auch auff den grossen vnnnd bes
 rhümpten Welden mancherley gespens
 ste des Teüfels / das er sich velt in gestale
 eines Verstorbenen Jegers / denn eines
 Holzförsters / bald eines andern Baw
 ren feyndts sehen lasset/ Jager / Teütet/
 Hehet / dauon ohne not viel zuschreiben/
 seytenmal es rüchibar/ vnd jederman im
 munde ist.

Anno 1545. hat sich der Teüffel zu
 Notweyl im Elfaß etlich mal sehen las
 sen / in eines Hasen gestalt. Ich hab es
 auch offtmals gehört / von vilen Leüten/
 was ihnen wunders begegnet/ vber dem
 Hasen lauffen / das der Teüfel gemeyns
 lich vil Narrenspil pfflegt dabey zutrey
 ben. Were derhalben (ich sage es schier
 tausentmal) wol noth / das man etwas
 Gottsförchtiger vnd Ehrstlicher / sich im
 Jagten hielte.

Jageüfel.

XIX.

Bedeutung der Jagerüstung.

Stricke/ Netze vnd Barn/ haben nie gute deutung in der Heiligen Schrift/ den Salomon sagt im Prediger am vij.

- “ Ich fand das ein solches Weib/ welches
“ herse netz vnnnd stricke ist/ vnnnd ire hende
“ bande/ seind bitterer denn der Todt/ wer
“ Gott gefellet/ der würt jr entrinnen /aber
“ der Sünder würt durch sie gefangen.

Aber von solchen deutungen ist zum theil mehr im neündten Artickel gesagt / würt auch etwas weiters davon in folgenden leisten Artickel folgen.

XX.

Bild / gleichnuß / vnnnd
bedeutung böser oder schedli-
cher dinge.

Es würt viel böses vnnnd schedliches
durch

durch Gleichnuß von Jagten genömen/
fürgemalet vnd angezeigt/des wölte wir
auch etliche Exempel sehen/denn alles zu
erzelen ist vnmüglich.

Durch jagen vnnnd heßen würt fürge^{2.}
bildet die verfolgung / so die fromen von ^{Verfol}
den Gott losen leiden müssen. Hieremias ^{güg &}
in seinem Klaglied am iij. saget / Meine ^{frome}
feinde haben mich gehezt / wie einen vor^{2.}
gel on vrsach.

Grosser betrug vnd arglist/würt auch ^{2.}
dardurch bedeuëtet/ wie denn Herz Hans ^{Bes}
von Schwarzenburg also reimet. ^{trug.}
Wie ofte in garn die man stelt

Ein Wild on heß vnd Jagen felt
Also manchmal ein frommer strauche
In neßen die der Friegeer braucht.

Daher habē die Aegyptier den brauch
gehabt/ wenn sie verborgener weise habē
anzeigen wöllen/das einer durch schmeys
cheley verführet vnd betrogen worden/das
sie einen Hirsch gemalet/ mit einē Pfeif
fer/ denn der Hirsch leßt sich also locken/
vnd fangen. Orus Apollo Niliacus,
lib. 2.

Jagteüfel.

3.
Vn-
danc̃-
bar-
keit.

Vndanc̃barkeit. Ein Jeger hette ein guten löflichen vnd wol abgerichten hund/ Da derselbige aber alt vnd vnuermögend ward/ vnnnd das Wild nit mehr erlauffen mochte/ trib in der Jeger gleich wol nichts weniger dann zuuor / vnd ließ in vbel an mit worten vnd schlegeln. Das rüber antwort im der hund/ wie Aesopus schreibt) vñ sprach/ O wie bald hastu meiner trewen dienste vergessen/ vnd schlegest mich so vbel / vnd hilffst mich nun so gar wenig/ das ich dir wol gedienet hab/ weyl ich nur für alter nicht mehr kan/ also vnd mit solcher vndanc̃barkeit / würt vielen alten Dienern abgelonet.

4.
Hure-
rey vñ
Kupple-
rey.

Hurerey vnd Kupplerey. Denn man heisset die rohlosen Buben/ so den vnzüchtigen Bestien nachlauffen vnnnd anhangen/ Hurenjeger. Vnnnd schreibet Franciscus Petrarcha von einem Cardinal/ der solche vnart an im gehabt/ das er alle nacht ein neüwen Schlassgesellen haben müssen/ darzu er einen meisterlichen Kuppler gebraucht/ der mit seinen netzen vnnnd stricken/ der armen heüser vmbzogen/ an einem

einem ort gelt/am andern ringe/vñ sonst
 allerley geschenck außgetheilet/ vnd dem
 alten Wolff/ der bey 70. jaren gewesen/
 vil Wildprat zugetriben 2c.

Zweien Herren dienen. Davon schrei 5.
 bet D. Brandt. Zweie

Der feht zweien Hasen auff einmal Herin
 dienen

Wer meint zweien Herrn dienen wol
 Vnd richtet mehr auß denn er soll
 Doch so entschlipfft jm dick der oll.

Idem.

Wer Jagen will vnd auff ein stund
 Zweien Hasen fahen mit eim Hund
 Dem würt etwan kaum einer wol

Vnd offte würt jm gar nichts zumol. 6.
 Vergebliche arbeit. Es ist all tag jag
 tag/aber nit alle tag Fahetag. bliche
 arbeit.

Straffe von wegen der vollerey vnd 7.
 des Sauffens. Doctor Eberhard Weis Straß
 densee. im Büchlin wider das grausame des
 vnnd vnmenschliche laster des vollsauf volsau
 fens/ober den Spruch Esaie am v. fens.
 rumb würt mein Volck müssen wegge
 füret werden vnuersehens/ schreibt also/ --
 Wenn man wilde vngheuwre Thiere
 zemen

Jagteüfel.

zemen wil / so muß man sie fahen / binden / bleüwen / vnnnd schlagen / das sie fern
zam vnd kürze werden. Dieweil denn die
Leüte / durchs sauffen gar zu wilden vn-
gehewren Thieren seind worden / so saget
Gott / er müsse sie zemen / damit das sie
gefangen / gebunden / weggeführt / vnnnd
wol geschlagen vnnnd gebleüwet werden.
Als wolt er sagen / Sie seind so gar wild
vnd vngehewr worden / das sie niemandt
nicht zemen kan / Darumb muß ich Jeger
ger ober sie schicken / welche sie bestrieken /
fahen / binden / wegführen / bleüwen vnnnd
schlagen / vnnnd sie mores lehren. Also ist
auch den Juden geschehen / zuerst durch
die Chaldeer / darnach durch die Römer /
wie sie auch zuuor eben darauff verma-
net werden / Hierem am xvj. Capitel / da
Gott spricht / Sihe / Ich wil Jeger auß-
senden / die sollen sie fahen auff allen ber-
gen / 2c.

Dieweyl nun wir Deütschen / durch
vnser fressen vnnnd sauffen / auch vnuer-
nünfftigen Thieren gleich worden seind /
vnd seind so frech / wild vnnnd vngezemet /
wol

wol so böse/als die Juden/ iha wol ein zes
 hen mal erger/ vnd der selbige Gott noch
 lebet/ auch eben also gesinnet ist/ wie er jes
 nes mal war / solten wir vns billich auch
 fürchten / vnnnd auß der Juden beyspiel
 klug werden/ auff das Gott nit auch vber
 vns Jeger schicke/ welche vns wie die wil
 den Thiere fahen / binden/ vnnnd wegfür
 ren / wie den Juden geschehen ist / Sons
 derlich weyl wir sehen / das solche Jeger
 vorhanden seind / welche sonderlich ges
 chickt seind / wilde Thiere zufahen / das
 ist/ Wilde / vngezogene / Thierische Leü
 te weg zufüren/ zc. Die Türcken meyne
 ich.

Ach HED: Gott/ wie haben die nun
 etliche Hundert Jar gesaget / wie haben
 sie die Wilden vngezogenen Christen ge
 fangen / gebunden / weggefümet/ sie seind
 weit her auß Scythia kommen/ vnd ha
 ben Armeniam / Arabiam / Syriam/
 Aegypten / Africam/ Asiam/ Greciam/
 Thraciam/ zc. durchsaget/ vnd alle diesel
 bigen Völcker bestricket/ vnd in ire Net
 ze gebzacht / vnd seind noch jimmer in stet
 tiger

Jagtreüfel.

tiger übung / jagen vnd fahen inder wey-
ter / biß das sie auch newlich auß Hung-
gern vnd Deütschen landen / vil tausent
gefangen vnd weggeführt haben / vnd ha-
ben nun auch fast ganz Hungern erobe-
ret vnd eingenomen. Das seind die rech-
ten Jeger / welche die Losen Christen so
wider die lehre ihres Herren / mit fressen
vnd sauffen ire herzen beschweren / also/
das die Spötter vnnnd verechter Gottes/
vnd aller Götlichen vnd Ehrlichē din-
ge / dazu auch wild / frech / ungezogen vnd
vnbeding werdē / das sie weder nach Gott
noch nach dem Menschen fragen / achten
weder zucht noch ehre) wissen zu zemen-
damit das sie die bestrieken vnnnd fahen/
vnd führen sie bey vil tausent weg / mit stri-
cken vnd ketten gebunden / schlagen vnnnd
blewen sie mit stangen vnnnd knütteln / füh-
ren sie nackend vnnnd bloß auff die Mers-
cke / vnnnd verkauffen sie wie man Och-
sen vnnnd Schaffe verkaufft / die andern
zerspiessen vnd zerhacken sie / das heysset
denn / Mein volck muß weggeführt wer-
den vnuersehens ꝛc.

Dies

Dieweil wir Deütschen denn die gna-
denreiche zeit/darinnen wir heimgesuche
worden/nit erkennen wöllen/sondern das
heilige vnd heilsame wort Gottes/so tröck-
lichen vnd mutwilliglich/ auch wider vns-
ser eigen gewissen/lehern/lestern vnd vers-
folgen / so sollen wir vns (wo nicht besse-
rung geschicht) gewislich vermute/ Gott
werde mit seinem Saul (welchen er auß
Scythia herauß gerittē hat biß in Hun-
gern) vns auch oberzauschen/ vnnnd lassen
seine Jeger/ welcher (wie gesagt) so vil len-
der durch Jaget hat / auch Deütschland/
(welches jetzt sonderlich voll wilder thier
ist) durchjagen/ vnd die wilden Thier fa-
hen/ binden/ hinweg führen/ ic. vnd das vns
uersehenns. Hucusque Doctor Weys-
densee.

Beschluß vom Jagen.

Gleich wie der Herr Christus zum off-
termal seinen gläubigen die Weltkinder
fürstellet/ vnd vermanet / das wir solchen
fleiß/ ernst vnnnd arbeit zum guten haben
sollen/

Christi
weise
ins ver-
manē
zum
guten.

Jagteüfel.

sollen / Wie wir sehen / das jene haben in bösen betrieglichen / eigennütigen vnd Sündlichen sachen / als denn vnder andern das Exempel vom Bagetreüwen Haushalter außweiset. Eben also thut auch der heylig Apostel S. Paulus / Er betrachtet / sihet / vnd weiß / wie saur es ihnen die Jeger auff den Jagten lassen werden / vmb eines Hasen oder anderen stuck Wildes willen / vnd nimpt daher vrsach / vns Gleübigen anzureißen / vnd zuermanen / nicht weniger fleiß vnd arbeit anzuwenden / das wir möcht die tugenden ergreifen / vnd die güter erlangen vnd erjagen / die vns Christen zustehen vnd gebüren. Vnd schreibet derhalbten an Timotheum / in der 1. Epistel ant
vñ. cap. also. Du Gottes Mensch / Jage nach der gerechtigkeit / der Gottseeligkeit / dem Glauben / der Liebe / der gedult / der Sanfftmüt / &c. Das soll vnser Wildpret sein / vnd solches heysset eine rechthe / Christliche / Geystliche Jagt / Davon mag / wer gern will / weyter vnd mehr lesen / in meiner drey vnd dreissigsten Predigt /

verma-
nung
Pauli
zur
geistli-
chen
jagt.

Der
Christe
wild-
pret.

dig/ ober die erste Epistel zu Timotheo.

S. Augustinus Sermones nono in ^{verma} Euangelium Matthei, nimpt auch vom ^{nung} Jagen eine vermanung / zur Christlichen ^{Augu} vnd Brüderlichen liebe/ vnd spricht / Was ^{stini} müssen die Jeger viel leiden vnnnd dulden/ ^{zur} von hitze vnd von frost/ vnd für mancherlei ^{liebe} gefehlichkeiten aufstehen/ der Pferde/ der gruben vnd graben, der stüekeln Berge/ der wasser/ vnd auch der wilden Thiere halbē / Dergleichen müssen sie leiden hunger vnd durst / müssen sich an einem wenig geringen vnnnd groben/ auch wol abscheüwlicher speise genügen lassen/ vnnnd hat vil wesen/ ehe sie ein Wild bekommen / vnd wenn sie es gleich gefangen habē/ ist es wol zur speise nit tüchtig/ wiewol wenn mans gleich essen darff / so ist doch ein gefangen schweyn oder Hirsch süßer vnd wolgeschmackter dē Jeger in seinem herzen/ darumb dz ers gefangen hat / denn dem andern im munde/ dem es gebraten oder gekocht fürgetragen würt/ &c. Wer nun darzu nit lust vnd liebe hat/ dem kompt es schwer an/ die aber lust vnd liebe darzu tragen / die dunckt es auch

Jagteüfel.

vnbeschwerlich / Denn es sey ein ding so schwer als es jmer wölle / so machet es doch die liebe alles leicht / solt denn solches niche auch in Geistlichen sachen / die ware vnnnd recht Ehrstliche liebe thun / zc.

Vñ im büchlein / de utilitate ieiunij, vermanet Augustinus / dz man sich der verfürreten vnd verzreteten Leute / so in Ketzerey gefallen seind / annemmen soll / vnnnd jnen nachjagen / ob man sie wider fahen / vñ zu recht bringen möchte / vñ saget / Ein Jeger vmbbringt den ganzen Wald / schreckt vnd Jagt auß den Büschen / vnd treibt dz wild allenthalben dem garn zu / vnnnd das es nit hie oder dort hinauß lauff / so heist es / lauff hie entgegen / weiche da / schrecke dort / das dir nicht entkome, nicht entfliehe / so seind vnser Tese das leben / so man allein liebe darinn erhelt. Es ligt auch nicht macht daran, wie beschwerlich du hiemit einem andern feist / weñ er dir nur lieb ist / Den was were das für eine liebe / da man eines schonet / der doch darüber stirbt vñ verdirbt / zc.

Vnd hiemit will ich nundisco buch beschließen

Jagteüffel.

CCF

schliessen / denn ich mich auch gleich müde
 gejagt habe / vñnd achte es dafür / es werde
 gar ein seltsam Wildpret sein / vñnd dem
 danck / den ich mit diser meiner arbeit wer-
 de erjagen / Doch werde ich vngunst / zorn /
 haß vñnd feindschafft gnug / wie wol wider
 meinen willen fahen. Das muß ich dem
 allmechtigen Gott befehlen / der weiß vñnd
 kennet mein herz / würt es auch am Jünge-
 sten tag darthun / vñnd offenbar werden laß-
 sen / auch denen / die mich vñnd dieses schrei-
 bens willen / verfluchen vñnd verdammen /
 das sie es klar sehen werden / wie trewlich
 ich es gemeinet. Ich weiß sehr wol / das es
 dem Teuffel hefftig zuentgegen gewesen /
 vñnd ja trefflich verdrossen / das ich diß buch
 zuschreiben für genommen / hat mich auch
 auff mancherley weise daran verhindert /
 vñnd da ich es das erste mal gefertigt / vñnd
 vollendet hatte / auff den 4. tage des Jen-
 ners / dieses 1560. jars / hat er auß grimme
 zorn / so viel zuwegen bracht / das euder der
 Abend malzeit / in meinem Studierstüb-
 lin / von einer Liechtpusen ein feur außflo-
 men / welches mir alle die Bücher / so dazus

Jagteüfel.

mal auff demselben tisch gelegen verbrennet/ vnd verderbt hat/ vnd in eeliche gülden wert schaden gethan. Da er nun seine mut willen außgerichtet/ vnd mir meine arbeit zu nicht gemacht/ hat durch Gottes schickung sich das feur selbst von vbergrossen dampff vnd rauch dempffen müssen/ vñ ist von allen Büchern/ die beschedigt worden/ etwas vberbliben/ das man erkennen möz was es gewesen/ Aber vom Jagteüfel/ wie ich denselben gestellet / vñnd auch von den Collectaneis/ wie ichs zuerst im Latin entworffen/ hett man doch nicht eine zitel/ oder einen Buchstab funden / sondern hatte es der Teüfel beydes so rein auffgezeeret/ als were zuuor nichts da gewesen. Ich habe aber dem Teüfel nit weichen wollen / sondern was ich im sinn gehabt / wider auffs Pappyr bracht/ vnd dise arbeit von newens fürgenommen/ vnd zum andern mal vollendet. Wiewol sich Sathan auch hart dawider gesperrt / Aber es ist nur gleich besser gerhaten/ denn das erste. Will mich aber jemand darumb hassen vnd feinden/ das ich die warheit erwann zuuñl geredt/ der mag gleich

gleichwol auch dencken / dz man ja für des
 Kind vnd Gefellen halten würet / der sich an
 fencklich / wie gehöret / wider dises Werck
 so feindtlich gelegt / vnnnd noch nicht leyden
 mag / das man das vnrecht straffe. Vnnd
 köndte ich mich auch nicht entsinnen / was
 für Klugheynt dahinden sein solte / da man
 mir vmb dises büchleins willen vngünstig
 sein wolte / so doch eines jeden gewissen be-
 kennen muß / das ich nichts vnrechts noch
 vnbillichs hierinnen geschrieben. Derhalb-
 ben ich auch alle fromme / Gottsförchtige
 Fürsten / Graffen / Herrn vnnnd Junckern /
 demütiglich will vmb Christi willen gebet-
 ten haben / dises mein schreiben gutwillig
 lich auff zunemen / fleissig zulesen / vnd sich
 daran zu bessern / vnd nicht zuergern. Da
 aber ye jemandts verstockter weise zürnen /
 vnd böse sein will / dem kan ich es auch nie
 wehren. Ich will aber einen solchen von
 mir abgeweiset haben / auff die Personen /
 deren Namen zufürderst im eingang die-
 ses Buchs vermeldet worden / auß welcher
 Schrifften ich diß Buch zusammen gezogen /
 also das die wenigste wort darinnen mein /

Jagteüfel.

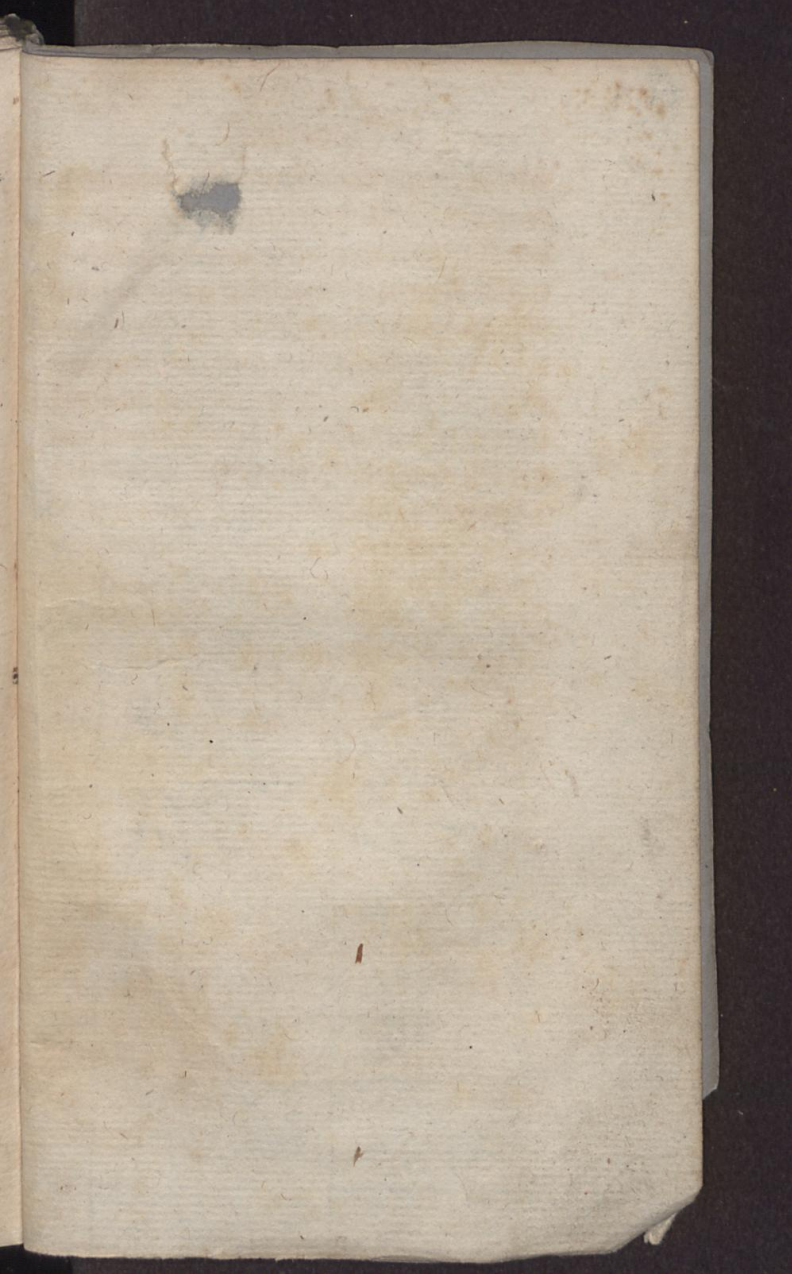
sondern vieler anderer Heiliger/oder doch
sonst gelehrter leute seind / mit denen mag
es außfechten/wer lust zuzancken hat/ Ich
will es hiebey lassen wenden / vnnnd beselhe
euch Gott all mit einander. Der verleyhe
vns allenthalben seinen heiligen Geist/das
wir thun mögen/was im wolgefallen/ vñ
andern leuten besserlich/vns selbst auch an
der Seelen seeligkeit nicht hinderlich sein
möge/ vmb seines lieben Sons/ vns
fers HERN Jesu Christi
willen/ Amen.

Hiob xix.

Ich weyß / das mein
Erlöser lebet.

Ende.

Getruckt zu Wombs/
bey Philips Köpffel/in ver-
legung Weygand Han/
Anno M,D,LXI.



11. cell. 3. III. 89.

F.

Full

11. cell.
89.

Stadtbibliothek Worms



01153200

